1. Blatt. Nr. 56. 27. Jahrgang. Montag, den 25. Februar 1929.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer

Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wilhelmstraße 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649 Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 263. Amt Horst-E. 1255. – Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Bemerkungen zur Tagesgeschichte.

Geheime Zusammenkünfte in einem Berliner Luxushotel. — Das amtliche England stützt Polen gegen Deutschland. — Polens Pleite im oberschlesischen Bergbau.

✉ Von der an sich gesunden Erkenntnis getragen, daß unser Parteileben festgefahren ist und in Fragen gesunder Fortentwicklung des Staats- und Volksgedankens keine allzu große Initiative zu entfalten vermag, sind in der letzten Zeit mehrfach verantwortliche Parteiführer im Berliner Esplanade-Hotel zusammengekommen, um in vertraulichen Sitzungen zu erwägen, wie in der Politik neuer positiver Antrieb gebracht werden könnte. Auch der Jungdo soll an den Besprechungen führend beteiligt sein. Diese neuen Anstrengungen sind verständlich, weil die Verärgerung über die sich im Kreise drehende Taktik der alten Parteien immer weiter um sich greift und die aktiven Jüngeren die Möglichkeit suchen, ihre Ideale vertreten zu können, ohne sich an der Parteimaschine zu zerreiben. Die Schwierigkeiten jedoch, die einem solchen Beginnen entgegenstehen, dürfen nicht verkannt werden. Zunächst ist es mit dem Idealismus allein nicht getan; zu diesem Plan gehören vielmehr auch Geld und Organisationstalent. Vorerst soll sich eine Gruppe gebildet haben, die sich „Front 1929" nennt und in ihrer Tendenz vielleicht am besten mit christlich-national-sozial zu umschreiben ist. Das bedeutet jedoch noch keineswegs eine neue Partei. Vorläufig sind in „Front 1929", wie man hört, wohl eine große Zahl unausgegorener Ideen vereinigt, aber es ist noch durchaus nicht ersichtlich, ob gerade von dieser Seite sich im Laufe der Zeit etwas Entgültiges entwickeln kann, das nicht nur als Sondergrüppchen im deutschen Parlamentarismus vegetiert, sondern mit Neuem machtvoll über einen großen Teil der jetzigen Parteien hinwegschreitet.

*

In der Frage der Auflösung des oberschlesischen Sejms und der Rechte der deutschen Minderheiten in Polen ist die Haltung Englands stark geteilt. Während der größte Teil der öffentlichen Meinung die Lösung der oberschlesischen Frage und der Korridorfrage als vollkommen verfehlt anerkennt, neigt die amtliche britische Politik nach wie vor dazu, Polen gegen Deutschland zu stützen. Dabei kann kein Zweifel bestehen, daß man sich in England über die wahren Verhältnisse in Oberschlesien und über die Unhaltbarkeit des Korridors durchaus im klaren ist. Als vor längerer Zeit die Frage von Kolonien für Deutschland im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterungen stand, wurde man auf englischer Seite nicht müde, immer wieder zu betonen, daß Deutschland an der Neuordnung der zugegebenermaßen untragbaren Verhältnisse im Osten weit stärker interessiert sein sollte als an der Kolonialfrage. In der Korridorfrage droht anscheinend eine ähnliche Entwicklung, da die nicht oder vollkommen falsch unterrichteten Kreise mehr und mehr in den Vordergrund treten. Wie gefährlich solche Darstellungen sind, zeigt deutlich der Umstand, daß man neuerdings in einflußreichen Kreisen in Paris sich nicht scheut, allen Ernstes die Internationalisierung des Saargebietes vorzubereiten. Die Alliierten gehen also jetzt nicht nur über die deutschen Minderheiten hinweg, sondern sie versuchen auch, geschlossene deutsche Bevölkerungsgebiete zu vergewaltigen. Der Völkerbund spielt auch in dieser Frage eine wenig rühmliche Rolle und von ihm ist kaum mehr zu erwarten, als die Bestätigung des Beschlusses des Stärkeren. Diese uneingeschränkte Machtpolitik auf alleinige Kosten Deutschlands hindert die Alliierten allerdings nicht, auf der anderen Seite von Deutschland zu verlangen, daß es freiwillige Leistungen über den Versailler Vertrag hinaus übernehme, was jetzt auf der Reparationskonferenz zu erwarten ist.

*

Polen hat eben allen Grund, in den Reihen derer, die diesen Zwitterstaat als ehemaligen „Verbündeten" anerkennen, Verteidiger für sich zu suchen; denn die politischen und wirtschaftlichen Zustände in und um Warschau herum sind noch nicht aus dem Stadium der berüchtigten „polnischen Wirtschaft" herausgekommen. Zur Begründung dieses Satzes kann man sich keinen besseren Kronzeugen wünschen als die polnische Presse selbst. Sie verbreitet diese Einsicht als Kommentar zu den zahlreichen tödlichen Unglücksfällen, die sich fast jeden Tag im ostoberschlesischen Bergbau zutragen. Die Organe weisen auf die Erklärung der polnischen Ingenieure hin, daß die Unfälle im Bergbau mit der Ausweisung der deutschen Ingenieure zurückgegangen seien. Jeder Tag, so heißt es in den Zeitungen, beweise aufs neue, daß diese Behauptung nicht den Tatsachen entspreche und das Gegenteil offenkundig sei. Wenn es sich nicht um Menschenleben handelte, könnte man sich über diese Entwicklung freuen. Man sollte aber doch meinen, daß die polnische Regierung den Schutz ihrer Untertanen höher schätzt als unbegründeten nationalen Haß, daß sie also die Ausweisungen deutscher Techniker in Zukunft unterläßt. An den seitherigen Erfahrungen gemessen, ist das aber leider von der polnischen Einsicht zu viel verlangt.

Vorschlag zur Güte.

Das Reich bietet den Ländern 70 Millionen.

Ein Abfindungsvorschlag Hilferdings.

✕ Berlin, 24. Febr. (Drahtb.)

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, hat der Reichsfinanzminister beschlossen, den Ländern im Hinblick auf ihre Entschädigungsforderungen einen Vorschlag zu unterbreiten, wonach ihnen zur Regelung der süddeutschen Postabfindung und der Abfindung für den Betriebsmittelfonds, den die preußische Staatsregierung bei Uebergang der Staatsbahnen auf das Reich bar mitzugeben hatt, 70 Millionen zur Verfügung gestellt werden sollen.

*

Angesichts der bedeutend höheren Forderungen der Länder und deren vielfach schlechtem Willen zu einer Vereinigung der Streitfragen ist kaum damit zu rechnen, daß dieser Vorschlag angenommen wird.

Der Tag des Erinnerns.

Der Volkstrauertag in Berlin. – Hindenburg im Reichstag.

Zahlreiche Gedenkfeiern.

✕ Berlin, 24. Febr. (Drahtb.)

Der Ausschuß für die Festsetzung eines Volkstrauertages veranstaltete am Sonntag zum Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen eine Reihe von Feiern, die bei starker Beteiligung der Bevölkerung einen eindrucksvollen Verlauf nahmen.

Die offizielle Gedenkfeier des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge fand mittags zwölf Uhr im Plenarsitzungssaal des

Reichstages

statt. Der Saal war stimmungsvoll geschmückt. Im Hintergrund hatten Vertreter der Groß-Berliner Studentenschaft mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Hinter dem Rednerpult waren die Feldzeichen der alten Berliner Regimenter aufgestellt. Punkt zwölf Uhr betrat Reichspräsident v. Hindenburg in Begleitung des Innenministers Severing und anderer Herren den Saal. Die Feier wurde mit Beethovens Trauermarsch eröffnet.

Der Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Reichsminister a. D. Dr. Geßler, wies in einer eindrucksvollen Rede auf die Bedeutung des Tages hin und unterstrich im besonderen die überparteiliche Arbeit, die der Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge leistet. „Dieser Arbeit," so führte der Redner aus, „gilt der heutige Tag der Erinnerungen, den mit uns nicht nur Hunderttausende im Inland, sondern auch im Auslande begehen. Ueberall, in allen Weltteilen und in allen Meeren, glänzen die Sonnenstrahlen auf die Gräber deutscher Krieger, im Tode vereint mit den Soldaten fremder Nationen, die, wie sie, für ihr Vaterland gekämpft haben und heute neben ihnen ruhen.

Die Instandhaltung dieser Gräber ist eine täglich schwieriger werdende Aufgabe,

der der Deutsche Volksbund mit einem Stabe geschulter und eifriger Mitarbeiter gerecht zu werden sucht. Den Millionen, die in der Heimat trauern, wird dadurch die Verbindung, die mit jedem einzelnen Grabe hergestellt wird, mit den Gefallenen geschaffen. Aber es geht nicht nur um diese äußeren Dinge, sondern auch um den Trost der Millionen, die in der Heimat an ihrn Toten hängen und um sie trauern. Wir wollen aus der Pflege des Gedächtnisses unserer Toten auch sittliche Werte lebendig erhalten: den Geist der Treue, den Geist der Hingebung, den Geist des Opfers, ohne die auf die Dauer keine große Sache gedeihen kann. Und eine große und heilige Sache ist die Erstehung des deutschen Volkes zur Freiheit und Gleichberechtigung im Kreise der Völker."

Nach einigen Musikvorträgen fand die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ihren Abschluß. Der Reichspräsident begab sich sodann mit den Herren seiner Begleitung durch den Hauptausgang nach dem Platz der Republik, wo er von der Menge mit begeisterten Zurufen empfangen wurde. Nach Abnahme der Parade des Wachtregiments begab sich der Reichspräsident in sein Palais zurück.

Im Herrenhaus

hatte zu gleicher Zeit die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener eine Feier veranstaltet, während im Großen Schauspielhaus vom Hauptkriegerverband, im Berliner Konzerthaus Clou von den Vereinigten vaterländischen Verbänden in der Hochschule für Musik vom Roten Kreuz, im Lehrervereinshaus vom Caritas-Verband, im Zirkus Busch vom Stahlhelm und im Landtagsgebäude von der Bismarck-Jugend Gedenkfeiern für die Gefallenen abgehalten wurden. Auch auf den Friedhöfen fanden Gedächtnisfeiern für die Toten aus dem Weltkriege statt.

*

Auch in allen anderen Städten des Reiches fanden eindrucksvolle Kundgebungen zu Ehren der Gefallenen statt.

Ein Torpedoboot als Kälteopfer.

Ein russisches Torpedoboot im Schwarzen Meer auf einen Eisberg gelaufen und gesunken.

Die ganze Besatzung wahrscheinlich umgekommen.

Drei Meter dickes Eis.

AA. Bukarest, 25. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Ufer des Schwarzen Meeres sind noch immer völlig vereist. Der herrschende Nordwind treibt die Eisblöcke nach Süden. Ein russisches Torpedoboot ist bei Odessa mit einem Eisberg zusammengestoßen und gesunken. Man befürchtet, daß die ganze Mannschaft ums Leben gekommen ist.

Die Dampfer können in Odessa nicht einfahren, da die Hafeneinfahrt durch Eisblöcke völlig gesperrt ist. Die Schiffahrt zwischen Warna und Burgas, die vor einiger Zeit wieder aufgenommen worden war, hat von neuem eingestellt werden müssen, da sich abermals Eisfelder gebildet haben. Bei Kap Emine befindet sich eine Eisfläche von acht Kilometer Länge und drei Kilometer Breite. Das Eis ist über der Wasseroberfläche einen Meter stark und reicht wahrscheinlich zwei Meter tief in das Wasser hinein. Die Sofioter Behörden haben die ausländischen Schiffahrtsgesellschaften auf die Gefahr aufmerksam gemacht und ihnen angeraten, die bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres einstweilen nicht anlaufen zu lassen.

Die Hochwassergefahr.

Alle Vorbereitungen zur Abwendung sind getroffen.

✕ Berlin, 24. Februar. (Drahtb.)

Angesichts der bestehenden Hochwassergefahr, die seit einigen Tagen in der Oeffentlichkeit erörtert wird, ist mitzuteilen, daß von den Provinzialreferenten beim Reichsverkehrsministerium andauernd über die Lage Bericht erstattet wird.

Es geschieht alles, was zurzeit möglich ist, um die Gefahren abzuwenden oder zu vermindern.

Die Verhältnisse genau übersehen, kann zunächst natürlich nur derjenige, der im Stromgebiet sitzt. Die Beamten sind angewiesen, sich mit den Regierungspräsidenten, mit den Deichgenossenschaften usw. in Verbindung zu setzen. Insbesondere müssen sie auch für die Bereitstellung von Personal und der nötigen Sprengmittel sorgen. Gegen die Gefahr an sich ist man zunächst hilflos. Maßnahmen können erst ergriffen werden, wenn die Gefahr einsetzt. Bezüglich des Rheins haben Deutschland sich mit Holland in Verbindung gesetzt, um beizeiten Nachricht über die Eisverhältnisse am Unterrhein zu erhalten.

Die Hauptleitwachstelle der Rheinstrombauverwaltung in Koblenz teilt amtlich mit: Am Oberrhein sind die Eisverhältnisse unverändert. Unterhalb Mannheim ist das Eis unter der Einwirkung von Sprengungen um etwa drei Kilometer abgetrieben. Die obere Eisgrenze ist jetzt hier beim Frankenthaler Kanal. — Am Niederrhein hat sich das Eis weiter zusammengezogen. Obere Grenze ist hier etwa Mehrum. Im übrigen sind die Eisverhältnisse noch unverändert. Das eingetretene Tauwetter und leichter Regen lassen den Eisabgang in nächster Zeit erwarten. Vorsorglich ist deshalb schon heute der Hochwassermeldedienst eröffnet worden.

*

Der Landesbezirk Rheinland-Westfalen der Technischen Nothilfe hat gemäß den behördlichen Richtlinien für das Eingreifen der Technischen Nothilfe in Fällen höherer Gewalt alle Vorbereitungsmaßnahmen getroffen, um schnelle und wirkungsvolle Hilfe gewährleisten zu können.

Rheinische Erinnerungsfässer.

Alter Brauch in Oppenheim.

✕ Mainz, 24. Febr. (Drahtb.)

Einem alten Brauch folgend, haben am Sonntag die Küfermeister von Oppenheim auf dem zugefrorenen Rhein Fässer geschlagen, die einen besonderen Wert haben. Auf dem Boden der Fässer wurden besondere Stempel eingebrannt, die auf die denkwürdige Tatsache hinweisen und so die Fässer zu einer Sehenswürdigkeit machen. Trotz des einsetzenden Tauwetters wurde diese Arbeit etwa fünfzig Meter vom Ufer vorgenommen. Viele Neugierige sahen dem historischen Schauspiel zu. Sieben große Erinnerungsfässer wurden auf diese Weise hergestellt.

Stürzende Eismassen töten ein Kind.

Tauwetterunfall in Leipzig.

⊙ Leipzig, 24. Febr. (Drahtb.)

Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der verkehrsreichen Petersstraße ereignet, wo ein schwerer Eisklumpen, der infolge des Tauwetters von einem Dach fiel, eine acht Jahre alte Schülerin auf den Kopf traf. Das Kind wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt, wo es nach kurzer Zeit starb.

Neue Kälte-Einbrüche.

Lebensmittel- und Kohlenmangel in Italien.

AA. Mailand, 25. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die neue Kältewelle, die Italien seit zwei Tagen heimsucht, richtet überall großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden. Die Grippeepidemie nimmt immer mehr zu. In verschiedenen Gegenden macht sich durch die Verkehrsstörungen empfindlicher Lebensmittel- und Kohlenmangel bemerkbar.

*

Die aus Rußland hereinbrechende neue Kältewelle hat, nach Athener Meldungen, in verschiedenen Teilen Griechenlands zu sehr niedrigen Temperaturen geführt. In Athen selbst ist die ungewöhnliche Kälte von einem orkanartigen Wind begleitet.

*

In Kroatien sind neuerdings derart schwere Schneefälle eingetreten, daß der Schnee an vielen Stellen bis zu zehn Metern hoch liegt.

Kanada unterstützt den Zeppelin-Polarflug.

Die Vorbereitungen im Gange.

✕ Ottawa, 25. Febr. (Drahtb.)

Die internationale wissenschaftliche Organisation „Aerarctic" bemüht sich um die kanadische Unterstützung für den beabsichtigten Flug des deutschen Luftschiffes L. Z. 127, das in diesem Jahre von Leningrad nach Alaska und von dort über das kanadische Polarmeer fliegen will. Die Regierung erwägt den Plan, einen kanadischen Gelehrten der Expedition beizugeben, der kartographische Aufnahmen von den arktischen Gebieten machen, die Witterungsverhältnisse beobachten und wissenschaftliches Material darüber sammeln soll, ob die Möglichkeit besteht, internationale Luftlinien für den Handelsverkehr auf dem kurzen nördlichen Kurse einzurichten.

Selbstmord des Parlamentarismus.

Jedes Mal, wenn wir in den letzten Jahren glücklich eine Krise hinter uns hatten, die wochenlang wenigstens in der Wandelhalle des Reichstags die Gemüter in Aufregung brachte, haben wir uns gesagt, daß es schlimmer nun eigentlich nicht gut werden könnte. Und doch ist es von Mal zu Mal schlimmer geworden. Was wir jetzt wieder in den heiligen Gefilden des Parlamentarismus erleben, stellt tatsächlich alles bisher Dagewesene weit in den Schatten. Unsere politische Lage ist so ernst, daß eine Zusammenfassung der Kräfte mit starkem Führerwillen zur gebieterischsten Notwendigkeit wird. Wir haben eine Arbeitslosigkeit wie nie zuvor, wir haben einen Etat mit einem Defizit von mindestens einer halben Milliarde, wir stehen mitten in den Verhandlungen über die Kriegsentschädigung, die vielleicht auf Jahrzehnte uns ungeheuerliche Belastungen aufbürden; ist das eigentlich noch nicht genug, um auch den hart gesottensten Parteiegoisten zur Selbstbesinnung zu zwingen und ihm klar zu machen, daß jetzt für Kirchturmspolitik irgend welcher Art kein Raum ist? Es scheint nicht, fast macht es den Eindruck, als ob es uns immer noch viel zu gut ginge und wir noch durch eine ganz andere Schule der Not gehen müßten. Sonst wäre es unverständlich, wie im Reichstag und Landtag jetzt seit Wochen gestritten werden kann um Ministersitze und andere Anteile an dem Futter aus der Regierungskrippe. Wobei immer wieder davon auszugehen ist, daß diesmal für die Krise das Zentrum allein die Verantwortung trägt. Gewiß ist es richtig, daß eine Partei, die nur Durchschnittsleute zur Verfügung zu stellen hat, ihren Einfluß auf die Regierungspolitik am besten im Kabinett auszuüben imstande ist. Der Anspruch des Zentrums auf drei Ministersitze soll deshalb grundsätzlich gar nicht bestritten werden; wird auch von keiner Seite ernsthaft bestritten. Aber die innere Groteske liegt darin, daß dem Zentrum diese Sitze im Sommer vorigen Jahres angeboten worden waren, das damals aber ablehnte und jetzt plötzlich mit der Forderung hervortritt, seine Bedingungen müßten sofort erfüllt werden. Dr. Kaas hat zur Begründung darauf hingewiesen, daß wir vor sehr ernsten Entscheidungen stehen und daß deshalb jetzt eine Mehrheit mit einer festen Regierung notwendig wäre. Ein wahres Wort. Aber hat das Zentrum denn diese Tatsache erst im Januar entdeckt? Wir wußten seit dem Herbst, wie die Dinge laufen würden, wir wußten alle von den Schwierigkeiten der Etatsbalanzierung, wir wußten von dem Bevorstehen der Reparationsverhandlungen. Trotzdem hat das Zentrum geschwiegen, weil es vermutete, daß seine Aussichten sich bessern würden, wenn den Regierungsparteien das Feuer unter den Nägeln brannte.

Mit dieser Taktik haben die Herren vom Zentrum seit Jahren die besten Erfolge erzielt. Diesmal aber haben sie sich verrechnet. Jetzt spielen sie die Entrüsteten und machen den Andern den Vorwurf einer leichtfertigen Krisenpolitik. Das heißt doch die Dinge auf den Kopf stellen, wenn auch zugegeben werden muß, daß der Vorstoß des Zentrums mehr der Anlaß war, der die Unhaltbarkeit des Systems zutage treten läßt, während die eigentlichen Ursachen tiefer liegen und älteren Datums sind. Tagtäglich spielten sich in den Ausschüssen wahre Groteskten ab, die nur meist mit dem Schleier der Liebe zugedeckt wurden. Jetzt, seit das Zentrum in halber Opposition steht, wird öfter darüber gesprochen. Da kommen die Sozialdemokraten, und bringen Anträge ein, die Millionenbelastungen bedeuten, die, wie sie genau wissen, undurchführbar sind, die sich aber bei dem Wettrennen um die Gunst der Massen gut benutzen lassen, und die bisher von den Parteien der Mitte regelmäßig niedergestimmt wurden. Jetzt hat das Zentrum seine Methode gewechselt und stimmt auch dafür, sodaß entweder die Sozialdemokraten peinlicherweise ihre Anträge zurückziehen müssen oder die Anträge angenommen werden, falsche Hoffnungen erwecken und praktisch das Stück Papier nicht wert sind, auf das man sie drucken ließ. Oder die Wirtschaftspartei kommt mit einem Antrag, die Höchstgrenze der Pensionen auf zwölftausend Mark festzusetzen, um die eingesparten Beträge den Kleinrentnern zuzuwenden. Auch dieser Antrag wird angenommen; obwohl seine Sinnlosigkeit wegen der geringen freiwerdenden Beträge und den notwendig werdenden großen bürokratischen Aufwand auf der Hand liegt. Ueber das Prinzip läßt sich gewiß reden, aber wieviel Menschen gibt es denn in Deutschland, die mehr als zwölftausend Mark Pension beziehen? Alles in allem lassen sich damit einige hunderttausend Mark gewinnen, die bei dem gewaltigen Heer der sozialen Rentner nicht einmal einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten.

Die Beispiele ließen sich genügend vermehren. Sie sind wahllos nur aus der jüngsten Zeit herausgegriffen, eben weil sie die schiefe Einstellung des Parlaments zeigen. Die Sieger der Revolution waren so stolz darauf, daß sie den westlichen Demokraten den Parlamentarismus abgelauscht hatten, den sie nun auch bei uns einführten. Sie haben nur zweierlei übersehen. Zunächst einmal, daß jedes Volk sich sein staatsrechtliches Gewand selbst zurecht schneiden muß, mit einfachem Kopieren ist da nicht viel getan. Und zum andern, daß den Rechten des Parlamentarismus auch die Pflichten eines hoch entwickelten Verantwortungsgefühls gegenüberstehen müssen: wofür die englische wie auch die französische Geschichte Zeugen sind. Bei uns aber wollte man sich nur die Rosinen aus dem Kuchen pflücken, wollte alle Vorteile des Regierens in Anspruch nehmen, aber keinen der Vorteile der Opposition dafür aus der Hand geben.

Darin liegt der Kern des Uebels. Daher ist es gekommen, daß der Reichstag seine Politik in den luftleeren Raum hineintreibt und immer mehr die Verbindung mit dem Volk verliert. Für das, was in den Fraktionszimmern geschieht, hat außerhalb des hohen Hauses kein Mensch mehr Verständnis.

Die Nöte, die auf die Landwirtschaft, auf die Industrie, auf den Mittelstand und auch auf die Arbeiterschaft drücken, sind zu groß und zu gegenwärtig, als daß sie sich mit politischen Haarspaltereien beseitigen oder auch nur vergessen machen ließen. Wir lassen uns auch nicht mehr damit abfinden, daß es sich hier um Rindertrankheiten handle. Das war vor Jahr und Tag eine Entschuldigung, heute nicht mehr. Deshalb muß es einmal ganz klar ausgesprochen werden, daß der Parlamentarismus jetzt in seiner Schicksalsstunde steht. Er hat heute die letzte Möglichkeit zu beweisen, daß er bei uns überhaupt lebensfähig ist. Gelingt es, das Gefühl der Verantwortlichkeit bei den Parteien so zu steigern, daß sie sich in den Irrwegen ihrer Taktik rasch zurechtfinden und ihre staatserhaltende Pflichten erfüllen können, dann würden sie vielleicht das Vertrauen zurückgewinnen, das sie sich jetzt verscherzt haben, obwohl viel Zeit darüber verloren geht, bis die Sünden der letzten Jahre ausgeglichen sind. Gelingt ihnen das aber nicht, wird die Methode des Regierens, die ja doch praktisch mehr die Form einer parteitaktischen Raubgenossenschaft um den Einfluß annimmt, noch um einiges fortgesetzt, dann begeht der Parlamentarismus damit Selbstmord, denn dann zeigt sich eben, daß diese ganze Institution auch in veränderter Form für uns nicht verwendbar ist. Wobei jedem davor grauen muß, sich auch nur die Frage zu stellen, was dann kommt.

Dr. C. M.

Mut zur Verantwortung!

Der Kanzler schreibt sich die Furcht vor der Diktatur vom Leibe.

K Berlin, 24. Febr. (Drahtb.)

Reichskanzler Müller schreibt in einer demokratischen Zeitung: In weiten Kreisen des deutschen Volkes nimmt das Gerame über das Versagen des parlamentarischen Systems zu. Kein Wunder! — Im Volke fehlt vielfach, ungeachtet der Parteirichtung des einzelnen, das Verständnis für das Gezerre um Ministerportefeuilles, das uns im Reich und in Preußen nicht zu festen Regierungsverhältnissen kommen läßt. Trotz alledem wird in Deutschland die Diktatur nicht marschieren. Wer bildet sich ein, daß die Diktatur uns von den Folgen des Kriegsverlustes befreien könnte? Bildet sich jemand ein, daß mit Gewaltmethoden eine mehr föderalistische Reichsverfassung durchgesetzt werden kann? Wie würde endlich die Steuerpolitik ohne die Kontrolle des parlamentarischen Systems aussehen? Wie soll die Not der Landwirtschaft von einem Diktator behoben werden?

Und endlich die Beamten! Eine Diktatur würde ihnen die Rechte nehmen, die die Revolution ihnen erhalten und die Republik ihnen garantiert hat. Die Errichtung einer Diktatur in Deutschland ist deshalb ernsthaft nicht zu diskutieren. Wofür wir zu sorgen haben ist, daß das parlamentarische System funktioniert. In Deutschland sind nur Koalitionsregierungen möglich, so lange wir so viele Parteien haben. Die Fraktionen haben die Pflicht, die Voraussetzungen für eine handlungsfähige Regierung zu schaffen. Was wir überall, besonders aber in der Politik, brauchen, ist der Mut zur Verantwortung.

*

Wir geben zu, daß Herr Müller schon verschiedentlich Mut in politischen Dingen gegenüber seiner eigenen Partei bewiesen hat. Erinnert sei nur an die Zustimmung zum Panzerkreuzer A und an seine forsche Rede in Genf. Aber leider hat sich durch diese Taten sein Ansehen in der Partei nicht gehoben, sondern es gab Tage, an denen ihm um seine Führerstelle bangen mußte. Darauf gründete sich wohl auch seine jetzige Passivität in der Frage der Regierungsumbildung. So weiß er selber am besten, daß er mit einem derartigen Appell seine Genossen am wenigsten begeistern kann und deshalb hat er den Artikel garnicht erst im „Vorwärts“ erscheinen lassen. Solange die stärkste Regierungspartei das Plump-Agitatorische über die staatlichen Erfordernisse stellt, solange eben der Mut zur Verantwortung bei diesen Hintermännern der Regierung fehlt, sind entscheidende Handlungen der Kabinettsmitglieder ebenso unmöglich. Das muß der Kanzler vor allem seiner eigenen Partei einhämmern. Zur Beleuchtung der ganzen Zusammenhänge verweisen wir auf den vorausgehenden Leitartikel.

Es geht wieder los.

Am 21. März erster Ozeanflug.

Ein französischer Schiffsleutnant unternimmt das Wagnis.

A.A. Paris, 25. Febr. (Eig. Drahtb.)

Der französische Schiffsleutnant Paris wird bei günstiger Witterung am 21. März einen Flug nach Amerika beginnen. Dieses Datum wurde zugleich als letzter Termin für die Annahme von Postsendungen festgesetzt. In der letzten Zeit haben mehrtägige Probeflüge bei Marseille stattgefunden, die voll befriedigt haben.

Einheitliche Finanzierung für die preußischen Erwerbsgesellschaften.

Ausbau der Gruben und der Elektrizitätswerke.

180 Millionen als Aktienkapital?

A.A. Berlin, 24. Febr. (Eig. Drahtb.)

Aus eingeweihten Kreisen waren hin und wieder Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen, die von der geplanten Zusammenfassung der preußischen Erwerbsgesellschaften in einer Dachgesellschaft sprachen. Im Schoße der Regierung sind nun die Erwägungen zum Abschluß gekommen, und Ministerpräsident Braun wartet mit einer Landtagsvorlage auf. Er hat dem Landtagspräsidenten mitgeteilt, es sei beabsichtigt, die staatlichen Elektrizitäts- und Bergwerks-Aktiengesellschaften in einer neu zu errichtenden Aktiengesellschaft zum Zwecke des Geldausgleichs und der Geldbeschaffung zusammenzufassen, deren Aktien sich sämtlich im Eigentum des Staates befinden werden. Der Ministerpräsident bittet deshalb den Landtag, folgenden Beschluß zu fassen:

1. **Die Zustimmung des Landtags zur Einbringung der Aktien der Preußischen Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft, der Preußischen Bergwerks- u. Hüttenaktiengesellschaft, der Bergwerksaktien-Gesellschaft Recklinghausen, der Bergwerksgesellschaft Hibernia in eine neu zu errichtende Aktiengesellschaft wird erteilt.**
2. **Die Veräußerung oder Verpfändung der Aktien der neu zu errichtenden Aktiengesellschaft ist an die Zustimmung des Landtags oder eines Ausschusses des Landtags gebunden.**

An Einzelheiten

erfahren wir zu der geplanten Zusammenlegung aus bestinformierter Quelle noch, daß das Kapital der neuen Gesellschaft etwa 180 Millionen Mark betragen wird. Die Zusammenfassung der staatlichen Gesellschaften in eine Holding-Gesellschaft ist neben den angeführten Gründen vor allem deshalb vorgeschlagen worden, weil man glaubt, daß es möglich sein wird, den Kapitalbedarf zu günstigeren Bedingungen durch Anleihen zu decken, als es den einzelnen Gesellschaften möglich sein wird. Diese preußische Holding-Gesellschaft unterscheidet sich von der Viag im wesentlichen dadurch, daß ein Eingreifen in die Geschäftsführung der einzelnen Gesellschaften nicht erfolgt, sondern deren Selbständigkeit vollkommen gewahrt bleiben soll. Die Vorstandsgeschäfte sollen durch zwei Mitglieder der Staatsbank geführt werden. Im Aufsichtsrat werden das preußische Finanz- und Handelsministerium vertreten sein. Es soll kein großer Beamtenapparat aufgebaut werden. Durch die Aufnahme einer großen Anleihe würde die Holding-Gesellschaft in der Lage sein, das Kapital der Tochtergesellschaften zu erhöhen, was ihnen durch eigene Anleiheaufnahme nicht möglich wäre. Durch die Gründung dieser Holding-Gesellschaft wird den Untergesellschaften nicht die Möglichkeit genommen, evtl. andererseits eigene Anleihen aufzunehmen. Neben den vier genannten Gesellschaften wird noch die im Besitz von Hibernia befindliche Beteiligung an der Gewag eingebracht werden. Die Gewag ist ein gemeinsames Unternehmen von Mont Cenis und Hibernia für Stickstoffgewinnung. Die beiden Anlagen, die einen Kapitalbedarf von zirka 40 Millionen RM. erfordert haben, befinden sich in der Nähe von Mont Cenis und Hibernia, dessen Kokereigase und Strom durch die Stickstoffanlage vorteilhaft ausgenutzt werden. Es ist beabsichtigt, auch in der Nähe von Recklinghausen eine derartige Anlage zu errichten, die zirka 25 Millionen RM. erfordern dürfte. Angaben über den voraussichtlichen Kapitalbedarf können zurzeit noch nicht gemacht werden, er wird aber sicherlich nicht gering sein.

*

✉ Manches Interessante ist im Vorstehenden über die Absichten der preußischen Regierung bekannt geworden. Sie werden in unserem Gebiete manche Aenderungen bringen, wenn die Pläne greifbare Gestalt annehmen. Es soll anscheinend versucht werden, durch neue Vergrößerungen und vor allem durch eine Modernisierung der Nebengewinnungsanstalten die Rentabilität zu erhöhen. Denn in den letzten Jahren haben die staatlichen Bergwerksgesellschaften, trotz aller Vergünstigungen, nicht sehr gut abgeschlossen. An sich ist gegen die Tendenz nichts einzuwenden, weil der Staatsbergbau in den letzten Jahren gegenüber der mit mehr Initiative arbeitenden Privatwirtschaft merklich ins Hintertreffen geraten. Nun wird aber mit einem Male ein Eifer entfaltet, der aller Wahrscheinlichkeit weit über das Ziel hinausschießt. Wir denken vor allem an die Errichtung der neuen Stickstoffanlage im Vest, die zu begrüßen gewesen wäre, wenn sie vor Jahresfrist geplant worden wäre, damit die privaten Gesellschaften sich dementsprechend in ihren Bauprogrammen hätten umstellen können. Heute ist aber die Stickstoffproduktion schon derart groß, daß die Gefahr der Ueberproduktion in nächste Nähe gerückt ist. Wenn in solcher Zeit mit staatlichen Mitteln — oder mit Anleihen, für die sich der Staat verbürgen muß — neue Anlagen geschaffen werden, so bedeutet das ein großes Risiko in der Anlage der Steuererträgnisse und ein Wagnis, durch das die staatlichen Gesellschaften ganz sicher nicht saniert werden können. Die Vorlage der Regierung bedarf jedenfalls einer sehr genauen Prüfung durch den Landtag, und wir hoffen, daß hier nicht mit Steuermitteln Anlagen geschaffen werden, für die in der wirtschaftlichen Entwicklung kein Raum mehr ist, die also nur die Lage der Privatwirtschaft verschlechtern, und zwar verschlechtern mit Steuereingängen. Das wäre, gelinde gesagt, eine unverständliche und verkehrte Wirtschaftspolitik.

Kommende Verkehrsverbesserungen.

„Flügelzüge“ aus dem Ruhrgebiet.

140 neue Züge, Beschleunigungen und Anschlußverbesserungen. — Auf dem Wege zum ganzjährigen Fahrplan. — Aus dem kommenden Sommerfahrplan.

A.A. Berlin, 25. Febr. (Eig. Drahtb.)

Der kommende Sommerfahrplan der Reichsbahn, der wie immer am 15. Mai in Wirkung tritt, bringt so zahlreiche Neuheiten und Fahrplanänderungen, daß man von einer völligen Umwälzung des bisherigen Sommerfahrplanes sprechen kann. In allen Teilen des Reiches sind neue Schnellzugsverbindungen, aber auch zahlreiche neue Personen-, Eil-, Bäder- und Wochenendzüge vorgesehen. Kennzeichnend für die 140 großen Veränderungen, welche die Reichsbahn ankündigt, ist das Bestreben, die Beschleunigung der Züge zu steigern, die Anschlußmöglichkeiten auch für entlegene Landesteile besser als bisher auszunutzen und allen Beanstandungen aus dem reisenden Publikum und aus der Wirtschaft Rechnung zu tragen.

Wenn man die wichtigsten Aenderungen aus der Zahl der 140 herausheben will, kommt man in große Verlegenheit; denn wichtig sind sie alle. Sämtliche Landesteile sind an den Veränderungen stark beteiligt;

am besten hat wieder der verkehrsreiche Westen Deutschlands abgeschnitten.

Zwischen Bayern und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird vom 15. Mai bis zum 15. Oktober das neue Schnellzugspaar München—Dortmund unter Mitführung von Schlafwagen verkehren. Das Zugpaar fährt in München 22,55 und in Dortmund 20,36 ab, mit Anschlüssen an Köln, Düsseldorf, Duisburg und Essen. Die Verbindungen zwischen dem Rheinlande und Mittelfranken, München und der Tschechei werden durch Flügelzüge Köln—Leipzig und Eisenach—Nürnberg mit Fortsetzung nach München an das bekannte Schnellzugspaar ab Köln 22,31, an Köln 9,14 eine begrüßenswerte Erweiterung der Benutzungsmöglichkeit erfahren. Auch im Schwarzwaldverkehr, in der Verbindung vom Bodensee mit Rhein, Ruhr und Holland zur Verbesserung des Anschlusses vom Gotthard und aus Mailand sind für Süddeutschland und das Industriegebiet viele neue Verbesserungen geschaffen worden. Zwischen der Schweiz über Basel nach dem Rheinland und Holland wird vom 1. Juli bis 10. September eine zweite Nachtverbindung ab Basel geschaffen, von der Karlsruhe, Mainz, Köln, Düsseldorf und Duisburg besondere Vorteile haben werden.

Zahlreiche Verbesserungen wird der Sommerfahrplan auch für den Anschluß des Saargebietes an die rheinischen und süddeutschen Städte bringen. Das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet wird zur besseren Verbindung mit Kassel und anschließend mit dem Osten nach Halle, Leipzig und Berlin zwei neue Eilzüge Hamm—Kassel erhalten.

Aber nicht nur im Durchgangs-, sondern auch im Nahverkehr ist für sämtliche Landesteile durch den neuen Sommerfahrplan eine wesentliche Verbesserung des Bahnverkehrs vorgesehen. Dabei muß besonders hervorgehoben werden, daß die meisten neuen Züge nicht nur für den Sommerverkehr gedacht sind, sondern als eiserner Bestand vom 15. Mai ab auch dem gesamten Jahresverkehr angehören werden. Ueberhaupt will die Reichsbahnhauptverwaltung die Einteilung von Sommer- und Winterfahrplänen in möglichst kurzer Zeit beseitigen. Der Sommerfahrplan kann schon als ganz großer Schritt zu dem Ganzjahresfahrplan gewertet werden.

Entschleiertes Geheimabkommen

Bloßstellung des französisch-belgischen Militärabkommens durch Veröffentlichung des Inhalts.

Neuer Generalstabsplan zur Ruhrbesetzung.

25jährige Bindung.

o. Rotterdam, 24. Febr. (Drahtb.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ veröffentlicht den Wortlaut des geheimen belgisch-französischen Militärabkommens und die diesbezügliche Auslegung der Generalstäbe der beiden Länder vom Sommer 1927. Das Dokument ist, wie das Blatt erklärt, „durch Zufall“ in seinen Besitz gekommen und werde nun erst veröffentlicht, nachdem die Echtheit genau nachgeprüft worden sei. Das Geheimabkommen besagt:

1. Im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland oder einem von Deutschland in irgend einer Weise unterstützten Staat, wird Belgien seine gesamte Macht zur Verfügung Frankreichs stellen. Im Falle eines Krieges zwischen Belgien und Deutschland oder einem von Deutschland in irgendeiner Weise unterstützten Staat wird Frankreich seine gesamte Macht zur Verfügung stellen.

2. Dieses Abkommen bezieht sich nicht nur auf die Rheingrenze, sondern auf jeden Angriff auf eine andere Grenze.

3. Frankreich und Belgien mobilisieren ohne Vorbesprechungen, sobald ein von Deutschland in irgendeiner Weise unterstützter Staat mobilisiert, sobald der in den gegenwärtigen Verträgen und Abkommen über die internationalen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite beschriebene Casus foederis vorliegt.

4. Belgien verpflichtet sich, eine Mindestzahl von 600 000 Mann halb aktiver, halb Reservetruppen zu mobilisieren. Frankreich verpflichtet sich, Belgien auf belgischem Boden mit mindestens 1 000 000 Mann halb aktiver und halb Reservetruppen zu Hilfe zu kommen.

5. Die Truppen beider Länder werden gleichzeitig einen raschen und kräftigen Angriff in der Weise beginnen, daß Deutschland gezwungen wird, im Norden und Süden gegen die gemeinsame Front zu kämpfen.

6. Die Generalstäbe der beiden Länder werden stets die nötige Fühlung für die Vorbereitung dieser Maßnahmen unterhalten und mindestens einmal im Jahre zu Besprechungen über das Abkommen zusammenkommen.

7. Das Abkommen gilt für 25 Jahre mit einjähriger Kündigung und wird bei Nichtkündigung automatisch um weitere 25 Jahre verlängert. Beide Länder verpflichten sich, kein Militärabkommen einzugehen und keinen diplomatischen Akt zu unterzeichnen, der dieses Abkommen aufheben würde. Im Falle eines Krieges wird kein Einzelfriede geschlossen.

8. Der Wortlaut dieses Abkommens ist streng geheim zu halten.

In der Auslegung,

die die Generalstäbe dem Abkommen bei ihrer Zusammenkunft im Jahre 1927 gaben und eine Anpassung an die geänderte Lage ist, heißt es: Durch das englisch-belgische Uebereinkommen vom 7. Juli 1927 seien die Gegner von Belgien auf 2, nämlich Deutschland und Holland, die Frankreichs auf 3, Deutschland, Italien und eventuell Spanien, beschränkt worden. Das Prinzip der gemeinsamen Front von Frankreich und Belgien bleibe unangetastet. Da aber die Verteidigung des eigenen Bodens den Kernpunkt bilde, werde Frankreich bei einem niederländisch-belgischen Streit sich auf die Entsendung der im Jahre 1922 festgelegten Expedition von zwei Armeekorps beschränken, während Belgien bei einem italienisch-französischen Streit zwei Infanteriedivisionen zur Verfügung des französischen Generalstabes stellen wird.

Für einen Angriff nach der Ruhr,

der nach dem belgisch-englischen Uebereinkommen einem neuen Studium unterworfen wurde, wurde vorgeschlagen, daß die französisch-belgischen Truppen nur durch die Eisenbahnlinie Micheroux, Mombieres und Battice-Verviers unter französischem Befehl auf demselben Wege wie im Jahre 1923 in die Ruhr einrücken sollten, während eine zweite belgisch-englische Truppe unter belgischem Befehl durch Holländisch-Limburg gegen Geilenkirchen und Holnsberg anrücken soll. Die englischen Truppen würden dabei einen Angriff auf die Eisenbahnlinie Weert-Dalheim ermöglichen.

Kirchenbauten im Ruhrgebiet.

Ausstellung von Arbeiten des Architekten BDA. Franke und des Kirchenmalers W. Ballin im Hans-Sachs-Haus.

// Allein schon die Tatsache, daß zahlreiche Entwürfe und Modelle der zur Zeit im Bau begriffenen katholischen Kirche an der Bochumerstraße ausgestellt sind, dürfte genügen, um die Ausstellung als interessant und sehenswert zu bezeichnen. Hier haben sich aber auch zwei Baukünstler von Rang und hervorragendem Können zusammengetan, um so einen Ausschnitt aus dem Wollen und Schaffen der zeitgenössischen Kirchenbaukunst zu zeigen. Es handelt sich zumeist um Kirchen in der näheren Umgebung, die neuerdings vollendet sind oder in nächster Zeit fertig werden, und zwar haben dabei stets Architekt und Maler, Franke und Ballin zusammen gearbeitet. Dieses ständige Zusammenarbeiten ist offenbar von Vorteil, denn so kann sich der Maler den Absichten des Architekten gut anpassen, beide lernen sich kennen und schaffen so in einem gegenseitigen Verständnis, das dem Bau nur förderlich sein kann.

Zunächst werden uns Einzelheiten von der Kreuz-Kirche in Ueckendorf gezeigt, die wohl jedem durch ihre nicht alltägliche Art aufgefallen ist, der nur einmal mit Aufmerksamkeit diese Straße entlang ging. Die Fassade in ihrem wuchtigen Klinkerbau mit dem strengen, gradlinigen großen Bilde des Gekreuzigten ist nicht alltäglich, so sagt sich jeder beim ersten Sehen, bei einer genaueren Betrachtung der einzelnen Entwürfe für die Innenausgestaltung und auch für die Außenansicht aber kommt man zu dem Urteil, daß hier etwas seltsam Schönes geschaffen wird. Der Innenraum in der Ausführung von Ballin schließt sich dem ernst-monumentalen Charakter des Aeußeren würdig an. Man sieht da die Orgelwand, die in dem Entwurf schön und geheimnisvoll zugleich wirkt. Nicht weniger schön ist die Gestaltung der Halle, die einen elliptischen Querschnitt hat und in starken Farben ausgemalt wird.

Einen anderen Charakter hat die Antoniuskirche in Schalke, sie erinnert durch die ganze Anlage an eine alte Hallenkirche, die nun erweitert ist. Die beiden Türme sind an der Vorderseite durch eine Wand miteinander verbunden, wodurch der Eindruck des Wuchtigen erhöht wird und man leise an alte westfälische Kirchen wie in Freckenhorst erinnert wird. — Weiter sei erwähnt die Herz-Jesu-Kirche in Bottrop, die auffällt durch die flache Hallendecke, den neu ummauerten Turm und besonders durch die angebaute Kriegergedächtniskapelle, deren Inschriften in Klinker erhaben eingesetzt und mit den Figuren in ihren strengen Linien den Vorübergehenden ernst ansprechen. Auch hierzu hat wieder Ballin eine dunkel-farbenprächtige Innenausstattung entworfen. Bei den neueren Arbeiten von Ballin fällt, zum Beispiel im Vergleich mit der Ausmalung der katholischen Kirche in Bulmke, der Uebergang zur großen flächigen Farbwirkung auf. Es werden Grundfarben nebeneinander gesetzt, und die ins Kleine gehende Bemalung unterbleibt. Die im letzten Teil der Galerie ausgestellte Kirche zu Bottrop-Fuhlenbeck interessiert wieder durch die eigenartige Gestaltung der Halle, die der in Ueckendorf ähnlich ist. Bei all diesen Entwürfen zeigen Detailzeichnungen und Farbenskizzen, wie feierlich die Bauten in ihrem Innern auch durch einzelne Baulieder wirken.

Schließlich werden noch die Entwürfe für den bald entstehenden Neubau des katholischen Lyzeums Aloisianum gezeigt. Es ist ein übersichtlich gegliederter, langgestreckter Bau für die Schule, an den sich Kapelle und Schwesternhaus anschließen. Bemerkenswert ist außer der Einfachheit der äußeren Gestaltung die zeitgemäße Einrichtung der Klassenräume, deren jeder ein einziges großes Fenster hat. Entwürfe für die Aula und ein Probefenster dafür lassen erkennen, daß hier eine eindrucksvolle Festhalle entstehen wird.

Die anregende Sammlung der kirchenarchitektonischen Arbeiten wird bereichert und belebt durch Bilder und Modelle einiger Profanbauten, die Franke gebaut hat: das sind Einfamilienhäuser und dann der große Eckbau am Schnittpunkt der Vereinsstraße und der Ringstraße. Auch vom Straßenbahnhof an der Hochstraße sind Modelle und Bilder ausgestellt. Daneben zeigt Ballin noch eine Reihe sehr flotter Reiseskizzen aus Italien. Zu beachten ist aber noch, daß Ballin, der aus einer Malerfamilie stammt, eine Landschaft seines Vaters und einen Gethsemane-Entwurf seines Sohnes ausgestellt hat.

Zum zweiten Sinfonie- und Chorkonzert

in der Schauburg, Buer, am 1. März.

In der 5. (C-Moll)-Sinfonie hat sich das in der Eroica zum Ausdruck gelangende Ringen eines Helden um Sieg und Triumph zu einem Ringen der ganzen Menschheit nach Freiheit und Erfüllung ihrer heiligsten Hoffnungen erweitert. Es ist Beethoven hier gelungen, die in der Eroica mit besonderem Hinblick auf einen Helden gestellte Frage hier ins allgemein Menschliche zu übertragen. Dort im ersten Satz der tatkräftige Heros, der mit den hemmenden Elementen des eigenen Wesens ringt und die passive Empfindsamkeit überwinden muß, um die aktiven Kräfte frei entfalten zu können. Hier, in der Fünften, der Mensch überhaupt, der sein Selbstbestimmungsrecht durchsetzt, gegenüber all den lähmenden Hindernissen, die unter dem geheimnisvollen Begriff des Fatums vereinigt erscheinen.

Aehnlich wie bei der Eroica verzichtet Beethoven auf die Einleitung im traditionellen Sinn. Die von Beethoven gegebene Deutung: „Das Schicksal pocht an die Pforte“, ist von zwingender Bildkraft. Zweimal ertönen die dröhnenden Schläge — ein ängstliches, durch die Stimmen der Streichinstrumente, zitterndes Echo weckend, das sich zur lauten Frage steigert. Zum dritten Mal, drohender noch als vorher, ertönt das ungestüm gebieterische Pochen und läßt keinen Zweifel mehr über die Natur des unheimlichen, einlaßheischenden Gastes. Wieder folgt das scheue Spiel der Stimmen. Kurze, erwartungsvolle Pausen unterbrechen den Ansturm. Beginnend mit dem Anfangsmotiv, führt eine wuchtige Hornfanfare in lapidaren Quintenschritten nach Es-Dur. Der Kämpfer hat den herausfordernden Schicksalsruf aufgenommen. Ein zartes, von hoffender Sehnsucht durchdrungenes Antwortthema schwingt sich auf, verdichtet sich zu freudig stolzen Klängen, die dem ersten Teil einen siegbewußten Abschluß geben. Die Energie des Streites ist geweckt. Sie will den Kampf aufnehmen. Wird sie ihn bestehen können?

Nochmals ertönen die Schläge des Fatums — jetzt in Bläsern und Streichern wie von zwei Seiten durcheinanderhallend. Die Gegner haben einander erkannt und stehen beide auf dem Plan. Der Kampf beginnt. Die Durchführung, die, hinweg über das bald ermattet dinsinkende, bald wild sich aufbäumende Kämpfermotiv, mit den triumphierenden Schicksalsschlägen schließt, folgt eine Wiederholung, deren Anfang durch Hinzuführung einer Oboe-Melodie zu schmerzlicher Klage umgestaltet wird und in einem Oboe-Rezitativ ergreifend ausklingt. Dann erst scheint der Kämpfer wieder Mut zu fassen. Die Kräfte beleben sich, die Hoffnungsmelodie breitet sich aus, bis das Schicksalsmotiv mit unerhörter, jeden Widerstand niederschmetternder Kraft erscheint, die helle C-Dur-Stimmung wieder in finstere Molltiefe hineinzieht und nun rücksichtslos verwirrend seinen düsteren Weg schreitet. Der Kampf ist zu Ende. Das Fatum hat gesiegt.

Eine neue Welt öffnet sich im zweiten Satz. Aus der brutalen Wirklichkeit flieht der Geist in die Welt innerer Gesichte. Eine zuversichtlich aus der Tiefe aufsteigende Gesangsmelodie der Violon-Celli und Bratschen verkündet seelische Ruhe nach den vorangehenden Kämpfen. Hier ist es nur ein kurzer, enthusiastischer Aufschwung, der wieder zurücklenkt in die milde, abgeklärte Ruhe des Anfangs. In zarten Holzbläserfarben fügt sich ein neuer Gedanke an, marschartig strebt er in gleichmäßig ansteigender Linie nach oben. Beklemmend dissonierende Ausweichungen scheinen seine Entfaltung hindern zu wollen — er durchbricht sie mit spontan aufflammender Kraft und schreitet nun feierlich im strahlenden C-Dur aufwärts.

Es ist nur ein Aufstieg im Traume, nicht auf realen Boden. Chromatisch sich schiebende, geheimnisvolle Trugfortschreitungen der Streicher verdüstern das helle Bild und lassen das Triumphlied unvollendet verhallen. Zweimal kehrt dieses Spiel sinkender und ebbender Empfindungen wieder, beide Male gesteigert durch belebende Variationskunst. Ein Blick senkt sich wieder zur Erde, suchend, fragend, zweifelnd. Düstere Fantasmen steigen auf. Wieder öffnet sich eine neue Welt, aber nicht die der Träume, auch nicht die der Wirklichkeit. Es ist das Zwischenreich der Dämonen und Spukerscheinungen. Da plötzlich erklingt in dämmernden Schlägen laut das Schicksalsmotiv. Mit elementarer Kraft nehmen es die übrigen Stimmen von den Hörnern auf.

Ein grotesker Koboldtanz hebt an. Die plumpen Bässe beginnen und ziehen die übrigen Stimmen in einem Fugato-Reigen mit hinein. Das groteske Bild verblaßt, die Themen zerflattern, wieder schweben die Schemen des Anfangs heran, blutleerer noch als vorher. Spitze Holzbläserstaccati, in Soli verteilt, kurzgerissene Pizzikato-Akkorde, huschende Vorschläge und dann plötzlich, bei dem überraschenden Ruck der Bässe nach As, tiefste, brütende Finsternis. Lastende, leblose Streicherklänge, unter denen nur in matten Pulsschlägen die Schicksalsrhythmen der Pauke klopfen. Beängstigend, unheimliche Oede starrt uns entgegen. Auch das in den Violinen leise aufsteigende Baßthema bringt keine Befreiung von dem lähmenden Druck. Nirgends hat Beethoven für die beängstigende Dämonie dumpf lastender Ungewißheit so unmittelbar packenden Ausdruck gefunden, wie in dieser Ueberleitung.

Fast bis zum letzten Augenblick währen die Zweifel. Dann aber ringt sich mit elementarer Gewalt in wenigen Takten die Siegeszuversicht durch. Ein Triumphlied hebt an, dessen brausender Jubel alle niederdrückenden Gedanken in weite Fernen scheucht. Nicht weniger als vier Themen reihen sich aneinander, durchweg von gleicher fortreißender Kraft erfüllt. Doch noch sind nicht alle Hemmungen überwunden. Die düsteren Erscheinungen sind verjagt, aber sie kehren wieder. Aber die Gegenwart ist mächtiger. Von neuem ringt sich die triumphierende Idee hervor, jetzt in widerstandslosen Siegesrausch dahinbrausend und in einer Stretta von unerhörtlich tobender Begeisterung gipfelnd. (Nach Bekker; Beethoven.)

Im Zeichen der fünf Kreuze.

Stimmungsvoller Verlauf der Gefallenen-Gedächtnisfeiern. — Gewaltige Teilnahme der Bürgerschaft.

Hl. Grau in Grau stieg der neue Tag herauf. Nebel senkte sich auf die Erde, nirgendwo fand die Sonne einen Weg, durch diese Nebelmassen hindurchzudringen.

Ueberfüllte Gotteshäuser

waren das Merkzeichen des Sonntag- vormittags. In allen Gemeinden wurde derjenigen gedacht, die zum Schutze von Heim und Herd hinausgezogen waren und die nicht wiederkehrten. Die Gedächtnisstätten in den Kirchen waren mit Grün geschmückt und manches Mutterherz mancher gramgebeugte Vater, manche schmerzerrüttete Frau und manches Kind, das den Vater kaum gekannt hatte, legte mit liebender Hand einen Blumengruß nieder für den, der nicht wiederkam, der aber in den Herzen der Lieben ein dauerndes Ehrenmal gefunden hat.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hatte für den Vormittag zu einer großen

Gedächtnisfeier

in den Saal des Hans-Sachs-Hauses geladen. Betriebsinspektor Gaßmann hatte eine wirkungsvolle Dekoration geschaffen. Mit den von den Firmen Alsberg, Sinn und Carsch überlassenen Stoffen hatte er die gesamte Empore in schwarz ausgeschlagen. Lange herabwallende Draperien umrahmten das gewaltige Kreuz. Grünpflanzen und frische blühende Blumen umgaben das ganze mit einem freundlichen Gepräge, in dem auch die Farben des Reiches nicht fehlten.

Konrektor Schneider leitete die Feier wirkungsvoll ein mit dem Präludium, Larae und Fuge in c-moll von Johann Sebastian Bach. Dann folgte der Aufmarsch der unendlich vielen Fahnen. Stehend begrüßte die Versammlung die alten Zeichen der Kameradentreue und Pflichterfüllung. Dem Benedictus von M. Reger folgte der Chorvortrag des Evangelischen Männerchors Ueckendorf unter Musikdirektor Arnold Merkelbachs sicherer Stabführung: „Die Träne fließt zum Staub". Dann nahm der Vorsitzende der Ortsgruppe Gelsenkirchen und der Bezirksverbände Arnsberg Münster und Ruhrgebiet,

Stadtbaurat Arendt

das Wort zu seiner Gedächtnisrede, in der er etwa folgendes ausführte.

Statutum est hominibus mori: es ist den Menschen bestimmt, daß sie sterben müssen. Dem einen ist nur die kurze frohe Kinderzeit zu leben gegeben, manch einer wird in der Vollkraft des Lebenswillens und Schaffens dahingerafft, wenige nur — man nennt sie die Auserwählten — überdauern Generationen und beschließen das irdische Dasein nach langer Arbeit, müde und abgekämpft. Aber solange Menschengedenken reicht, solange Menschen auf Erden wandelten, alle ohne Ausnahme sanken dahin alle ohne Ausnahme werden dahingehen. So sollte doch der Tod uns nichts sein als der natürliche Abschluß, die Vollendung des Lebens.

Warum denn also fürchten wir ihn? Warum trauern wir um die, die ihr Leben vollendeten vor uns? Die Furcht begründet der Schritt ins Dunkle, ins ewig unergründliche Jenseits, aus dem noch keiner heimkehrte. Dies Jenseits, das die verschiedenen Religionen so verschieden ausdeuten, das zu erkennen ein weises Gebot des Weltenschöpfers uns auf immer verwehrte. Die Trauer aber bedingt der Abschied, den der Tod uns bedeutet von den Lieben, die wir zum letzten Gang hinausgeleiteten, sie einzubetten auf Nimmerwiedersehen in die kühle Erde. Alle Liebe die sie uns geben, die wir ihnen gegeben, alle Freude, alle Sorge, die sie uns bereitet, aber auch alle Hilfe und Fürsorge, die sie uns gewährt: das alles hat nun ein Ende und es bleibt nur die Erinnerung an das, was sie uns gegeben und der Dank für das, was sie uns waren.

Nein, es bleiben ihre Taten für und für und unvergänglich, wenn wir sie nicht vergessen, nicht zu Schanden machen.

Nicht, daß wir leben und daß wir sterben müssen ist das Wesentliche. Darin sind alle Menschen gleich. Wofür wir lebten und wofür wir starben, das ist das Entscheidende, worauf es ankommt beim Einzelnen. Der Kampf ums Dasein, wie wir es so gerne nennen, ist auch Menschenschicksal, das keinem erspart bleibt. Aber wie er ihn kämpft, diesen Kampf, darin zeichnet sich der einzelne vor dem anderen aus, darin wird er Persönlichkeit. Der eine kämpft ihn mit fröhlichem Selbst- und Gottvertrauen und läßt sich auch durch Mißerfolge nicht niederdrücken, der andere kämpft grimmig, stets unzufrieden, voll Neid und Haß für die Mitmenschen. Aber kämpfen muß ein jeder, auch die nach außen mit irdischen Gütern oder mit großen Fähigkeiten übergesegnet erscheinen. Wenn wir so unsere Gedanken einstellen, dann erst werden wir die Bedeutung und den Sinn des Volkstrauertages richtig erfassen. Jene Krone des Lebens, jenes Kreuz haben sich unsere lieben Brüder errungen, deren Tod und Gedächtnis zu ehren, wir heute in dieser Weihestunde uns versammelt haben. Wir wissen es wohl, nicht alle sind mit Begeisterung in den Tod gegangen. Sterben will kein Mensch gern, zumal in der Blüte der Jahre, es sei denn, daß der Tod ihn von untragbarem Leid befreie. Wir wissen, was sie gelitten, was sie ertragen haben, unsere Getreuen für uns. „Eli, eli, lama asbatani" dieser Schmerzensschrei entringt sich selbst dem Munde des Gottessohnes, der für die ganze Menschheit sein Blut geopfert. Grauenvoll und unverantwortlich wäre solch ein Opfer, solch Massentod, wenn sie nicht ein höherer Zweck edelte.

Der Tod dieser Millionen im Kriege ist deshalb zu preisen, weil sie auszogen in den Kampf und starben in dem Kampfe für die große Idee des Vaterlandes.

Was ist Vaterland? Es ist die Schicksalsgemeinschaft, in der wir nach Sprache und Geburt verbunden sind für das Wohlergehen unserer Familie, unserer Kinder und verbunden bleiben werden, so lange nicht der große Gottesfrieden auf Erden aufgerichtet ist. Und auch dieser Frieden, den so viele ersehnen, wird nicht zu erringen sein durch überzeugende Worte, sondern nur durch gewaltige Taten, die das Opfer von Millionen auch für diese Idee verschlingen werden. Dem Vaterlande seine Liebe zu weihen, seine ganze Kraft, ist das vornehmste Gebot jedes denkenden festwurzelnden Menschen. So erwächst uns die Pflicht zum Dienste fürs Vaterland, für die Gemeinschaft aller Deutschen, die Pflicht für sie zu leben und, wenn es das Gemeinwohl erfordert, für sie zu sterben. Das heißt, dem Leben Inhalt geben, das heißt, für ein Großes sterben. Wenigen Menschen ist es gegeben, stets freudig ihre Pflicht zu erfüllen, sie sind die beneidenswerten. Ob freudig oder widerstrebend, die Gemeinschaft muß fordern von allen ihren Gliedern Pflichterfüllung bis zum Aeußersten, wie es seinerzeit aus verlorenen Posten im fernen Osten, aus Tsingtau, zu uns berüberhallte. Diese Pflichterfüllung bis zum Aeußersten haben sie gelobt und dieses Gelöbnis treu gehalten unsere lieben Toten, gehalten für uns.

Mit dieser Treue haben sie unsere Heimat, unser Vaterland, unser Reich erhalten und vor der Vernichtung bewahrt.

Dafür gebührt ihnen unser Dank, der Dank unserer Kinder und Kindeskinder, heute und für alle Zeiten. Diesem Dank ein äußeres Zeichen zu geben, ein Ehrenmal zu errichten im Herzen aller Deutschen, diene der Volkstrauertag, der alljährlich mit der Flammenschrift „Reminiscere" uns vereint zum Gelöbnis „Treue um Treue", uns schart um das Zeichen der fünf Kreuze, als Symbol der Massengräber unserer lieben Gefallenen in fernen Landen, dieser Gruben, die wir nicht alljährlich aufsuchen und mit liebender Hand schmücken können. Deshalb laßt uns in stillem Gedenken heute zu ihnen treten und dankbar soll ihnen erklingen das ewig ergreifende Sterbelied der treuen Kameraden.

So grüßet schweigend die toten Kameraden . . .

Das Lied vom guten Kameraden erklang, wirkungsvoll von Herrn Schneider vorgetragen, und schweigend und in tiefster Ergriffenheit gedachten die Anwesenden der gefallenen Helden. Die Fahnen senkten sich zum Gruß.

Stadtbaurat Arendt fuhr dann fort:

Noch deckt das weiche Leichentuch des Winters ringsum die schlummernde Natur, auch ihr hat der harte Winter ein großes Sterben gebracht. Aber



siegreich schimmert in erwärmender Sonne Frühlingsahnen und leise klingt in unsere Herzen das Lied von der Auferstehung in Gottes schöner Natur.

Auf dem ergreifenden Kriegerehrenmal im Hofgarten in München steht weithin sichtbar eingemeißelt

Sie werden auferstehen!

Nicht sollen sie auferstehen, um ihren Tod zu rächen und Deutschlands Niederlage, das Schwert in der Hand, gerüstig sollen sie auferstehen zu Deutschlands Erneuerung als Mahner für kommende Geschlechter, ihre Pflicht zu tun fürs Vaterland wie sie — so Gott gab — in Werken des Friedens, bis zum letzten Atemzuge, wie nach ihnen ein Ebert, ein Hindenburg.

Wenn endlich alle Deutschen aller weltanschaulichen und politischen Richtungen ohne Unterschied, arm und reich, hoch und niedrig, vereint und neidlos sich, ihrer zu gedenken, um ihr Ehrenmal scharen — dann werden sie auferstehen.

Wenn unser, auf ihren Gräbern neu aufgebautes Deutsches Reich wieder stolz sein Haupt erheben und seinen Aar schweben lassen kann, neben den einst feindlichen Nachbarn, dann werden sie auferstehen.

Sie werden auferstehen, wenn ihr millionenfacher Tod als kräftige Agens unserem Volk frische Kraft zu großen Werken des Friedens verliehen, das jedem Deutschen sein Erwerb und sein täglich Brot gesichert.

Wenn erst auf jedem der zwei Millionen Kriegsgräber die Rose des Dankes und das deutsche Vergißmeinnicht blüht, dann werden sie auferstehen und uns danken.

Wenn erst jeder Deutsche bereit sein wird, seine Pflicht zu tun gegen seine Volksgenossen, einer für den anderen einzustehen, ihn Bruder nennen, wie sie als Brüder zusammenstanden, zusammen fielen und heute beieinander liegen — dann werden sie auferstehen und uns segnen.

Ihr Tod fürs Vaterland sei Ethos und Pathos zugleich für die geknechtete deutsche Seele, so wird auch der Volkstrauertag Dienst sein an der deutschen Seele im Sinne des Körnerliedes: Zu leben und zu sterben, fürs heilge Vaterland.

Zwei Chorausarbeitungen „Wenn wir in höchsten Nöten sein" und „Wer nur den lieben Gott läßt walten" auf der Orgel gespielt und der Vortrag des Männerchors „Klage" (Altniederländisches Volkslied) mit Orgelbegleitung, sowie der Vortrag der „Dorischen Toccata" gaben der Trauerversammlung einen weihevollen, lichtbringenden Ausklang.

Auf dem Jahnplatz.

Dichter war der Nebel geworden. Wie weiches Tuch legte er sich um die drei hohen Kreuze, die in wirkungsvoller Aufmachung auf dem Uebungsfelde neben dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz aufgestellt waren. Still und verhalten nahmen die vielen Tausende Kameraden der toten Krieger Aufstellung. Mit unendlich vielen Fahnen war der Platz besät. Unter den Gästen bemerkte man Regierungsrat Bergmann und Polizeimajor Schinzing. Leider war die Kapelle der Schutzpolizei Bochum bei einer Feier in Wattenscheid länger als beabsichtigt festgehalten worden, so daß der Massenchor des Sängergaues Gelsenkirchen, Gruppe Neustadt-Ueckendorf, die Feier einleiten mußte. Voll Wehmut erscholl das Lied vom sterbenden Soldaten, von Arnold Merkelbach komponiert und selbst dirigiert. Dann nahm

P. Dalmatius Hagel,

der ehemalige Divisionspfarrer der 33. Reserve-Division das Wort zu seiner Ansprache.

Wozu sie starben.

Die Liebe zur Heimat ist ein tiefer Zug der Menschenseele, ein doppelt tiefer Zug der deutschen Seele. Die Heimat ist uns alles: Vaterland und Familie, Volk und Reich. Wir lieben sie so wie sie ist. Ihr weihen wir unsere Kraft und unsere Arbeit. Die Heimat ist mein Land: jener Fleck Erde, wo wir eingewöhnt sind durch langen und lieben Aufenthalt, durch persönliche Verbindungen, durch Freundschaft und Liebe, und vor allem durch Arbeit und Opfer. Die Heimat ist mein Heim: die Mutter, aus deren Herzensschlag wir gelebt, die Mutterschmerzen für uns gelitten, von deren Lippen wir Muttersprache und das erste Gebetlein gelernt und deren Bild unauslöschlich im Herzen bleibt: die Stimme, das Lächeln, das Herz der Mutter. Es ist deine treue Gattin, die in stiller Häuslichkeit daheim alles in größter Ordnung und in schönster Anmut erhält. — Es sind deine Kinder, die „wie die Schößlinge des Oelbaumes," rings um deinen Tisch stehen, deren frohes Lachen du so oft vernimmst, deren weiche Hände dich umfassen. O du liebes, heiliges, deutsches Heim. Gott segne dich: das deutsche Haus, das deutsche Heim! Die Heimat ist mein Volk, d. h. die große Menschheitsgruppe, der wir unsere bestimmendste Eigenart verdanken und die wir aus seinen Sitten und Bräuchen, Taten und seiner Geschichte schöpfen; was wir hörten und lernten von unseren Vorfahren, Größe und Glauben, Freuden und Leiden, von ihren Siegen in Eintracht, von ihrem Unterliegen in Zwietracht; was uns die deutsche Dichtung und der gewaltige Gedankenbau der deutschen Wissenschaft erzählt und durch die Muttersprache uns übermittelt wird zu deutschem Denken, Glauben, Fühlen, Können, Wissen, kurz zu dem gewaltigen Kulturschatz des großen Volkes im Herzen Europas.

Die Heimat ist deshalb ein Heiligtum. Darum zogen sie auch hinaus in den Krieg, um die Heimat mit dem Schwerte zu verteidigen. Dafür haben sie ihr warmes Herzblut vergossen. Deutschland, damit deine Kinder in der Wiege ruhig und friedlich schliefen, damit deine Greise und Frauen weiter leben konnten, damit deine Berge, Wälder, Dörfer und Städte unversehrt bestehen blieben.

Wo liegen sie?

Gräber sind Altäre, Weihestätten, Heiligtümer! Erst recht die Soldatengräber, denn sie enthalten die Menschenhülle derer, die alles für ihr Volk, Gut und Blut, aufgeopfert haben. Doch diese Gräber, außer denen, die auf den Friedhöfen der Heimat vorhanden sind, haben wir nicht. Sie sind weit von uns entfernt in fremden Ländern, im Osten und im Westen. Doch die Liebe weiß sich zu helfen und baut Brücken über Berg und Strom. Sie eilt im Geiste hinüber, sucht und findet. So eilen unsere Gedanken auf den Flügeln der echten Kameradentreue hin zu den Gräbern unserer toten Kameraden im Osten und im Westen. Wie sie in dieser Stunde vor unseren Augen wach werden! . . . die ungezählten Schlachtfelder des Weltkrieges.

Euch allen entsenden wir in dieser weihevollen Stunde unsere Grüße für das stille Heldentum auf den Schlachtfeldern, auf dem Meeresgrund und in den Lüften. „Reminiscere". Besinne dich und vergiß nicht, was sie für dich getan haben und nimm ihr Vermächtnis auf in dein Herz und in dein Handeln und bette sie ein in den güldenen Schrein deiner nie versagenden Treue und spende ihnen oft das Vergißmeinnicht deiner besten Gebete!

3. Wer waren sie?

Könnten wir sie je vergessen, die edlen Toten? . . die da fielen, von der Blutwelle des Krieges fortgespült, die einen im sonnigen Mai des Lebens mit leuchtenden Augen und Wangen von Milch und Blut, die anderen im reifen Mannesalter, ernste Familienväter, herausgerissen aus Geschäft und Gehöft, vom Kontor und Katheder hinweg. Arbeiter der Hand und des Geistes . . . sie alle stehen in dieser Stunde unserem Herzen so nahe, wenn sie auch so fern liegen in fremder Erde! Wir kannten sie nicht vor dem Kriege. Wir zogen vielleicht einander vorüber, kühl, achtlos! Der Krieg warf uns zusammen und machte uns zu Kameraden. Wir zogen dann Seite an Seite durch Felder und Schluchten, wir teilten das gleiche Brot und das gleiche Lager, den letzten Schluck und den letzten Bissen. Wir stürmten und beteten, dankten und bangten aus einem Herzen: monatelang, jahrelang. Die deutsche Kameradentreue feierte wahre Herzenssiege. Ihr lieben Toten! Wir haben euch gekannt, ihr waret die Besten und die Selbstlosesten, die Tapfersten und die Reinsten! Wir vergessen euch nicht und nehmen eure todeskalte Hand und legen sie in unsere lebenswarme Hand und lassen euren Blick in unsere Augen und in unsere Seele sich senken und rufen euch zu: „Meine Zunge sollte verdorren, wenn wir euch je vergessen sollten."

4. Umsonst?

Wieviel müßte ich euch erzählen von ihren Kämpfen und Leiden, von ihrer Treue und ihrem Opfermut, und was diese Gräber bergen an Tränen und Blut, an zerschlagenen Hoffnungen und mißglückten Plänen! Sollen alle diese Opfer umsonst gebracht sein?

Ja, ein großes Leid ist über uns gekommen. Ich will es nicht näher schildern, es wäre zu bitter in dieser Stunde und vor den Gräbern unserer Helden. Und doch ist dies nicht aus blindem Zufall geschehen. Wir sind nicht unter die Räder eines alles zermalmenden Schicksals geworfen. Ueber der Menschen und der Völker Lebenswege waltet die allweise und allgütige Vorsehung Gottes. Gott weiß warum? Gott hat es zugelassen und hat seine liebevollen Absicht dabei. Die ganze Welt ist das Werk seiner Hände.

Der Weg, die Wahrheit und das Leben: sie führen zum Lande der ewigen Verheißungen . . . wo einmal kein Flackern, Halberlöschen und Wiederaufflammen der Leidenschaften in uns sein wird, sondern das große, stille Leuchten der Reife, des Ueberwundenhabens, der Vollendung — keine Kluft mehr zwischen Wollen und Können, zwischen Soll und Möchte, keine Trennung mehr zwischen Hoffnung und Verheißung. Nach diesem Lande, das über den Wolken und Sternen liegt, läßt uns jeden Tag die Arme breiten! . . . Vielleicht wirds erst die Ewigkeit aufdecken, aber aufgedeckt wird einmal Gottes Absicht, wenn sich dann vor unseren Augen der Weltplan Gottes entrollt, wie er ihn in seiner unermeßlichen Allmacht, Weisheit und Liebe durch die Jahrhunderte hindurch zur Vollendung heranreifen ließ. Dann wird da, wo unser befangener Blick heute lauter Dunkel sieht, nur lauter Licht, Herrlichkeit und Güte strahlen und walten.

Wieder senkten sich die Fahnen, das Lied des guten Kameraden erklang und voll Wehmut und Stolz zugleich gedachten die Kameraden der Kameraden.

Die Rede wurde durch Lautsprecher der Firma Siemens & Halske verbreitet, sodaß an allen Teilen des Platzes diese gut verständlich war. Dann folgten zwei Lieder mit Orchesterbegleitung „Deutsche Völker allesamt" und „Deutscher Notschrei" und dann zogen sie hinaus zum Heldenfriedhof.

Auf dem Heldenfriedhof.

hatte die Feuerwehr mit Pechfackeln Aufstellung genommen. Die Opferschale auf dem Ehrenmal schickte ihre Flammen zum Himmel und unter den Klängen des Kameradenliedes zogen die vielen Tausende an dem Ehrenmal vorüber, ehrend ihrer Kameraden gedenkend, ehrend all der Opfer, die im Weltkriege für Heim und Herd fielen. Still legte die Deputation unter Führung von Stadtbaurat Arendt den Kranz nieder.

„Und dann kam die Nacht, und wir ritten hindann, ringsum die Wachtfeuer lohten, die Träne tropfte, der Regen rann, wir gedachten der Toten!"

Mit klingendem Spiel rückten die Abteilungen ab. Das Leben und die Arbeit riefen. Aber das ehrende Andenken der Toten des Krieges und ihres gebrachten Blutsopfers wird mit Flammenschrift im Herzen gezeichnet bleiben. Treue um Treue.

*

Zu der Organisation kann man nur sagen, daß sie tadellos klappte. Die Polizei war auf dem Posten. Anmarsch und Abmarsch erfolgten reibungslos. Auf dem Friedhof ging es ohne größere Absperrungsmaßnahmen. Das Publikum hatte den Gedanken des Tages erfaßt. Nur eines berührte uns eigentümlich. Der Volkstrauertag ist eine Angelegenheit der ganzen Bevölkerung. Auch der Stadtverwaltung waren wohl Einladungen zugegangen, man bemerkte aber nirgends einen Vertreter der Stadt.

Für die gefallenen Handwerker.

Enthüllung einer Gedenktafel im Innungshause.

* Am Sonnabend, abends 8 Uhr, fand im Innungshause die Enthüllung der Ehrentafel für die im Weltkriege gefallenen Handwerker statt. Schweres hat das Handwerk im Krieg erduldet, mancher schon selbständige Meister hat sein Leben für die Heimat gelassen. Wenn wir bedenken, daß doch das Selbständigwerden durchweg im reiferen Alter geschieht, so ist die Zahl von 33 gefallenen Handwerkern eine sehr große zu nennen. Schweres hat das Handwerk auch in der Nachkriegszeit, der Zeit der Besetzung, der Inflation usw. erduldet, so daß es erst jetzt dazu gekommen ist, einer Ehrenpflicht zu genügen. Die Holzbildhauer haben die Arbeit übernommen, das Ehrenmal zu entwerfen und auszuführen. Es kann ihnen nur das einstimmige Lob erteilt werden, daß sie ihre Aufgabe in sehr schöner und geschickter Weise gelöst haben. Die in der Mitte stehende markante Figur teilt die Tafel in zwei Felder. Umrahmt wird dieselbe von den Insignien des Handwerks. Die von Herrn Dekorateurmeister Caspers und Herrn Gartenarchitekt Wilms hergestellte Dekoration, äußerst geschmackvoll aufgezogen, fand den ungeteilten Beifall der Versammlung.

Bei der Feier selbst konnte der Vorsitzende Bielefeld den Vertreter der Stadtverwaltung, ferner Herrn Baurat Arendt als Vertreter der Kriegsgräberfürsorge und Dr. Kahrmann als Vertreter der Handwerkskammer begrüßen. Die Gesangabteilung der Bäcker-Innung hatte es übernommen, den Akt verschönern zu helfen. Nach dem Trauermarsch von Chopin und dem „Heilig, heilig — —" der Gesangabteilung der Bäcker-Innung hielt der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses, Herr Bielefeld, die Enthüllungsrede. Er wies darauf hin, in welch' bitterer Not und Pein unsere Brüder draußen vor dem Feind gestanden haben und daß die Gräber der Gefallenen zu suchen sind, im Norden, in den Fluten des Meeres im Osten in den öden Steppen Rußlands, im Süden von den Gebirgen des Isonzo bis in den heißen Wüstensand und im Westen in den blutgetränkten Gefilden Belgiens und Frankreichs. Er gedenkt der Toten in beredten Worten und verspricht, daß das Handwerk ihr Andenken stets in Ehren halten wird.

Nach einem von Frl. Windoffer vorgetragenen Gedicht, das den Gedanken der Dankbarkeit den gefallenen Brüder gegenüber durchzog, wurde die Ehrentafel unter dem Liede: „Ich hatt' einen Kameraden" enthüllt. Im Auftrage der Stadtverwaltung legte Herr Gartendirektor Simon einen großen Lorbeerkranz an der Ehrentafel nieder. Nachdem dann noch die Gesangabteilung der Bäcker-Innung „Ueber den Sternen" sehr eindrucksvoll vorgetragen und die Musik die Ouvertüre aus „Egmont" gespielt hatte, war damit der Festakt vorüber. Die Teilnehmer blieben noch längere Zeit zusammen, um die Tafel einer eingehenden Würdigung zu unterziehen.

Die Trauerfeier der Freien Fleischerinnung

auf dem Schlachthof schloß sich der großen Feier auf dem Jahn-Platz würdig an. Mit drei Fahnen zog der Zug der Meister und Gesellen zum Ehrenmal, wo einleitend der Chor der Innung unter der sicheren Leitung von Droopmann das Lied „Ueber den Sternen wird es einst tagen" sang. Die Trauerrede hielt der Obermeister der Innung, Aldenhoven, der die toten Helden pries, die für das Vaterland fielen. Seine Worte klangen aus in einem Bekenntnis zum Staate, dem, wenn er seine Pflicht tue, alle Kräfte geweiht werden müßten. Für das Vaterland seien die Helden im Kampfe geblieben, sie haben ihre Liebe und Treue mit ihrem Blute bezahlt. Während der Kranzniederlegung sprach der Geselle Pohlmann einen entsprechenden Prolog. Mit dem Deutschlandlied schloß die eindrucksvoll verlaufene Trauerkundgebung.

Volkstrauertag in Rotthausen.

ig. Auch in Rotthausen hat man zur Begehung des Volkstrauertages zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges eifrig gerüstet. Nachdem am Sonntag vormittag die Fahnendeputationen sich zur offiziellen Feier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Hans-Sachs-Haus gestellt hatten, sammelten sich die sämtlichen Vereine in Rotthausen, der Ortskriegerverband die evangelische und katholische Arbeitsgemeinschaft, die Feuerwehr und der Stahlhelm, auf dem Marktplatz in Rotthausen, um in gemein-

samer örtlicher Weise den gefallenen Kameraden ihren Tribut zu zahlen. Im geschlossenen Zuge ging es zum

Ehrenfriedhofe.

Bald war dort die Feierstätte mit einem Ring von Fahnen, durchbrochen durch die Pechfackeln der Feuerwehr, eingeschlossen. Tausende von Vereinsangehörigen und Zuschauer umrahmten das Bild. Um 11,55 Uhr ergriffen die Motive des Händelschen Largo die Ohren und Herzen der Versammelten — der Auftakt zur Gefallenen-Ehrung. Nun folgte der Männerchor mit Orchesterbegleitung „Dem Andenken der gefallenen Kameraden" von Gust Wohlgemut. Sodann betrat Vikar Müller aus Rotthausen den erhöhten grünen Rasen, um sich in einem eindringlichen Appell nicht allein an die Anwesenden, sondern an das ganze deutsche Volk an Vater, Mutter, Eltern, Kinder und Geschwister zu wenden. Sein Appell galt der Liebe und Treue gegenüber unseren Gefallenen wie dem Vaterlande. Redner geißelte in zu Herzen gehender Form die Auswüchse der Nachkriegszeit, die eine Schande unseren gefallenen Helden gegenüber bedeute. Mann, Weib und Jugend forderte er durch mitleidlose und gerechte Kritik auf zur Umkehr zur deutschen Tugend.

Nach Niederlegung des von der Ortsgruppe Gelsenkirchen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge überwiesenen Kranzes intonierten die Gesangvereine Beneckens „Wie sie so sanft ruhn". Anschließend folgte durch die Musik der Trauermarsch von Friedenau mit den ergreifenden Motiven des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden". Stumme Trauer unter Senkung der Fahnen lagert sich über die Versammelten.

Ein langer Zug von Vereinen marschiert in die Stadt zurück unter dem Eindruck einer ergreifenden Stunde.

Oertliches.

25. Februar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Ein Gespensterwagen fuhr durch die Stadt.

Straßenbahnwagen in Flammen. — Brennend zum Betriebsbahnhof an der Hochstraße gefahren.

bl. Das war am Samstag abend eine große Aufregung. Ein Wagen der Linie 3, der vom Hauptbahnhof in der Richtung Grimmigfeld fuhr, fing durch Kurzschluß an der Unterführung Hohenzollernstraße—Ueckendorferstraße Feuer und konnte die Fahrt nicht mehr fortsetzen. Die Fahrgäste mußten den Wagen verlassen und auf den nächsten Anschluß warten, wenn sie es nicht vorzogen, zu Fuß nach Hause zu gehen. An der Ausweiche Alma wurde der Wagen umgesetzt und in der Richtung Hauptbahnhof zurückgebracht. Hier holte man auf der Bahnhofswache Wasser, aber es war nicht möglich, das Feuer zu löschen. So wußte man sich keinen anderen Ausweg, als in rasendem Tempo durch die Bahnhofstraße zum Betriebsbahnhof zu fahren. So fing das Feuer neue Nahrung durch den durch die schnelle Fahrt entstandenen Wind. Bald schlugen die Flammen an dem Wagen herauf und einem Geisterwagen gleich ging es durch die Bahnhofstraße, am Alten Markt vorbei, durch die Marktstraße und Schalkerstraße zum Betriebsbahnhof an der Hochstraße. Ueberall blieben die Leute stehen und bewunderten das einzig schöne Schauspiel. Allerdings entstand durch das in Brand geratene Gummi ein unangenehmer Qualm, der wie eine Fahne hinter dem Wagen aufstieg. Im Betriebsbahnhof selbst wurde die Löschung vorgenommen, wobei man sogar Gasmasken gebrauchen mußte, um des Feuers Herr zu werden. Immerhin: der Samstag hatte seine Sensation. Für einen Augenblick wurden die Straßenpassanten von anderem Alltäglichen abgelenkt.

Ermittelte Personalien.

Der auf der Kaiserstraße Ueberfahrene.

Wie wir am gestrigen Sonntag schon mitteilen konnten, wurde am Samstag, 22.30 Uhr, auf der Kaiserstraße in der Nähe der Grenzstraße ein auf seinem Fahrrad von der Arbeit kommender Arbeiter von einem Lieferauto überfahren und auf der Stelle getötet. Die Leiche kam in das evangelische Krankenhaus. Nachdem die Angehörigen des unbekannten Toten die ganze Nacht über auf die Rückkehr des Mannes gewartet haben, begab sich der Vater am gestrigen Sonntag morgen auf die Suche. Er hatte sich von der Notiz in der „Allgemeinen Zeitung" erzählen lassen, war zum evangelischen Krankenhaus gegangen und hatte hier feststellen müssen, daß es tatsächlich sein Sohn war, der auf so traurige Weise ein Ende fand. Bei dem Toten handelt es sich um den 20jährigen Arbeiter Johann Kuza, wohnhaft in Gelsenkirchen-Ueckendorf, Seydlitzstraße 38. Der junge Mann arbeitete auf dem Blechwalzwerk Grillo-Funke (Mannesmann) in Schalke und benutzte zu seinem weiten Weg ein Fahrrad. Alles weitere über die Schuld an dem Unfall wird die weitere Untersuchung durch die Polizei ergeben. — Wie die Polizei uns dazu mitteilt, dürfte die Schuld an dem Lenker der Kraftwagens liegen. Dieser, ein gewisser S. H. aus der König-Wilhelmstraße 43, soll nach polizeilicher Feststellung betrunken gewesen sein. Er wurde von der Polizei festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Die Grosseltern kannten

die Wirkung der bekannten Fay's echten Sodener Pastillen bei Husten und Heiserkeit. Bewährtes Hausmittel — auch mit Menthol zu haben.

Aktuelle Gewerkschaftsfragen.

Bezirkskonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.

Dienstag Sitzung im Reichsarbeitsministerium.

wegen der jüngsten Denkschrift des Bergbaus.

* Unter dem Vorsitz des Bezirksleiters Pape hielt am Sonntag nachmittag der Bezirk Gelsenkirchen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, dem auch die Städte Wattenscheid und Herne angeschlossen sind, im katholischen Gesellenhause eine stark besuchte Konferenz ab, die zugleich die Zahlabendkonferenz war. Der Versammlungsleiter hieß bei der Eröffnungsansprache besonders den als Redner erschienenen Gewerkschaftsbeamten Wegener von der Essener Zentrale willkommen. Dieser war für den als Redner vorgesehenen Gewerkschaftsbeamten Rotthäuser erschienen, der, wie Herr Pape mitteilte, nach Genf fahren mußte, um an einer Ausschußsitzung des Völkerbundes teilzunehmen.

Die heutige Konferenz sei, wie der Vorsitzende dann ausführte, von ganz besonderer Bedeutung, einmal weil heute die Jugendwerbewoche des Gewerkvereins beginne, um die Jugendlichen für die Organisation zu gewinnen; ferner seien am 20., 21. und 22. März die Betriebsratswahlen, weiter sei erneut eine große viel beachtete Denkschrift der Ruhrindustriellen erschienen, derentwegen im Reichsarbeitsministerium bereits am Dienstag eine Besprechung vorgesehen sei. Endlich stehe die Konferenz unter dem Zeichen der „RUWo", die ebenfalls jetzt begonnen habe. Der Vorsitzende wies dann hin auf den Volkstrauertag. Zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges und auch der auf dem Schlachtfelde der Arbeit gefallenen Arbeitskameraden erhoben die Anwesenden sich von ihren Sitzen.

Nach Bekanntgabe einer Reihe von internen Mitteilungen erstattete Bezirksleiter Pape zunächst den Bericht über das letzte Vierteljahr und anschließend daran den Jahresbericht. Aus beiden Berichten ist zu entnehmen, daß manch schöner Erfolg zu verzeichnen ist, der zu weiteren Fortschritten anspornen möge.

Darauf hielt der Gewerkschaftsbeamte Wegener einen Vortrag über das Thema

„Warum Stärkung des Gewerkvereins?"

Der Redner ging aus von der letzigen Reichsunfallverhütungswoche und bemerkte dann, daß Theorie und Praxis in Einklang gebracht werden müßten, dann könnte die Zahl der Unfälle wesentlich eingeschränkt werden. Der Redner gab dann ein interessantes Zahlenmaterial bekannt von der Unfall- und Knappschaftsversicherung, streifte die Denkschrift der Ruhrindustriellen, teilte die verschiedensten Lohnzahlen mit und kam dabei zu der Schlußfolgerung, daß die Bergarbeiterlöhne völlig unzureichend seien. Redner wandte sich in scharfen Worten gegen die Unorganisierten und betonte, zumal die Wirtschaftslage nicht gerade glänzend sei und wir vor einer entscheidenden Wendung ständen, daß die Stärkung des Gewerkvereins unumgänglich notwendig sei, um allen Anstürmen gewachsen zu sein.

An den mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag, dem die Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit folgten, schloß sich noch eine

längere Aussprache.

Mit einem Schlußwort des Herrn Wegener, der auf die vielen vorgebrachten Einzelheiten einging, fand die fruchtbringende Konferenz nach vierstündiger Dauer ihr Ende.

Auf nach Zeven, Hannover.

„Siedlung als produktive Fürsorge".

\# Unter dieser Ueberschrift bringt das Evangel. Deutschland einen Aufsatz von K. v. Döring zur Siedlungsfrage, der der größten Beachtung wert ist. Er vertritt den Gedanken, daß jede Großstadt eine Patensiedlung haben müssen, deren Siedler von ihr angesetzt werden und denen sie hilft wie eine Mutter ihren Kindern. Die ganze Sache ist eine Geldfrage. In Zukunft, wenn wir nicht mehr von amerikanischen Anleihen leben, wird das Geld immer knapper werden und dann, wenn wir die eingeführten Lebensmittel nicht mehr bezahlen können, werden wir hungern oder siedeln müssen. Manche Großstadt wird vielleicht dann noch froh sein, wenn sie weiß, wo sie ihren Roggen und ihre Kartoffeln gewinnen kann. Für uns hier ist das gegebene Siedlungsgelände der Kreis Zeven in Hannover, wo hunderte von Morgen Heideland der Erschließung warten. Tausende unserer Kinder und Jugendlichen sind dort gewesen, bald hundert unserer Mädchen sind dort verheiratet, viele unserer Industriefamilien würden gern hier fortziehen, zurück in die Landwirtschaft, aus der sie stammen. Der Plan verdient es jedenfalls, ernstlich überlegt zu werden, um das Elend unserer Erwerbslosen beseitigen zu helfen.

Arbeit der Stadtverordneten.

\# Wie wir gestern schon mitteilten, treten die Stadtverordneten am Donnerstag in Buer zu ihrer nächsten Sitzung zusammen. Die meisten Vorlagen haben wir schon mitgeteilt. Für heute bringen wir die nachstehenden zur Kenntnis unserer Leser:

Ausbau der Bismarckstraße in Erle.

Der von der Stadt in Gemeinschaft mit der Provinz und den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen erfolgte Ausbau der Bismarckstraße im Stadtteil Buer-Erle erforderte einen städtischen Kostenanteil von 225 000 RM. Laut der Körperschaftsbeschlüsse der ehemaligen Stadt Buer vom 21. Februar und 29. Februar 1928 sind von diesem Kostenbetrage 130 000 RM. gedeckt, so daß noch ein Betrag von 95 000 RM. bereitzustellen wäre. Ein Teil des Gesamtbetrages fällt als Anliegerbeitrag gemäß Paragraph 9 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes den Anliegern zur Last und wird deshalb im ordentlichen Etat wieder in Einnahme erscheinen.

Die Arbeiten sind inzwischen fertiggestellt.

Es wird beantragt, zu beschließen:

Stadtverordnetenversammlung stellt den zum Ausbau der Bismarckstraße im Stadtteil Buer-Erle noch erforderlichen Restbetrag in Höhe von 95 000 RM. aus neuer Anleihe bereit.

Neufestsetzung eines Fluchtlinienplanes für die Bismarckstraße in Erle.

Für die Bismarckstraße in Erle von der Breitestraße bis zur Auguststraße ist bereits im Jahre 1897 ein Fluchtlinienplan förmlich festgestellt. Dieser Plan ist in ungünstiger Darstellungsweise gezeichnet, so daß beim Anbau an der Straße Abweichungen von den Fluchtliniengeraden und von der vorgesehenen Breite von zwanzig Meter vorgekommen sind. Im neu aufgestellten Plan, welcher die Bismarckstraße von der Grenzstraße bis zur Markenstraße enthält, sind die Baufluchten möglichst dem Ausbau angepaßt, so daß die Breite teilweise bis auf etwa 19 Meter heruntergeht und sich am Nord- und am Südende auf 21 Meter erhöht. Von den Straßenbreiten kommen 11 Meter auf die Fahrbahn, die von einer zweigleisigen Straßenbahnstrecke durchfahren wird. — Der Plan weist außerdem von der Bismarckstraße abgehende Fluchtlinien auf an der Bahnstraße.

Der Tiefbauausschuß hat in seiner Sitzung vom 24. Januar der Neufestsetzung der Fluchtlinien zugestimmt.

Es wird beantragt, zu beschließen:

Der Neufestsetzung von Fluchtlinien für die Bismarckstraße im Stadtteil Erle von der Grenz- bis zur Markenstraße sowie für die Bahnstraße auf einer Länge von 39 Meter (Nordseite) bezw. 31 Meter (Südseite) von der Bismarckstraße aus, wird nach Maßgabe des Planes vom 25. September 1928 unter Aufhebung der diesbezüglichen bestehenden Fluchtlinien zugestimmt.

Abänderung der Fluchtlinien für die Verbandsgrünfläche, Stadt Buer.

Von der Verbandsgrünfläche Nr. 16 der Gemeinde Buer ist der nördliche bezw. nordwestlich der Löchter- und Marlerstraße liegende Teil aufzuheben und die Fluchtlinien der Grünfläche entsprechend abzuändern.

Begründung: Das Gelände zwischen Polsumer-, Löchter- und Marlerstraße im Stadtteil Buer soll teilweise bestedelt werden. Mit den Bauarbeiten ist bereits begonnen. Bei Festsetzung der Grünfläche Nr. 16 hatte man s. Zt. die Grünfläche nur deshalb soweit über die Löchterstraße hinausgeschoben, um eine Maskierung gegen die ursprünglich hier geplanten Industrieanlagen zu erhalten, obwohl hier eine natürliche Grünfläche nicht vorhanden war. Der jetzt südlich der Löchterstraße verbleibende Teil ist eine natürliche Grünfläche. Der Verbandsausschuß hat in seiner Sitzung vom 30. Dezember 1928 die Streichung des hier fraglichen Teiles der Grünfläche bereits vorgenommen. Das förmliche Verfahren beim Aenderung der Fluchtlinien ist durch die städtischen Körperschaften durchzuführen. — Der Tiefbauausschuß hat in seiner Sitzung vom 24. Januar 1929 der Abänderung der Fluchtlinien zugestimmt.

Es wird beantragt, zu beschließen:

Die Fluchtlinien für die Verbandsgrünfläche Nr. 16, Stadt Buer, werden nach Maßgabe der durch den Beschluß des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vom 30. Oktober 1928 erfolgten Streichung eines Teiles dieser Grünfläche abgeändert.

\# **Volkstrauertag.** Durch ein Versehen wurde durch Einstellung von zwei nicht dazugehörenden Zeilen der Sinn des letzten Absatzes in dem gestern veröffentlichten Artikel des Herrn Pfarrer Ende: „Volkstrauertag" gestört. Nachstehend bringen wir den letzten Absatz des Artikels noch einmal:

Das ist die größte Bedeutung des Volkstrauertages am zweiten Sonntag in der Passionszeit. Die Herzen unseres Volkes sollen von dem Leid und dem Opfergang unserer Brüder hingeführt werden zu der ewigen Liebe Gottes, unseres Vaters, die sich uns offenbart hat im Leiden unseres Herrn Jesus Christus. „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen." (1. Joh. 3. 16.) Darum wollen wir heute als ein in Dankbarkeit und Treue fest verbundenes Volk unserer Gefallenen gedenken und auch aus ihrem Leiden und Sterben einen Quell neuen Lebens und neuer Hoffnung werden lassen, darum wählen wir den Frühling und nicht den Herbst, wo neues Leben aus dem Wintertod erwacht.

Neue Kämpfe in Mexiko.



Die durch die Hinrichtung des Obregon-Mörders Toral im ganzen Lande hervorgerufene Erregung hat die Regierung des Präsidenten Portes Gil in eine überaus schwierige Lage gebracht. Unser Bild zeigt links den Führer der Aufständischen, Manzo, rechts ein typisches Bild aus dem Staate Sonora, dem Zentrum der Aufstandsbewegung.

Schutz gegen Grippe

Halsentzündung u. Erkältung durch



Ich oder — ich?

Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW 6.

9

Lestmann war einen Augenblick von der donnernden Sprache und dem Rausch der Arbeit wie verzückt gewesen. Er fühlte sich in diesem Augenblick mächtig und stark. Ein Herrscher . . . Ein Beherrscher . . .!

Aram-Werke!

Er war Aram! Er war das Herz dieser dämmernden Arbeit! Er gab den Rhythmus dieses donnernden Liedes an! Er war die . . . Kraft! Er fühlte wie sich seine Muskeln spannten, wie unermeßliche Kräfte in ihm zu wachsen schienen. Er . . . Kämpfer!

Und neben ihm die Frau, die er liebte! Um die der Kampf ging! Die der Siegespreis war.

Inmitten dieser dämmernden Arbeit, des tollen Sanges der Kraft hätte er den Mut aufgebracht sie an sich zu reißen . . . zu küssen . . . wild . . . heiß . . . herrisch . . . wie das wilde heulende Lied, der Maschinen . . . und zu . . . gestehen!

Zu gestehen, um weiter zu kämpfen . . . für Sie! „Ich bin ein Narr!" sagte er sich, als der Rausch sekundenschnell verflogen war. Er sah das zitternde Spiel von Sonnenstrahlen auf dem flimmernden Nackenhaar Inges. Heiße Blutwellen trieb ihm dies Flimmern ins Gesicht.

Liebe! Liebe! Liebe! . . . pochte sein Herz.

„Betrüger! Betrüger! Betrüger!" dämmerten seine Pulse.

„Lestmann ist verschwunden, ausgelöscht! Ich bin . . . Aram! Der andere Aram! Der bessere Aram . . . und ich will Aram bleiben!" murmelte Lestmann vor sich hin. Seine Schläfenmuskeln sprangen hart und drohend hervor. Sein Gesicht war steinern vor Energie. Seine Augen flammten. Er vergaß in dieser Minute daß selbst dem Geschick Arams eine drohende, finstere Gewalt gegenüber stehen mußte, vor der echte Aram feige geflohen war, und daß vor ihm die Frau ging, der sein Herz in wildem, ungestümem Rhythmus der Liebe entgegenschlug.

Liebe! Liebe! Liebe!"

Unwillkürlich hatte er nach Inges Hand gegriffen. Er umschloß ihre kühle Hand heiß und brennend. All seine Liebe schien auf sie überzuströmen und doch nicht zu verströmen. Er fühlte den Schlag ihres Herzens mit dem seinen verschmelzen, einen einzigen, tönenden, hallenden Klang geben . . . Liebe! Liebe!

Ein Glockenton, der sie beide wie eine heiße, rote Welle aufhob und sie mit ungeahnten Seligkeiten erfüllte.

Ihre Blicke trafen sich. Es war ein lodernder Brand. Auf beiden Seiten. Inges Lippen blühten auf, wurden rot wie eine Rose . . . neigten sich vor . . . wurden sehnsüchtig . . .

Aber all dies hatte nur Sekunden gedauert. Wilde endlose Sekunden, die doch jäh zerbrachen . . .

Inge riß ihre Hand zurück. Der Brand ihrer Augen erlosch. Grau, kalt, fast grausam wurden ihre Augen. Der Mund zuckte spöttisch. Der seltsame Schlag ihres Herzens verströmte in einer roten Blutwelle, die über ihr Gesicht schoß. „Sie sind im Irrtum, Benno. Aber ich habe heute erkannt, daß Sie ein guter Schauspieler sind . . .!"

In dem Ton ihrer Stimme brannte der Spott. Ein Spott, der vernichten mußte.

Aber er vernichtete nicht!

Der Brand in Lestmanns Augen blieb stark und ehrlich. Seine energischen Lippen öffneten sich spaltweise. Seine Zähne blitzten. Sieghaftes ging von ihm aus, machte Inges Lid zittern . . .

„Es wird der Tag kommen, wo Sie mich lieben, Inge! Das weiß ich! Das pocht mein Herz! Das hämmern meine Schläfen! Davon singt mein Blut . . .!"

Irgendetwas war in Lestmanns Stimme, was Inge erschütterte. Da ging ein seltsamer Klang durch seine Stimme. Ein Klang, der in ihrem Herzen ein Echo fand. Und mit Schrecken erkannte Inge, daß dies der Klang der Liebe sein müsse. So sehr erschreckte Inge dieser Klang in ihrem Herzen, daß sie nichts als Brutalität zur Abwehr fand.

„Sie sind betrunken, Benno!" sagte sie hart und ihre Augen wurden stahlgrau vor Kälte.

„Ja, das Abenteuer hat mich berauscht!" sagte Lestmann und in seiner Stimme klang kaum verborgener Jubel.

„Leider sind Sie kein . . . Abenteurer! Wenn Sie es wären . . .!"

Inge sprach nicht zu Ende, denn sie wußte, sie hätte vollenden müssen! . . .

„. . . dann hätten Sie eine Chance, daß ich Sie eines Tages lieben würde!" Inge, die starke Inge liebte alles männliche . . . Kraft . . . Gefahr . . . Abenteuer!

Und sie ahnte in dieser Minute nicht, daß neben ihr ein Abenteurer ging, der sein eigenes Ich mit einem fremden tauschte, der hart am Abgrund schritt, und jeden Moment stürzen konnte . . .

12. Kapitel.

Der Wurf aus dem Hinterhalt!

Sie traten in das Privatbüro Bentheims.

„Direktorzimmer!" sagte Bentheim mit einem halb verliebten Blick auf Inge.

Leon von Grabow ließ sich krachend in einen der schweren, rindledernen Sessel fallen.

„Uffi" sagte er und sein breites Gesicht verzog sich zu einem unschönen Grinsen.

„. . . andere arbeiten zu sehen, macht durstig! War nicht ein kleines Frühstück auf dem Programm?"

Leons Augen liefen suchend umher.

„Das Frühstück ist im Sitzungssaal gerichtet! Der Sekt ist gekühlt! Der Hummer wartet darauf, seinen letzten irdischen Gang anzutreten . . ." antwortete lachend Winter.

Lestmann stand am Fenster. Er sah auf keuchende, schwitzende Arbeiter. Er sah Gesichter, die im wilden Kampf mit Eisen, Feuer und den Maschinen zerrissen waren. Er sah Leid, Entbehrungen und Sorgen in den Gesichtern der Arbeiter.

Er sah auch einen der erschöpft auf einer Tonne saß und hungrig ein Stück Schwarzbrot mit dem Taschenmesser zerschnitt und die Bissen gierig verschlang.

Er sah einen anderen an einem Wasserhahn stehen und aus den schmutzigen Händen gierig und halb verdurstet Wasser trinken.

Schweiß! Arbeit! Entbehrung! Kampf . . . ! für ihn . . . Aram!

Und ganz plötzlich stand er neben dem Sessel des fetten Grabow. Er riß ihn hoch, als sei er eine Feder. Grabow fühlte sich ans Fenster gewirbelt. Eine eiserne Hand umklammerte seine Gelenke. Grabow stieß einen Schrei aus!

„Was soll das?" keuchte er.

Ueber die Stirn Lestmanns lief eine drohende harte Falte. Sein Atem ging schnell . . .

Lestmanns Hand wuchs auf . . . zeigte in die Tiefe . . . auf den Mann, der hungrig sein Stück Schwarzbrot aß.

„Meinen Sie, daß uns das Sektfrühstück schmecken wird?"

„Welcher Teufel ist in Dich gefahren, Benno!" Grabow starrte fast entgeistert auf Lestmann.

Fast erschreckend verzerrt war das Gesicht Winters. Er rieb sich den Schweiß von der Stirn. „Zum Teufel, was ist in ihn gefahren?"

„Kein Teufel," sagte Lestmann spöttisch, „ich wollte nur gewisse Wirkungen beobachten!"

Er wandte sich kurz und lachenden Mundes an Winter und Bentheim.

„Meine Herren, Sie sind so blaß! Was hat Sie denn so erschreckt . . .?"

Bentheim und Winter lachten. Es war ein Lachen der Verlegenheit. Angst und Unruhe stand in ihren Augen. Es war kein Zweifel, in diesen Aram war über Nacht der Teufel gefahren.

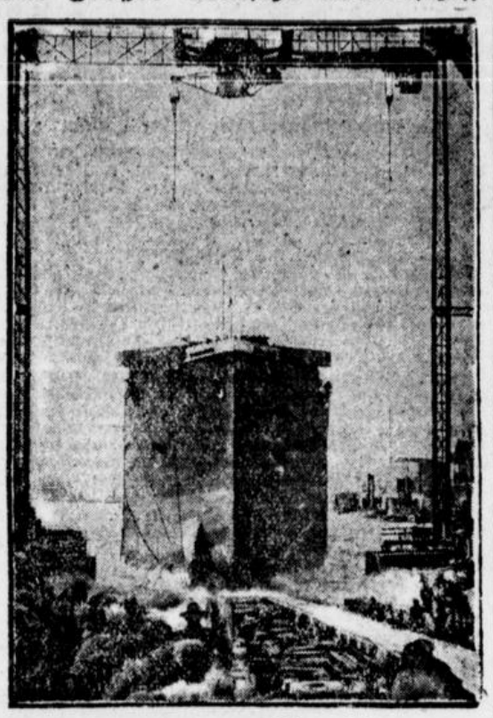
„Schauspieler!" murrte Inge vor sich hin. „Er posiert! Er versucht es mit allen Mitteln, mir zu gefallen. Er unterschätzt mich . . ."

Ein flammender Blick Lestmanns hatte sie getroffen. Ihr Herz zitterte unter diesem Blick und Inge haßte in diesem Augenblick ihr Herz so, wie sie Benno Aram gehaßt hatte.

„Ich möchte einen Blick in die Geschäftsbücher der Aram-Werke werfen" sagte Lestmann. Sein scharfer Blick zerschnitt Winter und Bentheim fast das Herz. Sie fühlten sich bedroht! Es war ein Glück, daß bald in den Aram-Werken eine Hölle losbrechen würde, die diesen Aram mit samt seiner geschauspielerten Philantropie vernichten würde.

Ha! Bald würde das Zittern der Furcht in seine Gebeine fahren.

Das größte deutsche Motorschiff.



Stapellauf der „Milwaukee".

Auf der Werft Blohm & Voß in Hamburg hat im Beisein mehrerer Ehrengäste aus den Vereinigten Staaten, darunter des Bürgermeisters von Milwaukee, Hoan, der Stapellauf des neuen Passagiermotorschiffs der Hamburg-Amerika-Linie stattgefunden. Mit seinem Schwesterschiff St. Louis nimmt es eine Sonderstellung innerhalb der deutschen Schiffahrt ein. Es ist bei seinem Raumgehalt von 17 000 Bruttoregistertonnen das größte Motorschiff der deutschen Handelsflotte und zugleich das erste, das von einer deutschen Reederei in die nordatlantische Passagierfahrt eingestellt wird. Die „Milwaukee" ist für etwa 1000 Passagiere eingerichtet und mit allem modernen Komfort versehen. Die Hauptmaschinenanlage besteht aus vier sechszylindrigen, doppelt wirkenden Zweitakt-Dieselmotoren, die dem Schiff bei einer Leistung von 12 000 PS. eine Geschwindigkeit von 16 Knoten verleihen. Die „Milwaukee" besitzt bei einer Länge von 175 Meter, einer Breite von 22 Meter, einer Höhe von 14 Meter und einem Tiefgang von 8,84 Meter eine Tragfähigkeit von 10 000 Tonnen.

Kind und Kunst.

Vorträge im Goldberghaus in Buer.

S. Am vergangenen Donnerstag sprach in der ersten Vortragsveranstaltung der Ausstellung „Kind und Kunst" in Buer Lehrer Karl Paupel-Nierenhof über das schöpferische Kind.

Paupel will, daß man das Kind nicht als Gegenstand, sondern als Gebilde erfasse, und er steht in der Intuition das sicherste Mittel, dem Wesen des Kindes näherzukommen. Die Methoden der experimentellen Psychologie und die Rückerinnerung des Erwachsenen seien in ihren Ergebnissen unzuverlässig. Das Kind besitze im Gegensatz zum erwachsenen Menschen eine mehr naturhafte Geistigkeit, deren Wesen von Führern der Menschheit, von denen Laotse, Jesus, Luther, Goethe und Rousseau in erster Linie genannt seien, noch am klarsten erkannt worden sei.

Das Kind sei zwar schöpferisch, aber nicht in dem Sinne des erwachsenen Künstlers, dessen Wert das Produkt einer geistig gerichteten Auseinandersetzung mit den Erscheinungen des Lebens sei. Kindergedichte seien keine Kunstäußerungen, sondern Tatsachenberichte, die niemals die Zweckhaftigkeit enthielten, welche die Kunst der Erwachsenen auszeichne. Darum habe auch das schöpferische Kind kein Verhältnis zur künstlerischen Form.

Das Kind lebt in einer Welt, die nicht die Welt des Erwachsenen ist. Sein Glück ist der Wille zum Sein, der in ihm eine deutlich betonte Tätigkeit weckt. Es steht in den Erscheinungen der Natur lebendige Wesen, es handelt sich hier um keine Personifizierung im Sinne des Erwachsenen. Die Aktivität des Kindes lasse es zum Abenteurer in Reinkultur werden, der ständig nach „Lebbarem" suche, um daran seine körperlichen und geistigen Kräfte zu bilden. Es wandelt darum auch die Dinge als Expression um, um sie für sich lebbar zu machen.

Paupels Ausführungen, die er mit zahlreichen Kinderaufsätzen und -gedichten belegte, eröffneten den Zuhörern zahlreiche Ausblicke auf ein Gebiet, auf dem manches noch der endgültigen Klärung harrt.

*

// Auch der zweite Vortrag „Kind und Dichtung", zu dem Schulrat Dohmann gewonnen worden war, ging ähnliche Wege wie der von Paupel, nur daß der Vortrag des Schulrats mehr praktisch-pädagogisch war. Für manchen Nichtlehrer war das gewiß auch interessant, man hätte aber auch gern die Sache von einer allgemeineren Orientierung aus gehört. Der Redner ging sehr weit in die praktische Behandlung von Dichtungen ein: so erklärte und demonstrierte er bis ins Einzelne, wie man ein Gedicht bei den Kleinen und wie bei den Größeren behandeln soll. Wenn auch naive künstlerische Anlagen und Aeußerungstriebe beim Kinde vorhanden sind, bedürfen diese doch der Anleitung, damit das Kind zur Kunstdichtung hingelangen könne. Hierin beruhe die Kunst des Lehrers, von dessen Einfühlungs- und Darstellungsgabe besonders viel erwartet wird. Durch äußerliche Behandlung eines Gedichtes kann man das Kind nicht für das Werk begeistern, nur durch Erlebnis und dann durch eine kindgemäße Einführung in die Stimmung des Gedichtes. Wir sind sicher, daß Lehrer und Erzieher manche Anregung für die Behandlung von Dichtungen von Kindern aus dem Vortrag mit heimgenommen haben.

Die evangelische Frauenhilfe Resse

hatte für Mittwoch eine Veranstaltung getroffen, die von einem tiefen Verstehen unserer Zeitverhältnisse, von seinem sozialen Empfinden und wahrem Verantwortungsbewußtsein zeugte, eine Veranstaltung, die wirklich zeitgemäß war. Sie hatte alle Mütter der diesjährigen Konfirmanden ihres Bezirkes in ihren Versammlungsraum im alten Betsaal geladen. Die weitaus größte Mehrzahl der Mütter war der Einladung gefolgt. Bei Kaffee und Kuchen wurde ihnen das Thema „Mutter und Kind" durch Deklamationen, Vorlesungen, Liedern und eine Ansprache lebendig gemacht. Die Mutter nährt mit ihrem Herzblute das werdende Kind, Mutterliebe hegt und pflegt das geborene Kind, Mutterliebe sorgt auch für die Seele und das Gemüt des Kindes. Die Konfirmandenzeit ist für das Kind eine heilige Zeit. Da soll der Grund gelegt werden für das seelische Glück des Kindes. Eine wahre Mutter spricht mit ihrem Kinde über das von ihm im Unterricht Gehörte, befestigt und vertieft es. Nach der Konfirmation werden die jungen Menschen vielfach aus dem Elternhause entlassen. Glücklich das Kind, dem das Bild eines frommen Elternhauses vor der Seele steht. Eine Welt von Gefahren umgibt den jungen Menschen und sucht ihn zu Falle zu bringen. Da ist das im Religionsunterricht Gehörte und Gelernte eine gute Wehr und Waffe in den Stunden der Versuchung. Mutterliebe findet immer wieder den Weg zum Kinderherzen, das legt der Mutter aber auch die Pflicht auf, an dem Kindesherzen zu arbeiten zum Wohl des Kindes, zum Wohl der Volksgemeinschaft. In einer Zeit wirtschaftlicher Not findet in diesem Jahre die Konfirmation statt. Da wird gebeten, am Tage der Prüfung und Konfirmation in demselben Kleide und demselben Anzuge zu erscheinen. Die wirtschaftlich besser gestellten Konfirmanden und ihre Eltern mögen mit Rücksicht auf die ärmeren Kinder Verzicht üben. Nicht auf das Kleid kommt es an, sondern auf das Herz. Jeder Mutter wurde das Büchlein „Deines Kindes heilige Zeit" überreicht. M.

Stadtteil Horst.

□ **Räuberischer Ueberfall.** Am Samstag gegen 18,20 Uhr wurde auf der verlängerten Hartborststraße, die nach Karnap führt und nicht bebaut ist, die Ehefrau S. aus der Emscherstraße in Horst, die sich auf dem Wege von Karnap zu ihrer Wohnung befand, von einem Burschen überfallen, mit einem harten Gegenstand über den Kopf geschlagen und versucht, ihr die Handtasche zu entreißen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten andere Personen herbei, worauf der Täter die Flucht ergriff und entkam. Der Räuber hat sein Ziel nicht erreicht. Die Ermittelungen sind eingeleitet.

□ **Taschendiebstahl.** Am Sonntag abend wurde im Gesellenhause in Horst gelegentlich einer Veranstaltung des Jugendbundes drei Teilnehmern die Taschenuhren entwendet. Vermutlich handelt es sich um einen gewerbsmäßigen Taschendieb. Die Kriminalpolizei hat sich sofort nach bekanntwerden des Diebstahls der Sache angenommen.

□ **Schlechte Wegeverhältnisse.** Der Weg von der Markenstraße zum neuen Friedhof, der etwa 500 Meter lang ist, befindet sich in einem jammervollen Zustand. Er ist nicht ausgebaut, sondern als früherer Feldweg nur mit Asche befestigt. Durch das Regenwetter ist dieser Weg derartig aufgeweicht, daß man bis an die Knöchel im Schlamm versinkt. Dieses machte sich gestern, als die Vereine wegen des Volkstrauertages geschlossen zum neuen Friedhof marschierten, besonders unangenehm geltend. Der neue Friedhof besteht schon zehn und mehr Jahre, aber einen auch bei nassem Wetter trockenen Zugangsweg kennt man nicht. Auch wird dieser Weg von den vielen Arbeitern, die von dem östlichen Gemeindeteil und Beckhausen auf der Zeche Nordstern 1/2 arbeiten, täglich begangen. Auch jegliche Beleuchtung fehlt. Es wird Zeit, daß die neue Stadtverwaltung sich der Sache annimmt und diesen unhaltbaren Zustand endlich beseitigt.

Volkstrauertag in Horst.

□ Die Gedächtnisfeier für die im Weltkriege Gefallenen nahm im Stadtteil Horst, nachdem sich alle Vereine von ihren Vereinslokalen zur Kirchstraße begeben hatten, mit dem gemeinsamen Gottesdienst ihren Anfang. Nach dem Kirchgang stellten sich insgesamt dreißig Vereine. Der Zug mit der Schuberschen Kapelle, der Reichsfahne und einem Kranz des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge an der Spitze setzte sich in Bewegung. Ueber die Franz-, Post- und Schüttlatenstraße gelangte man zum Friedhof in Horst-Süd, wo die eigentliche Gedächtnisfeier mit dem Beethovenschen „Da unten ist Friede", gespielt von der Feuerwehrkapelle, unter der Stabführung des Horster Dirigenten Schubert, begann. Wehmutsvoll erklang dann vom Männergesangverein „Frohsinn" „Das Kreuzlein im Winde" (Soldatengrab) von Fritz Löffler. Herr Rektor Urselmann hielt die Trauerrede. In bewegten Worten wies er auf den erhebenden Sinn des Volkstrauertages hin, der mitten in dem brausenden Getriebe des Alltags den deutschen Volksgenossen ein „Halt" zurufe und sie daran mahne, daß fern im fremden Land deutsche Brüder schlummern, die in dem blutigsten aller Kriege für Volk und Vaterland ihr Leben gaben. Der Chopinsche Trauermarsch und das vom M.-G.-V. „Frohsinn" gesungene Lied „Ich hatt' einen Kameraden" halfen noch, den tiefen Eindruck, den die ergreifenden Worte des Redners auf die ganze Versammlung hinterlassen hatte, verstärken. Damit hatte die Feier auf dem Friedhof ihr Ende erreicht. Die Vereine formierten sich wieder zum Zuge und marschierten zum Marktplatz in Horst-Süd, wo ein großes Karree gebildet wurde, in dessen Mitte die Schubertsche Kapelle „Wir treten zum Beten" spielte. Dann löste sich der Zug auf.

Kirche – Schule – Haus

Christlicher Verein Junger Männer, Gelsenkirchen, Mühlenstraße 22/24. Heute (Montag) findet in der Turnhalle des Lyzeums für Jungmännerabteilung und Jung-C. um 8 Uhr abends beginnend unsere allwöchentlich stattfindende Turnstunde statt. Am Dienstag, nachmittags um 4.30 Uhr, versammelt sich unser Frauenkreis. Am gleichen Tage, abends um 8.15 Uhr, kommen junge Männer und Männer zur nächsten Bibelkursstunde, die Herr W. Niemeier einleitet, zusammen. Am Mittwoch, nachmittags um 5 Uhr, versammelt sich die Jungschar (elf- bis vierzehnjährige Knaben) zu Spiel, Unterhaltung und Andacht im Heim. Abends um 8 Uhr übt der Mandolinenchor. In der Jungmännerabteilung leitet Herr Direktor Drebes am Donnerstag, den 28. Februar, abends um 8.30 Uhr, die nächste Weltbundstudie. Am Freitag den 1. März, abends um 8 Uhr, liest Hans Laska im Jung-C. den Schluß der in früheren Stunden begonnenen und fortlaufend vorgelesenen Geschichte vor. Am Samstag, den 2. März abends 8.15 Uhr, übt der neugebildete Streichchor. Musiker, die in einem Chor mitwirken möchten, sind freundlichst eingeladen.

Evgl. Frauenhilfe I, Rotthausen. Das Wohltätigkeitsfest am 28. Februar ist wegen der außerordentlich stark verbreiteten Grippe auf den 3. April verschoben worden.

Rheinisch-Westfälischer Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen.

Gr. Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen läßt in diesem Jahre 64 Sonderzüge zwischen Ostpreußen und dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet verkehren. Vor Ostern fahren bereits drei Sonderzüge nach Ostpreußen und zwar am 15. März nach Lyck, am 22. März nach Insterburg und am 27. März nach Lyck. Rückzüge sind vorgesehen: am 8. April von Lyck, am 15. April von Insterburg und am 15. Mai von Lyck. Landsleute, welche diese Rückzüge benutzen wollen, werden darauf hingewiesen, daß nur der Rheinisch-Westfälische Hauptverband R.-Ausweise zu diesen und den folgenden Zügen ausgibt. Der südostpreußische Verkehrsverein ist nicht befugt, für die Züge am 8. und 15. April Rückfahrkarten auszugeben, wie von einem anderen Verband, der auch Sonderzüge fahren lassen will, bekanntgegeben worden ist. Die Züge sind im Anzeigenteil und auf unseren Aushängen zu ersehen.

Annahmestellen für Gelsenkirchen und Umgegend:

1. Für den Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen I.

a) Für Mitglieder:

Bezirk Schalke bei Landsmann Kroll, Wilhelminenstraße 96.
Bezirk Heßler bei Landsmann Nowak, Heßlerstr. 110.
Bezirk Bismarck-Ost bei Landsmann Zapka, Kleiststraße 41.
Bezirk Bismarck-West bei Landsmann Mollenhauer, Luisenstraße 24.
Bezirk Bulmke bei Landsmann Enthöfer, Bulmkerstraße 24.
Bezirk Hüllen bei Landsmann Kewitsch, Westfalenstraße 7.
Bezirk Feldmark bei Landsmann Lewrentz, Hermannstraße 1.
Bezirk Altstadt bei Landsmann Baran, Liboriusstraße 78.
Bezirk Neustadt bei Landsmann Plewka, Rheinelbestraße 8.
Bezirk Ueckendorf bei Landsmann Preuß, Knappenstraße 26.
Bezirk Rotthausen bei Landsmann Pfilipp, Schonnebeckerstraße 87.

b) Für Nichtmitglieder:

Im Vereinshaus Mühlenstraße jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 11 und 4 bis 6 Uhr.

Bei den Anmeldestellen werden auch die Ausweise für die Rückzüge ausgegeben.

2. Für den Ost- und Westpreußenverein Schalke für Mitglieder und Nichtmitglieder bei Landsmann Koschinski, Grillostraße 118, und Wagner, Kronprinzenstraße 22.

3. Für die landsmännische Vereinigung Rotthausen bei Landsmann Domnik, Rotthausen, Grüner Weg 18.

4. Für den Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Wanne-Eickel bei Landsmann Pfarrer Lic. Naumann, Wanne, Unser-Fritzstraße 26.

5. Für den Allgemeinen Ost- und Westpreußenverein Wattenscheid bei Landsmann Plewka, Wattenscheid, Querstraße 30.

6. Für den Allgemeinen Ost- und Westpreußenverein Günnigfeld bei Landsmann Knöchler, Günnigfeld, Zur Ossenkuhle 1.

Es wird gebeten, genau auf die Anmeldestellen zu achten, da dieselben vorläufig nicht mehr veröffentlicht werden.

Ankündigungen.

Achtung! Bürger von Neustadt und Ueckendorf!

Bürgerliche Interessengemeinschaft Neustadt-Ueckendorf.

Die große öffentliche Versammlung ist am morgigen Dienstag, den 26. Februar, im Lokale des Herrn A. Engelhardt, Dessauerstraße, abends 8 Uhr. Zu dieser Versammlung sind alle Interessenten herzlichst eingeladen.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Heute — Montag — Sinfoniekonzert im Hans-Sachs-Haus. Beginn: 20 Uhr. Leitung: Städtischer Musikdirektor Paul Belker. Ausführende: Städtisches Orchester Bochum. Solistin: Margot Hinnenberg-Lefebre, Köln (Sopran). Programm: 1. Dr. Paul Amadeus Pisk: Partita für Orchester (op. 10). 2. Vier Lieder mit Orchesterbegleitung von Gustav Mahler und Richard Strauß. 3. Sinfonie Nr. 3 in Es-dur (Eroica) von Beethoven. Einlaßkarten zu 1. 2. 3 und 4 Mark im städtischen Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), und ab 19 Uhr an der Abendkasse.

Mittwoch, den 27. Februar, 19 Uhr beginnend, Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses. Gegeben wird Shaws Komödie „Mensch und Uebermensch" für die Vormietegruppe weiß. Nichtvormieter erlangen Eintrittskarten zu 1. 2. 3 und 4 Mark im städtischen Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den Verkaufsnebenstellen und ab 18 Uhr an der Abendkasse.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Ueckendorf.** Die am Sonntag abgehaltene Monatsversammlung stand unter dem Eindruck des Volkstrauertages. Eine würdige Gedenkfeier, eingeleitet durch gemeinsamen Choralgesang, ehrte die gefallenen Kameraden. Vorsitzender Küper gedachte in warmen Worten der Helden unseres Volkes und richtete zur deutschen Einheit und Einigkeit mahnende Ausführungen an die Anwesenden. Unter den leise verrauschenden Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde die Vereinsehrentafel mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Die Erledigung der Tagesordnung brachte zunächst die Ehrung des seit letzter Versammlung heimgegangen Vereinsgründers August Portosee und der Ehefrau Küper. Die vom Schriftführer Kornemann vorgetragene Niederschrift der Januar-Versammlung wurde angenommen. Drei Kameraden wurden als neue Mitglieder aufgenommen. Der 2. Vorsitzende, Offermann, gab Bericht über die Wintertagung des Kreisverbandes. Nach Erledigung mehrerer interner Vereinsfragen wurde eindringlichst zum Besuch der nächsten Vortragsabende der Führertagung am kommenden Montag, Mittwoch und Donnerstag eingeladen. Kreisschriftführer Jacobi hielt das anfeuernde Schlußwort. Die nächste Versammlung wird wegen des Osterfestes schon am Palmsonntag, den 24. März, morgens 11 Uhr, stattfinden.

11 Jahre unschuldig im Zuchthaus

Vor dem Schwurgericht in Köln hat dieser Tage ein folgenschwerer Justizirrtum seine Aufklärung gefunden. Die Vorgeschichte des Falles ist folgende: Im Jahre 1919 war in der Nähe von Köln ein Ueberfall auf einen Kassenboten verübt worden, bei dem 10 300 Mark erbeutet wurden. Die beiden 20jährigen Arbeiter Hüppler und Jödges wurden der Tat verdächtigt und vom Schwurgericht zu 7 bzw. 5½ Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen Hüppler bereits 6½ und Jödges bereits 5 Jahre abgebüßt haben. Im vergangenen Jahre nun wurden die wahren Täter, der frühere Lokomotivführer Paul Beck und der Arbeiter Rosell ausfindig gemacht, nachdem sie durch die Frau des einen nach einem Familienstreit verraten worden waren. Die beiden wurden in der dieser Tage stattgefundenen Verhandlung vor dem Kölner Schwurgericht zu 3 bzw. 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Damit sind die beiden unschuldig verurteilten Arbeiter wieder rehabilitiert.

Unsere Bilder zeigen:



Hüppler



Jödges

Aus den Kriegervereinen.

Protest-Kundgebung im Orts-Kriegerverband Rotthausen.

ip. Nach der feierlichen Begehung des Volkstrauertages auf dem Friedhof in Rotthausen, nahm der Orts-Kriegerverband Rotthausen Gelegenheit, zur Frage der Kriegsschuldlüge Stellung zu nehmen. Er versammelte seine Mitglieder im Restaurant Laupe. Der Vorsitzende des Orts-Kriegerverbandes Rotthausen, Herr Oberleutnant d. R. Tölke, schloß an die Gedächtnisrede des Pfarrs Müller auf dem Ehrenfriedhofe an und betonte, daß die Kameraden nicht für eine gemeine Lüge gefallen seien. Der Versailler Friedensvertrag könne, aufgebaut auf die Kriegsschuldlüge, nicht als Diktat aufrecht erhalten bleiben. Es bestände keine Kriegsschuld des deutschen Volkes. Kein deutscher Mensch trage Schuld am Kriege. Lediglich das neidische Ausland trage die Schuld. Millionen Deutsche verlangten Protest. Diesem Verlangen käme auch der Kyffhäuserbund nach. Protest gegen die Kriegsschuldlüge sei Gebot. Es wird eine

Entschließung

verlesen, die unter lebhaftem Beifall angenommen wird. „Am Volkstrauertag 1929 lehnen die im Ortsverband Rotthausen gesammen geschlossenen etwa 750 Kameraden mit Entrüstung das im Versailles-Vertrag vom deutschen Volke mit Gewalt erpreßte Bekenntnis der Alleinschuld am Weltkriege als gemeine Lüge ab. Wir werden zusammen mit unseren Führern und mit den drei Millionen Kameraden des Kyffhäuserbundes nicht eher ruhen und rasten, bis der Paragraph der Kriegsschuldlüge außer Kraft gesetzt ist. Wir als alte Soldaten bekunden gleichzeitig feierlichst, daß wir mit reinem Herzen zur Verteidigung von Frau und Kind und Vaterland ins Feld gezogen sind und die uns zur Verfügung stehenden Waffen mit reinen Händen geführt haben. Wir weisen daher auf das entschiedenste den Vorwurf grausamer, völkerrechtswidriger Kriegsführung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zurück. Wir verlangen von der Bundesleitung eifernsten Kräfteaufwand in der Erreichung dieses Zieles. Wir versprechen dem Kyffhäuserbunde, auch hier in Rotthausen nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis uns unsere Ehre wiedergegeben wird. Wenn wir schon wehrlos sein müssen, so wollen wir aber niemals ehrlos sein."

Aus den Parteien.

Frauengruppe Schalke der DVP. Die Mitglieder werden auf die am Donnerstag, 3½ Uhr nachmittags, im Saale Grillostraße 110, stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Neben der Erledigung der üblichen Tagesordnung wird von dem Geschäftsführer ein Vortrag über ein sozialpolitisches Thema gehalten. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

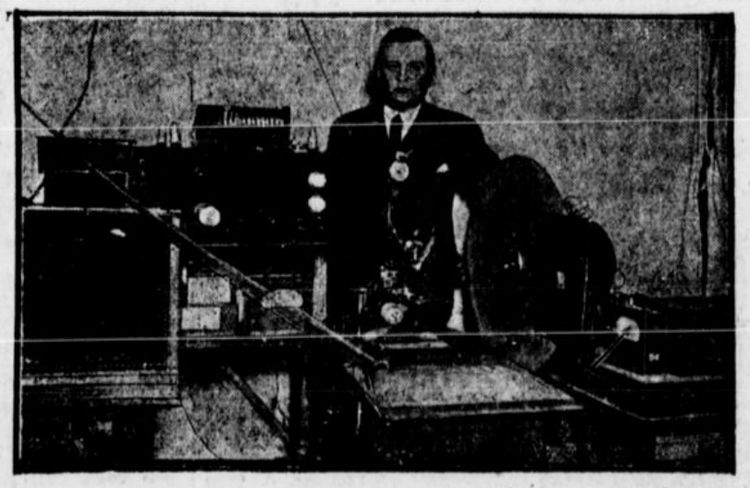
Verurteilung wegen Grubensabotage.

R. Wie leichtsinnig das Leben der Grubenkameraden aufs Spiel gesetzt werden kann, zeigt wieder einmal folgender Vorfall, der vor dem Schöffengericht in Essen verhandelt wurde. Zwei auf der Zeche Graf Beust in Essen beschäftigte Schlepper standen wegen Grubensabotage vor dem Richter. Durch mutwilliges Hineinwerfen einer Eisenbahnschiene in einen Aufbruchschacht verursachte der Schlepper K. ein Zubruchgehen des Schachtes. Die Wiederinbetriebsetzung des Schachtes erforderte eine Arbeit von vollen zwei Monaten. Im zweiten Fall legte der Schlepper K., um eine größere Förderstörung herbeizuführen, eine 1—1,20 Meter breite Eisenplatte auf die Schienen der Grubenbahn, wodurch leicht eine Lokomotive zur Entgleisung kommen konnte. Glücklicherweise wurden beide Vorfälle rechtzeitig bemerkt und so Menschenleben nicht gefährdet. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 100 Mark oder 20 Tagen Haft.

Ein teurer Dachziegel.

RDW. Ein Passant wurde, als er am Hamburger Hauptbahnhofe vorbeiging, von einer vom Dache des Bahnhofs herabfallenden Schieferplatte am Kopfe verletzt und verlangte von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Schadenersatz, weil das Turmdach sich in mangelhaftem Zustand befunden habe, zum mindesten aber für Absperrung des gefährdeten Weges habe gesorgt werden müssen. Die Bahnverwaltung dagegen will ihrer Unterhaltspflicht genügt haben und führt die Lockerung der Schieferplatte auf einen ungewöhnlich heftigen Sturm zurück. Nach ihrer Angabe ist die Lockerung am 15. September 1926 durch den stellvertretenden Vorsteher einer Bahnmeisterei bemerkt und am selben Tage von ihm ein Bestellzettel für die Ausbesserungsarbeit dem Eisenbahnbetriebsamt in Hamburg zur Genehmigung vorgelegt worden; die Arbeit habe sich nicht sogleich ausführen

Das Fernkino Wirklichkeit!



Jetzt endlich ist es, wie bereits gemeldet, dem in Berlin lebenden ungarischen Erfinder Denes v. Mihaly gelungen, einen Apparat für die flimmerfreie Wiedergabe von Filmen zu konstruieren. Unser Bild zeigt den Erfinder v. Mihaly mit seinem neuen Apparat. Der Pfeil weist auf die Scheibe hin, auf der die Bilder erscheinen.

lassen und sei am 22. September beendigt gewesen. Zur Vornahme einer Absperrung hat nach Meinung der zuständigen Stelle kein Anlaß vorgelegen. — Das Landgericht hat die Klage abgewiesen. Auf die Berufung des Klägers hat das Oberlandesgericht den Anspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt, welcher Entscheidung auch das Reichsgericht aus folgenden Gründen beigetreten ist: Die ordentlichen und die stellvertretenden Leiter der Dienststellen, zu denen im Sinne der Geschäftsordnung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft auch die Bahnmeistereien gehören, sind innerhalb ihres Geschäftsbereiches verfassungsmäßig berufene Vertreter, für deren zum Schadenersatz verpflichtende Handlungen und Unterlassungen die Reichsbahn haftet (§§ 30. 31, 89 BGB.), ohne sich durch den Nachweis sorgfältiger Auswahl ihrer Beamten befreien zu können. Ohne Rechtsirrtum steht das Berufungsgericht in dem Unterlassen der Absperrung, durch die der Unfall verhütet worden wäre, ein Verschulden. Dieses Verschulden fällt aber nach dem eigenen Vortrage der zuständigen Reichsbahn-Direktion dem betreffenden stellvertretenden Vorsteher der Bahnmeisterei zur Last. Obwohl er die Lockerung der Schieferdacheindeckung festgestellt und alsbald durch den von ihm unterzeichneten Bestellzettel die Ausbesserung veranlaßt habe, hätte er aber doch bis zur Ausbesserung nichts getan, um Vorübergehende zu schützen. Der Schadenersatzklage, deren Streitwert sich auf insgesamt 14 659 Mark bezifferte, war daher stattzugeben.

Stadt Wattenscheid.

t. **Der Ortsausschuß der Ruwo** veranstaltet von heute bis einschließlich 3. März an jedem Abend einen Vortrag. Die Vortragsreihe wird heute abend um 8 Uhr in der Aula der Pestalozzischule, Graf-Adolf-Straße, durch einen Lichtbildervortrag „Unfallverhütung" von Stadtmedizinalrat Dr. Paulsiek eingeleitet. Es wird erwartet, daß die Veranstaltung zahlreich besucht wird.

t. **Vortrag im Radio.** Ausbildungsleiter Schiefen von der Zeche Centrum/Morgensonne spricht am kommenden Freitag vormittag 11.15 Uhr im Rahmen des Schulfunks am Mikrophon über „Die Schulentlassenen und der Bergbau". Es ist dieses der erste Vortrag auf diesem Gebiete, der durch Radio gehalten wird. Insbesondere wird sich der Redner über die Aufgaben der Anlernwerkstätten, die seit einigen Jahren auf den Bergwerken einen brauchbaren Nachwuchs auf Grund planmäßiger Ausbildung heranbilden, auslassen.

A. **Ruwo!** Zu den vorgesehenen, durch den Aushang bekannten Veranstaltungen während der Ruwo (Reichsunfallverhütungswoche) wir noch mitgeteilt, daß Herr Polizeihauptmann von Bruchhausen, Wattenscheid, die beiden Vorträge über Bekämpfung der Verkehrsunfälle am Mittwoch, 27. Februar und Donnerstag, 28. Februar, übernommen hat. Weiterhin werden während der ganzen Woche in der 8-Uhr-Vorstellung des Alhambra- und Apollo-Kino-Theaters zu dem Kurzfilm „Unfallverhütung" die beiden Herren Polizeioberwachtmeister Fischer und Schwiebert sprechen.

Gefallenenehrung in Wattenscheid.

t. Zu einer eindrucksvollen, würdigen Feier gestaltete sich die am gestrigen Sonntag auf dem Gertrudisplatz von der Ortsgruppe Wattenscheid des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Stadtverwaltung veranstalteten Kundgebung zum Gedächtnis unserer im Weltkriege Gefallenen. Schon lange vor Beginn der Feier hielt eine vielhundertköpfige Menschenmenge den Gertrudisplatz besetzt, so daß die Polizei genug zu tun hatte, den für die teilnehmenden Vereine reservierten Platz frei zu halten. Vom Feuerwehrturm wehten die Reichs- und preußischen Farben und die Stadtfahne Rot-Weiß. Gleichzeitig hatte man das Symbol des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, fünf weiße Kreuze auf schwarzem Grunde, angebracht. Die Rednerbühne war mit Lorbeeren geschmückt. Zu beiden Seiten der Rednerbühne waren zwei Kandelaber angebracht, aus denen während der Feier unaufhörlich Flammen emporstiegen. Die Stadt Wattenscheid hatte ihren gefallenen Söhnen zum Gedächtnis vier prachtvolle Kränze gewidmet, die nach Beendigung auf den einzelnen Friedhöfen niedergelegt wurden. Gegen drei Uhr waren die Vereine, etwa 42 an der Zahl, erschienen. Der Gertrudisplatz zeigte ein großes Fahnenmeer, das ein eindrucksvolles Bild entbot. Die Polizeikapelle des Polizeipräsidiums unter Leitung von Polizeiobersekretär Rungenhagen intonierte zu Beginn das „Gebet aus Lohengrin" von Richard Wagner. Machtvoll erklang dann der „Deutsche Dank" von L. Rebbert, op. 9, gesungen von dem Stadtverband der Männerchöre, unter Stadtführung von Lehrer Röth. P. Dalmatius Saget, Köln, im Felde Divisionspfarrer der 33. Reserve-Division, hielt dann eine zu Herzen gehende Gedenkrede. Er pries die deutsche Heimat als das Heiligste jedes echten Deutschen, aus der vor 15 Jahren deutsche Männer in den Krieg hinauszogen, um die heilige Pflicht, das deutsche Vaterland vor Verwüstungen und Armut zu schützen, zu erfüllen. In diesem ehrlichen Streit haben Abertausende deutsche Männer und Jünglinge den Heldentod erlitten, die heute in fremder, kühler Erde ruhen. Da wollen wir denn, so führte P. Saget aus, am deutigen Volkstrauertag nach jenen Grabstätten pilgern, die deutsche Kämpfer bergen, liebe Wesen, denen es um die Ehre und das Ansehen ihres Vaterlandes ging. Nachdem der Redner noch feinsinnig das große Leid des Krieges veranschaulichte und darum bat, aus dem Kulturglauben den Glauben an Gott in sich zu festigen und zu stärken, wies er auf Jesus Christus hin, dem großen Dulder, der sich für uns Menschen hingegeben habe. Die Worte des Redners waren tief zu Herzen gehend. Die vereinigten Männerchöre lösten dieser Akt durch Greiners Lied, „Drei Rosen", ab, während die Polizeikapelle Bochum das Niederländische Dankgebet zum Vortrag brachte. Bei dieser Gelegenheit salutierten sechs Mitglieder des Krieger-Vereins. Die Glocken der Kirchen Wattenscheids ertönten: ein starker Nebelschwaden versinnbildlichte die Trauer deutscher Männer und Frauen um Deutschlands gefallene Helden .... Von verschiedenen Zechentürmen wehten Fahnen auf Halbmast. — Die Trauerfeier im Stadtteil Höntrop nahm unter großer Beteiligung der Bewohner ebenfalls einen eindrucksvollen Verlauf.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Ein 5jähriger Junge spurlos verschwunden.** Einer in der Steinstraße wohnenden Familie wurde durch ihren gerade 5jährigen Sprößling großer Kummer bereitet. Der kleine Mann wollte vor 4 Tagen seinen Vater von der Zeche abholen und ist seit diesem Tag spurlos verschwunden. Er soll noch an der Zeche gesehen worden sein und zwar kommen hier die Shamrockzechen in Frage. Obwohl Kriminalbeamte mit Spürhunden zur Stelle waren, konnte der fortgelaufene Sohn noch nicht aufgefunden werden. Personen, die irgendwelche Zusammenhänge von der spurlosen Abwesenheit wissen, werden gebeten, der in größter Besorgnis lebenden Familie Kenntnis zu geben bezw. irgendwelche Angaben sofort der Kriminalpolizei zu machen.

t. **Unfall.** Beim Abtragen der Bergehalde der Zeche Königsgrube stürzte der Arbeiter Stasik aus dem Stadtteil Röhlinghausen aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. St. wurde mit einer schweren Kopfverletzung in das katholische Krankenhaus in Eickel überführt.

Br. **Evangl. Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen.** Die sehr gut besuchte Monatsversammlung wurde auf besonderem Wunsch vom 2. Vorsitzenden eröffnet, der Worte für die Bedeutung des Volkstrauertages fand. Dann übernahm der 1. Vorsitzende Fischer die Leitung. Er wies darauf hin, daß der Vorstand dem Freund der evangl. Arbeitervereine, Fabrikant Herrn Franken, anläßlich dessen 84. Geburtstages die Wünsche des Vereins übermittelt habe, worauf dem Verein eine schöne Bismarckkarte mit Danksagung übermittelt wurde. Kamerad Schmidt berichtete über die letzte Kreisverbandssitzung und über den in Uechendorf stattfindenden Führerkursus und empfahl Beteiligung an demselben, da nur noch an drei Tagen in dieser Woche diese Vorträge stattfinden. Der Vorsitzende machte bekannt, daß die Damen des Vereins sich angeboten haben, anläßlich des 25jährigen Jubiläums eine Fahnenschleife zu stiften. Kamerad Bauer sprach über Eigenheime und wies auf die Versammlung der Baugesellschaft evangl. Volksvereine am 4. März hin. Kamerad Krahn berichtete über den Mißbrauch des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott". Die nächste Versammlung ist am zweiten Ostertag um 3 Uhr.

t. **Generalversammlung.** Die DNVP., Kreisverein Wanne, hält ihre diesjährige Generalversammlung am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kurhotel, obere Terrasse, ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht. — Die DNVP., Bezirksgruppe Röhlinghausen, veranstaltet am Sonntag, 3. März, nachmittags 5 Uhr, im Böhmschen Saale einen Unterhaltungsabend. Das reichhaltige Programm rechtfertigt den Eintrittspreis von einer RM. und verbürgt für einige genußreiche Stunden.

t. **Konfirmandenbeihilfe** zahlt wie im vergangenen Jahren auch dieses Jahr die Unterstützungskasse der Zeche Königsgrube an ihre Belegschaftsmitglieder, Witwen und Invaliden.

Zum Kampf um die Aegyptenfahrt des „Zeppelins"



Unser Bild zeigt den „Graf Zeppelin" während seiner letzten Versuchsfahrt über dem völlig vereisten Bodensee.

Volkstrauertag in Wanne-Eickel.

Die Heldengedächtnisfeier in der Stadthalle.

Ae. Eine Weihestunde, wie sie imposanter und wuchtiger unseren gefallenen Brüdern nicht gestaltet werden konnte. In der mit Lorbeer-, Blumenschmuck und Kerzen feierlich ausgestatteten Stadthalle hatte sich eine Menschenmenge eingefunden, wie sie so zahlreich noch nicht in diesem Raum versammelt war. An die 40 Fahnen, die Krieger-, Turn-, Schützen- und kirchliche Vereine, die Feuerwehr und Polizei vertraten sammelten sich pünktlich 4 Uhr vor der Stadthalle, wo der Einzug, von der Polizei praktisch geordnet, reibungslos vonstatten ging. Vertreter von Behörden und Kirche sowie des veranstaltenden Bundes der Kriegsgräberfürsorge sah man unter den Gästen. Als die Kriegervereinsmusiker aus dem großen Zapfenstreich „Ich bete an die Macht der Liebe" intonierten, setzte feierliche Stimmung ein, die noch erhöht wurde durch den Gesangvortrag der Sänger vom Stadtverband unter Lehrer Baentsch „Dir möcht ich diese Lieder weihn" von Kreutzer. Pfarrer Höninger aus Eickel verglich eine köstliche Perle des alten Testamentes von dem Treubündnis Davids und Jonathans, die sich Treue bis über den Tod gehalten haben, als Sinnbild der Hingabe unserer Helden im großen Völkerringen. Er stellte die Inschrift eines Gefallenenedenkmals „Er starb zum Schutze der Heimat" als das Symbol der Treue unserer gefallenen Helden hin. Das Lied vom guten Kameraden sang nun die ganze versammelte Schar. Die Sänger vom Stadtverband boten noch Kirch'l „Morgenrot" und mit dem Niederländischen Dankgebet fand die eindruckvolle Feier ihr Ende.

Architektur der Zukunft.



Die Bahnen, die die moderne Architektur wandelt, veranschaulicht besonders eindrucksvoll unser obiges Bild. Er stellt den Entwurf eines Architekten für ein Berliner Zentralgerichtsgebäude dar, in dem die verstreut liegenden Berliner Gerichte zusammengefaßt werden sollen.

Geschäftliche Mitteilung.

Für Schwerhörige findet am Mittwoch, den 27. Februar 1929, von 9—6 Uhr, im Hotel Monopol eine unverbindliche Vorführung der neuesten Hörapparate statt.

Statt Karten.

Gerhard

Voller Freude zeigen wir die Geburt eines dritten Jungen an.

Major a. D. Lincke u. Frau Charlotte geb. Springorum.

Sonntag, den 24. Februar 1929.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Oskar Hünnebeck & Co., Gelsenkirchen, Rheinischestraße, wird eine Gläubigerversammlung einberufen. Termin hierzu wird anberaumt auf den 12. März 1929, vorm. 11 Uhr, Zimmer 9. Tagesordnung: Entlassung des Konkursverwalters. Gelsenkirchen, den 23. Febr. 1929. Amtsgericht.

Existenz.

Fein eingerichtetes Zigarrengeschäft mit gut. Umsatz an belebter Straße in Stadtzentrum gelegen, zu verkaufen. Offerten unter F. B. 123 an die Allgemeine Zeitung. 7340

Wir suchen noch einige

Damen

für leichte Reisetätigkeit bei hohem Verdienst, sofort Geld. Nichtgereiste werden angelernt. Vorstellung erwünscht Montag, den 25. Februar, vormittags 10 bis 1 Uhr. Wirtschaft Hilberg, Moltkeplatz 2.

Ordentlicher 7839 Sauberes, tücht.

Junge

17—18 Jahre, alt, d. gut mit Pferden umgehen kann, zum 1. März gesucht. Landw. Bollinghoff Parallelstraße 38, a. Bahnh. Bismarck

Ordentliches

Mädchen

f. alle Hausarbeiten sofort gesucht. Restaurant Thiemeyer, Schalke, Am Schalk. Markt 10

Mädchen

für ½—¾ Tag zum 1. März gesucht. Ringstraße 8.

50 Mark Belohnung erh. derjenige, der kinderlos. Ehepaar **2 leere Zimmer** besorgt. Ang. u. F. O 127 an d. Allg. Z.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 7342 Ringstr. 31, 3. Et.

Junge Frau sucht ein großes **leeres Zimmer** möglichst in Schalke. Ang. u. F. G. 117 an die Allg. Ztg.

Beff. möbl. Zimmer ab 1. März zu vermieten. 8126 Kirchstr. 45, 1. Et.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Vereinsstr. 45, II. l.

Ladenlokal

mit Zimmer, beste Geschäftslage, Altstadt, ca. 50 qm, f. jede Branche geeign., bezieh. März od. April, zu vermieten. Auskunft im 7331 Zigarrengeschäft Alter Markt 26. Tel. 48/4110/4111.

Kegelbahn

für einige Abende frei. Restaur. Lindenhof, Luitpoldstraße 4, Ruf 2986.

Bauplatz

zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. m. Preis und Lage u. F. E. 115 an die Allg. Z.

Geld

an Beamte u. Festbesoldete sowie an sichere Leute jeden Standes mit und ohne Abschluß einer Lebensversicherung Ratenrückzahlg. bis 12 Monate durch Sasse, Josefstraße 31, prt. Sprechstunden 10 bis 7 Uhr.

Darlehen

an Beamte u. Festbesoldete zu 8 Proz. diskret u. kostenfrei Iserlohe u. Co. Subdirektion Gelsenkirchen Hochstraße 251 Sprechz. jed. Mittw v. 1—6 Uhr nachm.

Hohe Preise

für getr. Herrengarderoben zahlt Fisch, Gewerkenstr 5

Verband der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen

Ortsgruppe Wattenscheid-Gelsenkirchen.

Am Samstag, den 23. Februar, starb unser Mitglied

Karl Hadem

Augustastraße 57.

Die Beerdigung findet am 26. Febr., nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhaus aus statt. Die Mitglieder versammeln sich um 3½ Uhr in der Nähe des Trauerhauses. J. A.: Glüxlaff.

Verband der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen

Ortsgruppe Wattenscheid-Gelsenkirchen.

Am Samstag, den 23. Februar, starb unser Mitglied

Nikolaus Holzbach

Ueckendorferstr. 65.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Febr., vorm. 7¼ Uhr, v. Trauerhause aus statt. Die Mitglieder versammeln sich um 7¼ Uhr in der Nähe des Trauerhauses. J. A.: Glüxlaff.

Ev. Frauenhilfe

Hassel.

Unser liebes Mitglied, Frau

Witwe Striebe

ist gestorben. Wir versammeln uns am Dienstag nachm. 3½ Uhr am Sterbehaus, Marlerstr. 175, zur Teilnahme an der Beerdigung.

Der Vorstand.

Nächste Lotterie:



Große Kölner Dombau-Geld-Lotterie

12.—13. März

Höchst- und Haupt-Gewinne

75 000 M
50 000 M
25 000 M
10 000 M
usw.

Bar Geld ohne Abzug
Los 5.- Mark

Degenhard

Staatl. Lotterie-Einnahme Georgshaus am Neumarkt, Gelsenkirchen



Korbmöbel

Einzelteile u kompl Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u Zeichnungen aus Ia Peddigrohr oder Weiden; ferner Weidenkörbe. Stuhlreparaturen jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.,

Gelsenkirchen, Wannerstr. 306. Telefon 441—448

Leichte und schwere **Handkarre** und Kastenwagen zu verkaufen. Hubertusstraße 7.

Kognak- u. Rotwein-Flaschen

werden laufend angekauft. Florastr. 47.

Fachmann Organisator

übernimmt das Ordnen und Weiterführen der Bücher, auch in den Abendstund. Ang. u. F. J. 119 a. d. Allg Ztg.

Hard-Einlagen Ringe u. Roster Chemottesteine **PREUTE** Bahnhofstr. 30

Malergeschäft

in guter Lage, ein Zimmer vorhanden, billig zu verkaufen oder zw. Sanierung Teilhaber mit 2 bis 3 Mille gesucht. 7325 Ang. u. F. L. 121 an die Allg. Ztg.

Radio

ohne Anzahlung auf 12 Monatsraten Verlangen Sie Vertreterbesuch Anfrag. unt H. G. 844 an die Allgem. Zeitung

Gebrauchter, 2tür. Kleiderschrank, Herd mit Rollkasten 38 M, Eimerschrank 12 M und moderne Waschkommode ganz billig abzugeben. Wilhelminenstr. 98, parterre rechts.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 26. Febr. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Zum ersten Male! A. 17: „Wienerinnen".
Mittwoch, 27. Febr. 19,30 bis gegen 23 Uhr, B. 17: „Carmen".
Donnerst. 28. Febr. 19,30 bis gegen 23 Uhr, Bühnenvolksbund Serie B: „Cyrano von Bergerac".
Freitag, 1. März, 20 bis geg. 22,45 Uhr D. 18: „Emilia Galotti".
Samstag, 2. März, 20 bis 23 Uhr C. 18: „Das Glöckchen des Eremiten".
Sonntag, 3. März, 11,15 Uhr: Tanzmatinee. Tänze v. Joh. Strauß, Mozart, Tschaikowsky Dvorak, Gillmann usw. Dazu: „Petruschka", Ballett in 4 Bildern. — 19,30 bis 23 Uhr: Blauer Ring 6: „Die Fledermaus"
Montag, 4. März, 20 bis 22,45 Uhr Bühnenvolksbund Serie B: „Emilia Galotti".

Stadttheater Dortmund.

Stadttheater.

Dienstag, 26. Febr. 20 bis nach 23 Uhr: Käthchen von Heilbronn.
Mittwoch, 27. Febr. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der Waffenschmied.
Donnerst., 28. Febr. 20 bis geg. 23,15 Uhr: Dantons Tod.
Freitag, 1. März, 20 bis geg. 22,15 Uhr: Der Troubadour.
Samstag, 2. März, 20 b. geg. 22 Uhr Große Tanzgruppe Kratina.
Sonntag, 3. März, 20 bis nach 23 Uhr: Käthchen von Heilbronn.

Burgwallstheater.

Montag, 25. Febr., 20 bis gegen 23 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.
Dienstag, 26. Febr. 20 bis nach 23 Uhr: Friederike
Mittwoch, 27. Febr. 20 bis 22 Uhr: Trio.
Donnerst., 28. Febr. 20 bis nach 23 Uhr: Friederike.
Freitag, 1. März, 20 bis nach 23 Uhr: Gräfin Mariza.
Samstag, 2. März, 20 bis nach 23 Uhr: Friederike.
Sonntag, 3. März, 15,30 bis gegen 18,45 Uhr: Gräfin Mariza. — 20 bis nach 23 Uhr: Friederike.

Stadttheater Duisburg.

Montag, 25. Febr., 19,30 bis gegen 23,15 Uhr: Carmen.
Dienstag, 26. Febr. 19,30 bis geg. 23 Uhr: Die Königin von Saba.
Mittwoch, 27. Febr. 15 bis gegen 19 Uhr: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand — 20,15 bis geg. 22,45 Uhr: Kleine Komödie.
Donnerst., 28. Febr. 19,30 bis gegen 22,30: Der gefangene Vogel. Die glückliche Hand. Salambo.
Freitag, 1. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die Boheme

Hilger Pianohaus

Essen, im Keramikhaus

Die überragende Bedeutung unseres Hauses an Auswahl, Umsatz und Leistungsfähigkeit gibt Ihnen die sicherste Gewähr für gewissenhafte und preiswerte Bedienung. Verlangen Sie bitte Kataloge u. Bedingungen.



Wenn nichts gelingen will

wenn nervöse Übermüdung, Gereiztheit, Mißlaune ein produktives Arbeiten und klares Denken verhindern, ist Kola Dallmann das rechte Mittel.

2-3 Tabletten verleihen in wenigen Augenblicken starke, ruhige Nerven, einen klaren, denkbereiten Geist und erhöhte Aktivität.

Vielbeschäftigten, regsamen Menschen ist Kola Dallmann ein Elixir zur Wachhaltung und zur Verfeinerung des Geistes.

Zur Beachtung! Es existieren Nachahmungen – verlangen Sie das Original – das seit 40 Jahren bewährte

KOLA DALLMANN

Schachtel M. 1.- in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Nr. 9. Montag, den 25. Februar 1929.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag früh

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Wiedenbruchstraße 27
Telefon Nr. 62 — 63 — 262
Druck und Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen

Der Fußball dem Nebel zum Opfer gefallen.

Auf den westdeutschen Fußballfeldern.

Bs. Das plötzlich eintretende Tauwetter besorgte schnelle und gründliche Arbeit und spielte den westdeutschen Fußballfeldern übel mit. Die Spielplätze waren teilweise in einem derartigen Zustand, daß an eine einwandfreie Austragung der Punktetreffen nicht zu denken war und daß in verschiedenen Bezirken sämtliche Spiele abgesagt werden mußten, wie z. B. im Ruhr- und Westfalenbezirk.

Bergisch-Märkischer Bezirk.

Fortuna Düsseldorf Meister der Gruppe A. Von den sieben Spielen im Bergisch-Märkischen Bezirk konnten nur drei als Meisterschaftskämpfe durchgeführt werden, darunter auch die wichtige Begegnung zwischen den Düsseldorfer Vereinen Fortuna und Viktoria. Fortuna gewann dank seiner besseren Zusammenarbeit mit 2:0 und sicherte sich durch diesen Sieg gleichzeitig auch den Meistertitel der Gruppe A. Eine recht böse Ueberraschung erlebten die 99er in Gerresheim, wo die Rasensportler ihren mit zahlreichem Ersatz antretenden Gegner mit einer Packung von 8:2 beglückten. — In der Gruppe B mußte sich die TSG. Langerfeld dem technisch überlegenen Spiel des SS Elberfeld mit 4:5 beugen, während BV. 04 Düsseldorf in einem Gesellschaftsspiel über den VfL. Benrath mit 4:3 die Oberhand behielt.

Rheinbezirk.

Sülz 07 und Borussia M.-Gladbach in Front. Die beiden wichtigsten Treffen wurden durchgeführt, nämlich die Begegnung Sülz 07 gegen SC. Gladbach und Borussia Gladbach gegen Mülheimer Sportverein. Sülz sicherte sich durch einen knappen Sieg von 1:0 einen klaren Vorsprung in der Tabelle und dürfte voraussichtlich wieder das Rennen machen. In der anderen Gruppe gelang es den Gladbacher Borussen, dem Mülheimer Sportverein eine glatte Niederlage von 3:1 beizubringen und sich damit an die erste Stelle zu setzen.

Niederrheinbezirk.

Preußen Krefeld wieder geschlagen. Mit den Krefelder Preußen geht es stark bergab. Im einzigen Punktetreffen des Tages — alle anderen Spiele wurden abgesagt — unterlagen die Krefelder dem Schützenreiter der Gruppe B überraschend hoch mit 4:1, da der Angriff versagt und auch die Verteidigung dem systemvollen Stürmerspiel des Platzvereins nicht gewachsen war. Recht gut hielt sich auch die Hattinger Spielvereinigung mit 2:2 gegen den Duisburger Spielverein.

Südwestfalenbezirk.

Entscheidungsspiel in Hagen: VfB. Weidenau — SV. Hüsten 09 1:5.

Hessen-Hannover-Bezirk.

Gruppe Süd: Kurhessen Kassel — VfB. Kurhessen Kassel 4:1.

B. V. Rentfort – Sportfr. Katernberg 7:0

ot. Es ist unerklärlich, wie der Schiedsrichter die Mannschaften auf dem aufgeweichten Platz spielen lassen konnte. Hinzu kommt noch, daß man vom Tore noch nicht einmal bis zur Mitte des Platzes wegen des starken Nebels sehen konnte. Die Heimischen fanden sich mit diesen Uebelständen bedeutend besser ab als ihre Gegner, der zudem für die rechte Sturmseite Ersatz hatte aufstellen müssen. Wenn auch die Rentforter im Felde nicht sonderlich überlegen waren, so zeigten sie vor dem Tore doch die größere Schußfreudigkeit und Energie. Beim Wechsel hieß das Ergebnis 3:0.

Handball im Gelsenkirchener Bezirk der Deutschen Turnerschaft.

ot. Auch den Handballern machte das Wetter einen Strich durch die Rechnung, sodaß fast alle Spiele ausfallen mußten. Lediglich der Kampf

Tv. Schalke 77 — Tv. Duisburg-Meiderich

wurde ausgetragen, und hier mußten sich die Heimischen mit 3:2 Toren geschlagen bekennen.

Die Deutschen Kampfspiele 1930 endgültig in Breslau.

Tagung des Deutschen Reichsausschusses.

Bö. Vorstand und Wirtschaftsausschuß des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hielten am Samstag in Berlin eine Sitzung ab, in der man sich in erster Linie mit der Wahl des Austragungsortes für die Deutschen Kampfspiele 1930 befaßte. Nach längerer Debatte wurde die schlesische Metropole Breslau mit der Abhaltung sowie der Ausrüstung der Spiele beauftragt. Des weiteren wurde die Programm-Zusammenstellung für den Internationalen olympischen Kongreß besprochen, der bekanntlich 1930 in Berlin tagt und zwar vom 2. bis 5. Juni, also zu Pfingsten. Man wird sich in dieser Sitzung mit Spielplatzbau, Hygiene des Sports, Sportarztwesen usw. befassen, sowie in erster Linie die Amateurfrage behandeln. Die Tagung zur „Förderung der Leichtathletik auf dem Lande" muß auf 1930 verschoben werden und wird dann in Verbindung mit der „Grünen Woche" in Berlin abgehalten werden. Die Hauptversammlung des D.R.A. wird am 7. Juni in Essen vor sich gehen. Am vorausgehenden Tage wird ebenfalls in Essen der Vorstand zusammentreten. Der Vorsitzende des Athletik-Sportverbandes von 1891, Kampmann-Kassel, wurde in den Vorstand neuaufgenommen. Ebenfalls hat man den Deutschen Rodel-Bund wieder als Mitglied anerkannt. Als persönliche Mitglieder wurden Polizei-Oberleutnant Brenner-Mannheim und der stellvertretende Vorsitzende des Bundes Deutscher Radfahrer, Nissen-Altona, nominiert, während man den mehrfachen deutschen Fußball-Internationalen Kipp-Stuttgart mit der Adlerplakette auszeichnete.

Sportparlament Groß-Gelsenkirchen.

H. Am Samstag abend tagte im Restaurant Thiemeyer am Schalker Markt der Stadtverband. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, und wenn man der Sitzung gedachte, die am Vortage im Hotel Monopol stattfand, hätte man ein gelindes Grauen bekommen können.

Aber es ging besser, als man gedacht hatte.

Die Vertreter waren sich des Ernstes der Lage bewußt. Gewiß, kleinliche Sachen wurden zwar auch vorgebracht, aber im großen und ganzen wurde doch die gute gerade Linie innegehalten, nicht zuletzt dank des Geschicks des Vorsitzenden, Rektor Urselmann. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam allerdings am Schluß der Versammlung seine Amtsniederlegung. Aber das einmütige Vertrauen der Versammlung bewegte ihn doch, das Amt wieder anzunehmen.

Mit etwas Verspätung eröffnete

Rektor Urselmann

die Sitzung, zu der die Vertreter der Vereine in reichlicher Zahl erschienen waren. Herr Stolze gab den Geschäftsbericht. Am 9. Juli 1928 fand die konstituirende Versammlung statt. Verhandlungen mit der Stadtverwaltung ergaben sich. Am 28. Juli wurde der Stadtverband für Leibesübungen gegründet. Verhandlungen mit der Stadt, wegen Ueberlassung von 500 000 Mark für Sportzwecke: aber es ist nichts daraus geworden. 113 Vereine gehören dem Stadtverband an, und zwar 63 aus Gelsenkirchen, 31 aus Buer und 19 aus Horst. Mitgliederzahlen konnte er nicht nennen, weil die Vereine diese nicht angegeben haben. Rektor Urselmann bemerkte zu dem Geschäftsbericht, daß ihm vieles nicht bekannt gewesen sei. Eine lebhafte Aussprache setzte ein, alles mögliche wurde vorgebracht, bis schließlich die verschiedenen Ansichten auf einige bestimmte Richtungen festgesetzt wurden. Bernsmann forderte die Bildung von Fachausschüssen in den einzelnen Stadtteilen, die sämtliche Arbeiten in enger Zusammenarbeit mit dem Verbandsvorstand erledigen könnten. Durch diese verbindenden Fachausschüsse sei es dann auch nicht mehr möglich, daß sich verschiedene Vereine mit ihren Wünschen direkt an die Stadtverwaltung wendeten, sondern diese durch den Verband gehen ließen. Ein hauptsächlicher Punkt, der in der Aussprache ergiebig besprochen wurde, war die

Schaffung von Uebungsplätzen.

Mit großen Plätzen kann nichts angefangen werden, weil hier manchmal fünf und mehr Vereine spielen sollen und auf diese Weise nie freie Sonntage ermittelt werden können. Die verschiedenen Klagen verdichteten sich zu einem Antrage:

„Die Stadtverwaltung wird gebeten, alle projektierten großen und kostspieligen Sportplatzanlagen fortfallen zu lassen und in engster Verbindung mit dem Stadtverband für Leibesübungen nur mit den einfachsten Mitteln hergestellte Sportplätze mit 400-Meter-Aschenbahn zu schaffen, die den Bedürfnissen der Vereine in den betreffenden Stadtteilen und dem Eigenleben dieser Vereine für ihre Weiterentwicklung entsprechen."

Weiter wurde zu der Frage der sportärztlichen Beratung Stellung genommen und verlangt, daß nur wirklich geprüfte Sportärzte diese ausüben. Zu der Frage der drei Bezirksgruppen erwähnte Kiko, daß es dringend erforderlich, in allen Gruppen eine gemeinsame Front zu bilden. Um die Arbeiten des Stadtverbandes zu erleichtern, fand nachstehender Antrag Genehmigung:

„Es soll in befristeter Zeit (zwei Monate) eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, die sich mit einer Satzungsänderung befaßt, wonach die Bezirksgruppen aufgelöst werden sollen."

Gewiß löste dieser Antrag eine rege Aussprache aus, aber aus allen Reden konnte man doch entnehmen, daß man sich der Tragweite dieses Beschlusses wohl bedacht war. Das Ansehen des Sportes und die gesunde Weiterentwicklung desselben in Gelsenkirchen bedarf neuer grundlegender Formen, und hier kann etwas geschaffen werden, das zum Segen des Sportes sich auswachsen kann.

Die Rechnungslegung

des Verbandes war nicht so einfach. Die einzigste Bezirksgruppe, die ihren Verpflichtungen voll und ganz nachgekommen ist, ist Horst. Buer hat zum Teil und Gelsenkirchen zum größten Teil nichts bezahlt. Die Gelsenkirchener Nichtzahlung ist darauf zurückzuführen, daß sie glaubt, von Buer (!!) noch einen größeren Betrag bekommen zu müssen. Es soll jetzt aber dafür gesorgt werden, daß die Gelder pünktlich eingeben. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der technische Obmann, Kiko, erstattete den Bericht. Mailauf sowie Kohlstaffel waren gut besucht. Für dieses Jahr schlägt er anstelle des Laufes Rathaus—Rathaus einen

Lauf um die Gemeinde

vor, der also alle drei Gemeinden berührt und im Lauf Rathaus—Rathaus endet. Dem Vorstand soll überlassen bleiben, diesen Mailauf, der jetzt den Namen Frühjahrslauf erhalten soll, weil er im Mai wegen Terminnot nicht eingehalten werden kann, zu besprechen und entsprechend festzulegen. Zur Industriestaffel werden jetzt auch die Gelsenkirchener Vereine herangezogen werden. Dann kam die

Niederlegung des Amtes durch den ersten Vorsitzenden.

Er führte in aller Ruhe die Gründe auf, die ihn hierzu bewegten. Jedoch wurde ihm von allen Seiten das persönliche Vertrauen in solch starkem Maße ausgesprochen, daß er sich bereit erklärte, das Amt weiterzuführen. Die Kopfsteuer für das neue Jahr wurde wieder auf fünf Pfennig je Mitglied über vierzehn Jahren festgesetzt. Eine Anfrage, weshalb zur Bezirksgruppe Gelsenkirchen die Turner und Schwimmer noch nicht gehörten, wurde von einem Vertreter dieser Gruppe in entsprechender Form beantwortet.

Stuttgarter Hallensportfest.

Ein ganz großer Erfolg: 9000 Zuschauer, feiner Sport. – Lammers knapp vor Körnig. – Dr. Peltzer in guter Form.

Bö. Stuttgart, 23. Febr. (Eig. Drahtb.)

Selbst Optimisten hatten den großen Erfolg, den das am Sonntag in der Stuttgarter Stadthalle durchgeführte Sportfest der Kickers fand, nicht erwartet. Das Publikumsinteresse war ganz ungewöhnlich groß. Ueber 9000 Zuschauer füllten die Tribünen bis auf den letzten Platz und Tausende mußten an den geschlossenen Kassen wieder umkehren. Die Organisation, in den Händen der Stuttgarter Rösch und Bauer liegend, wies keine Mängel auf und dafür, daß der Abend sonst erfolgreich verlief, sorgten die schönen und spannenden Kämpfe auf der Bahn. Im Vordergrund des Interesses stand der Sprinterdreikampf, der im Gesamtergebnis einen knappen Sieg des Turnermeisters Lammers über Helmuth Körnig ergab. Lammersgewann den ersten und letzten, Körnig den zweiten Lauf. Im letzten Lauf hatte Lammers den Charlottenberger behindert, in freundschaftlicher Weise verzichtete Körnig aber auf den Protest. Dr Peltzer, der schon bei seinem Erscheinen auf der Bahn von den Massen stürmisch begrüßt wurde, ging bei seinem 800-Meter-Lauf ganz gegen die sonstige Gewohnheit schon 100 Meter nach dem Start an die Spitze und gab die Führung nicht mehr ab. In der für eine Halle recht guten Zeit von 1:57.3 Minuten siegte der Stettiner ganz überlegen von Schoemann-Breslau, der in den Vorjahren wiederholt gegen Dr. Peltzer siegreich blieb.

3000-Meter-Lauf.

1. Boltze 8.54.
2. Helber 8.54.8.
3. Klar-Karlsruhe.

60 Meter Hürden.

1. Haier-Stuttgart 8.5.
2. Barth-Mürtingen 8.6.
3. Haag-Göppingen 8.7 (D.T.).

60 Meter offen.

1. Metzner-Frankenthal 7 Sekunden.
2. Meier-Berlin 7.1 Sekunden.
3. Huchler-Stuttgart.

4 mal 100 Meter-Staffel.

1. Stuttgarter Kickers 3.42.
2. 1. FC. Nürnberg 3.42.6.
3. VfB. Stuttgart.

4 mal 800 Meter-Staffel.

1. Mannheimer TG. 8.40.
2. Stuttgarter Kickers 8.41.
3. SC. 1900 Stuttgart 9.02.8.

Weitsprung.

1. Meier-Charlottenberg 7.11 Meter.
2. Dürr-Stuttgart 6.98 Meter.
3. Scheck-Stuttgart 6.82 Meter.

Stabhochsprung.

1. Müller-Cannstadt (D.T.) 3.50 Meter.
2. Kisow-Stuttgart 3.40 Meter.
3. Huber-Stuttgart 3.20 Meter.

Kugelstoßen.

1. Hirschfeld-Allenstein 15.10 Meter.
2. Wenniger-Stuttgart 13.51 Meter.
3. Retting-Straßburg 13.10 Meter.

Nurmi erhält Startverbot.

Leichtathletische Hallen-Meisterschaften Amerikas. Zwei neue Weltrekorde.

Bö. Die im Neuyorker Madison Square Garden am Samstag ausgetragenen amerikanischen Hallen-Meisterschaften in der Leichtathletik sind durch das Eingreifen der American Athletic-Union um einen interessanten Kampf ärmer geworden, um die Begegnung Nurmi — Wide in der Zwei-Meilen-Meisterschaft.

Die amerikanische Behörde verbot dem finnischen Weltmeister, Paavo Nurmi, den Start auf unbestimmte Zeit, angeblich wegen Verletzung der Amateurbestimmungen.

Bei den Meisterschaftskämpfen selbst, die vor überfülltem Hause vor sich gingen, gab es eine Reihe hervorragender Leistungen. Zwei Hallen-Weltrekorde wurden geschaffen. Der Finne Vurje holte im Zwei-Meilen-Hindernislaufen die neue Weltbestzeit von 9:55.4 Minuten heraus. Der auch in Deutschland bestens bekannte amerikanische Rekordmann im Kugelstoßen, Schwarze, verbesserte den Hallenweltrekord auf 15,31 Meter. Weiter stellte der bekannte Olympiakämpfer Edwards im Laufen über 600 Yards einen neuen amerikanischen Rekord mit 1:12 Minuten auf. Schwedens Meisterläufer Wide, holte sich die zwei Meilen in der ausgezeichneten Zeit von 9:07 Minuten, obwohl er erst am Vortage in Boston über die gleiche Strecke mit 9:06,8 einen neuen amerikanischen Hallenrekord aufgestellt hatte.

Schau- und Wettturnen

der Lehrlinge des Schalker Vereins. Vereinigte Stahlwerke.

Former gegen Schlosser um den Schneiderpreis.

Wr. Die Werkschule des Schalker Vereins hatte zu dem 5. Turnerwettkampf am Samstag abend in die Stadthalle geladen. Daß der Einladung in so überaus großem Maße gefolgt wurde, daß der große Saal die Erschienenen kaum fassen konnte, ist ein Zeichen dafür, daß sich der Werkschul- und Sportgedanke des zähen und unermüdlichen Wegbereiters, Herrn Oberingenieur Arnold, restlos durchgesetzt hat. Andererseits konnte man aber auch auf den Ausgang des Wettkampfes gespannt sein, da der derzeitige Inhaber des von Direktor Schneider gestifteten Wanderpreises, der Geselle Postert, alles daran setzen würde, diesen zum dritten Male zu erringen und ihn so bedingungsgemäß als Eigentum erwerben.

Die Ausscheidungskämpfe

hatten gezeigt, daß in den Lehrlingen ein guter Geist, Lust und Liebe zum fröhlichen Sport, aber auch ein guter Teil Können steckt. Das ist zu nicht geringem Teil das Verdienst ihres unermüdlichen Turnlehrers Herrn Wiertulla, der sich seiner Aufgabe mit ganzer Energie hingibt. Mit dem schneidigen „Feuert los!" des Werksorchesters wurde das Fest pünktlich eingeleitet. Fräulein Zier erntete mit ihrem treffenden Vorspruch reichen Beifall. Oberingenieur Arnold begrüßte die Gäste. Er gab einen Ueberblick über die Einführung des Turnens in der Werkschule. Turnen und Sport soll den Jungen als Ausgleich für ihre Arbeit dienen. Soll sie zu ganzen Männern machen und sie die Glieder gebrauchen lernen lassen und sie so auch gegen Unfälle schützen. Redner erinnerte an den Volkstrauertag. Das Beste, was wir im stolzen Gedenken an unsere Toten tun können, ist, daß wir unsere Jugend in ihrem Geist erziehen, sie zu starken deutschen Männern machen. Im Anschluß zeigte

eine Lehrlingsabteilung

mit exakten Stabübungen ihre gute Schulung. Das Hauptinteresse beanspruchten natürlich die eigentlichen Wettkämpfe unter der Leitung von Herrn Wiertulla. Es standen sich zehn Former- und zehn Schlosserlehrlinge gegenüber, unter letzteren der nunmehrige Geselle Postert. Die Schlossermannschaft begann. Abwechselnd zeigte jeder sein Können. Die Punktezahl wurde sofort mitgeteilt, sodaß jeder Zuschauer über den Stand des Turners unterrichtet war. Schon im ersten Teil des Wettkampfes schälten sich zwei Rivalen heraus. Es waren dies der Former Liebrecht und der Schlosser Postert. Postert hatte das Pech mit der Uebung am Reck 1 nicht zu gefallen und büßte dadurch seinen Vorsprung ein. Die Pause beendete den ersten Teil. Konzert und Schülerdarbietungen leiteten zum zweiten Teil über, der wieder mit Uebungen am Reck begann.

Der Kampf der Favoriten war heiß.

Wieder versagte Postert am Reck, konnte am Barren allerdings wertvolle Punkte gewinnen, doch auch sein Nebenbuhler war auf der Höhe. Die letzte Uebung mußte die Entscheidung bringen, da der Ausgang noch sehr fraglich war. Gelang es Postert jetzt, die höchste Punktzahl zu erreichen, dann war er der Sieger. Trotzdem er bald Vorbildliches am Pferd leistete, war es ihm nicht vergönnt.

Mit einem Punkte Vorsprung war Liebrecht überlegen.

Die Entscheidung der Schiedsrichter konnte einem Teil der Zuschauer nicht gefallen, doch muß man die Entscheidung als gerecht anerkennen. Während der Rechnungsausschuß tagte, zeigten die alten Herren, daß auch sie noch turnen konnten. Eine humoristische Einlage gab reichlich Anreiz zum Lachen.

Die Siegerverkündigung

nahm Herr Arnold vor. Zunächst stattete er allen, die zum schönen Gelingen beigetragen hatten, seinen Dank ab. Der Rechnungsausschuß, dem die Herren Gewerbeoberlehrer Pellegrim, August und Rauschenberger sowie dipl. rer. pol. Korn angehörten, hatte die Sieger in folgender Reihenfolge ermittelt:

1. Liebrecht 209, 2. Postert 208, 3. Zielewski, 4. Haradas, 5. Juralski, 6. Malken und Terte. Die sechzehn Besten erhielten jeder ein Diplom. Liebrecht erhielt als erster Sieger den Pokal. Außerdem erhielten die Former auch den Siegerkranz. Mit schönem Musikstück klang der Wettkampf aus. Für die Werkjugend kann diese Veranstaltung als Ansporn für weitere Leistungen dienen.

Große Pläne des Tennisstadtverbandes

ri. **Ermittlung der Damenmeisterschaften am 9. und 10. März.** Am Donnerstag abend tagte der neugegründete Tennisstadtverband im Lokale Mehring, um einen Plan für die Veranstaltungen der kommenden Saison zu entwerfen. Vertreten waren: Gelsenkirchener Tennisklub, Tennisklub Blau-Weiß, Tennisklub Schwarz-Weiß Bismarck, Tennisklub Rot-Weiß, Tennisklub Gelsenkirchen-Hessler T.C. Schwarz-Weiß Buer, Tennisgesellschaft Buer, Tennisklub Blau-Weiß Buer-Beckhausen. Der Vizepräsident des Bezirks 6. (Westfalen), Herr Heß, gab Bericht über die Braunschweiger Tagung des Deutschen Tennisbundes. Bezüglich der Austragung der Damenmeisterschaften von Gelsenkirchen-Buer einigte man sich auf den 9. und 10. März. Nach denselben Be-

bingungen, nach denen am 19. und 20. Januar die Herrenmeisterschaften durchgeführt wurden, sollen bei diesem Turnier die Stadtmeister im Damen-Einzel- und Damen-Doppelspiel ermittelt werden. Die technische Organisation wurde dem Tennisklub „Scharz-Weiß" Bismarck übertragen, der auch dieses Mal wieder seine Halle an der Bismarckstraße zur Verfügung gestellt hat. Vereine über 100 Mitglieder können vier Damen, unter 100 Mitglieder zwei Damen melden. Die Verlosung der gegeneinander spielenden Damen ist öffentlich und auf den 6. März angesetzt. Nennungsschluß 4. März. (Adresse: T. C. Schwarz-Weiß, Ehmsenstraße 12.) Vereine, die an dem Turnier teilnehmen, haben auch Schiedsrichter zu stellen. — Der Tennisklub „Schwarz-Weiß" Buer beabsichtigt in diesem Jahre sein Jubiläum festlich zu begehen. Zu diesem Zweck ist auf der Buerschen Platzanlage zwischen den Spielern des Stadtteiles Buer und des Stadtteiles Gelsenkirchen ein größeres Wettspiel vorgesehen. Auch ist diesem Klub die Vorbereitung eines Jugendturniers überlassen. Den Höhepunkt der diesjährigen Saison wird das erste allgemeine Stadtturnier von Gelsenkirchen-Buer bilden, an dem sich der guten Spielmöglichkeit wegen — die Austragung erfolgt auf den neuen Plätzen des Gelsenkirchener Tennisklubs und des Tennisklubs „Blau-Weiß" im hiesigen Stadtgarten — eine große Anzahl von Tennisspielern beteiligen können. Als Termin ist der 6. und 7. Juli genannt. Mit der Veranstaltung dieser interessanten Kämpfe dürfte der Beweis erbracht sein, daß die vor kurzer Zeit erfolgte Gründung des Tennisstadtverbandes Gelsenkirchen-Buer eine notwendige Maßnahme war, die für den gesamten Tennissport unserer Stadt eine gute Stütze ist.

Frühjahrsbezirkstag des Emscher-Lippe-Bezirks.

J. Der Bezirk „Emscher-Lippe" im Bund Deutscher Radfahrer, welcher die gesamten Radsportvereine des westlichen Gebietes umfaßt, hielt am gestrigen Sonntag im Lokale May in Buer seinen Frühjahresbezirkstag ab, der sehr gut beschickt war. Anwesend waren von 22 Vereinen 18. Bevor der Bezirksvorsitzende Kern, Buer, in die wichtige Tagesordnung eintrat, widmete er dem kürzlich gestorbenen Radsportpionier Würzburger, Bochum, einen warmen Nachruf. Es waren vier Anträge eingegangen, die alle den sportlichen Teil des neuen Programms betrafen. Nach eingehender Debatte, die oft ins Uferlose zu gehen schien, wurden alle Anträge im Sinne der Antragsteller angenommen. Der Punkt Sportprogramm befaßte sich vornehmlich mit den bereits festgelegten Terminen für das kommende Jahr. Insgesamt sollen im Bezirk sieben größere Veranstaltungen zur Durchführung gebracht werden, und zwar am 1. April die Zuverlässigkeitsfahrt „Um den Hengstenberg-Pokal", deren Ausrichtung die Radsportfreunde Gelsenkirchen übernehmen. (Früher R. Sp. V. „Diamant".) Der 12. Mai bringt ein Dreier-Mannschaftsfahren des R. Sp. V. „Flottweg" Buer. Die Austragung der diesjährigen Bezirksmeisterschaft im Einerstreckenfahren übernimmt der R. Sp. V. 1927 in Bottrop am 9. Juli. Weiter folgt ein Dreier-Mannschaftsfahren des R. Sp. V. 1902 Gelsenkirchen am 28. Juli. Die Bahnmeisterschaften des Bezirks werden am 4. August wiederum auf der einzig zur Verfügung stehenden Radrennbahn in Gladbeck zur Austragung kommen. Eine Zuverlässigkeitsfahrt, betitelt: „Kleiner Sommerpreis", führt der R. Sp. V. 1927 in Bottrop durch, und als letzte Bezirksveranstaltung übernimmt der R. Sp. V. 1895 Wanne-Eickel ein Zweier-Mannschaftsfahren. Der Wanderfahrwart des Bezirks konnte seine Termine der Versammlung noch nicht als endgültig bekanntgeben, weil der Ruhrgau sein Programm noch nicht veröffentlicht hat. Die erste Wanderfahrt soll jedoch bereits am 28. April nach Freudenberg unternommen werden. Die Festsetzung der Startgelder für die Wanderfahrten löste eine völlig überflüssige Debatte aus und zog die Versammlung ohne Grund in die Länge. Man einigte sich dahin, ein Startgeld in Höhe von 1,50 Mark für Senioren und Jugendliche zu erheben. Nachdem dann der Punkt „Verschiedenes" sehr schnell unter Dach und Fach gebracht war, ging der Vorsitzende an die

Verteilung der vorjährigen Gaupreise.

Von den Gelsenkirchener Vereinen konnte der R. Sp. V. 1902 den Löwenanteil einheimsen. Nicht weniger als fünf Diplome für eine Straßenveranstaltung, sechs Medaillen für das Vierer-Mannschaftsfahren und drei weitere Preise für erfolgreiche Wanderfahrten konnten eingeheimst werden. Der Verein der Radsportfreunde (früher „Diamant") ergatterte nicht weniger als sechs Medaillen, ebenfalls für eine Straßenveranstaltung, während der R. Sp. V. Hefter für Wanderfahrten 11 (!!) Diplome erhielt. Die Gelsenkirchener Radsportvereine haben damit erneut bewiesen, daß sie im Bezirk eine dominierende Rolle spielen und vor allem gutes Fahrermaterial in den sportlichen Kampf zu schicken vermögen. Hoffentlich bleibts so!

Die Motorsportler der Gruppe West im A.D.A.C. tagten.

J. Nach einer verhältnismäßig langen Ruhepause trafen sich die Ortsgruppen der Gruppe West des Gaues 5 im ADAC. in Herten, um die letzten Vorbereitungen für eine restlose und reibungslose Durchführung der kommenden sportlichen Ereignisse zu treffen. Als ein erfreuliches Zeichen reger Aktivität darf man es buchen, daß die Motorsportvereine der Stadt Gelsenkirchen-Buer sehr zahlreich vertreten waren. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Herrn Kleinebrink (Horst) nahm Herr Wesemann (Buer) die Begrüßung der Vereinsvertreter vor, und eröffnete die Tagesordnung. Nach Verlesung in Form und Inhalt aufgabeheißener Niederschrift der Osterfelder Tagung folgte eine ergiebige Aussprache über die sportlichen Veranstaltungen der kommenden Saison. Zunächst wünschte die Ortsgruppe Recklinghausen, daß die programmäßig vorgesehene Ballonverfolgung, die im Monat August stattfinden soll, schon im April vor sich geht. Diese Terminverschiebung wurde genehmigt und der Ortsgruppe Recklinghausen anheimgegeben, baldigst den genauen Termin anzugeben. Der Vertreter des Horster EMMC. gab in längeren Ausführungen den augenblicklichen Stand der Vorbereitungen zum diesjährigen „Freudenberg-Dreieck-Rennen" bekannt. Ein Antrag der Ortsgruppe Herten, wonach diese noch um Genehmigung einer Ziel- oder Geschicklichkeitsprüfung ersuchten, ließ die Meinungen hart aufeinanderstoßen, zumal die Ortsgruppe eine finanzielle Beihilfe dazu erbat. Nach einer heftigen Aussprache kam man doch zu einer Einigung und genehmigte den vorliegenden Antrag im Sinne des Antragstellers. Beratungen über den Erwerb eines Geländes am Halterner Stausee sollen in nächster Zeit stattfinden. In scharfen Worten wandten sich die Vertreter der Ortsgruppen Gladbeck und Herten gegen geplante Neugründungen von Ortsgruppen im Bereich des Wirkungskreises der bestehenden ADAC.-Vereine. Der Vorstand des Gaues 5 soll um entsprechende Gegenmaßnahmen angegangen werden. Die Buerschen Vertreter gaben bekannt, daß in nächster Zeit ein Motorsportfilm gezeigt werden solle und baten die Vertreter für einen regen Besuch der benachbarten Ortsgruppen Sorge tragen zu wollen. Mit dem üblichen Sportsgruß wurde die Tagung von dem Vorsitzenden beschlossen.

Faltbootsport.

Verein Westfälischer Faltbootfahrer, Gelsenkirchen.

Anschrift: Architekt B. D. A. W. Hocke, Stolzestraße 4.

In der Monatsversammlung vom 19. Februar wurde u. a. folgendes besprochen bezw. beschlossen:

An dem Schwimmfest des R. R. K. in Essen am 10. März beteiligen wir uns. Die Reihenfolge der Rennen und Bestimmungen sind in Heft 7 des D. K. V., Seite 56, unten aufgeführt und werden die Kameraden gebeten, davon Kenntnis zu nehmen. Die Teilnahme am Rennen muß unverzüglich beim Kameraden Hocke, Stolzestraße 4, gemeldet werden. Besprechungen finden gelegentlich des Schwimmens an jedem Donnerstag von 21 bis 22 Uhr in der Städt. Schwimmanstalt Gelsenkirchen statt. Für den nächsten Donnerstag abend werden sämtliche Mitglieder dortthin gebeten. Erwachsene zahlen 30 Pfg., Jugendliche 15 Pfg. je Schwimmabend.

Am 27. und 28. Juli wird zum ersten Mal auf der Ruhr in Essen-Hügel die Deutsche Kurzstrecken-Meisterschaft, Deutsche Polomeisterschaft und Länderkampf Westdeutschland — Holland ausgetragen. Der Gau Westfalen wurde gebeten, hierzu einen Preis im Werte von 200 Mk. zu stellen, die Umlage ergibt je Gaumitglied 1 Mk. Durch Abstimmung erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Unter „Verschiedenes" wurde vereinbart, daß der Schlußtermin für die alten Arbeitsstunden am Bootshaus bis Ende März wegen des strengen Winters verlängert wurden, während die neuen Stunden bis Ende April erledigt sein müssen. Dann erteilte Kamerad Hocke dem Kameraden Schulz zu seinem Vortrag „Kajak-Segeln" das Wort. Es muß hier erwähnt werden, daß die fehlenden Kameraden an diesem Abend etwas wirklich Wissenswertes versäumten. Eingehend wurden nicht nur die Segel-Fachausdrücke, sondern insbesondere die gesamte Segeltechnik gründlich erläutert. Alle Teilnehmer sind um manche Stufe reicher geworden. Für die wohlgelungenen Ausführungen auch an dieser Stelle besten Dank. Angeregt durch den interessanten Vortrag war die anschließende Unterhaltung sehr rege. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, daß künftighin die Damen für alle Veranstaltungen mit eingeladen werden sollen. In dem frohen Bewußtsein, an diesem Abend einige schöne Stunden verlebt zu haben, eilte dann gegen 23.30 Uhr ein jeder seinen heimatlichen Gefilden zu.

Eröffnungstrabrennen in Gelsenkirchen.

Alle Vorarbeiten für das Eröffnungs-Meeting auf der Gelsenkirchener Bahn, das auf den 3., 10. und 17. März festgesetzt ist, sind geleistet. An diesen drei Tagen, an denen der Galoppsport seine Stätten noch geschlossen hält, wird die Startgilde zähe, ausdauernde Traber, die trotz der kalten Witterung schon reichlich Arbeit hinter sich haben, zum Rennen rufen. Sieben Rennen hat der Westdeutsche Traber-Zucht- und Rennverein für jeden Tag ausgeschrieben. Der Nennungsschluß am vergangenen Freitag brachte ein gutes Resultat. Für die 21 Rennen der drei Tage wurden 321, also durchschnittlich je Rennen 15 Pferde, genannt, ein Zeichen, das auf eine starke Beteiligung der Ställe schon an den Eröffnungs-Renntagen bestimmt schließen läßt.

Etwas ganz Neuartiges für Westdeutschland bietet der Verein den Besuchern durch die Einführung der sogen. „Italienischen Wette", einer Siegwette auf das zweite Pferd. Diese Art Wette wurde vor zirka einem Jahr auf den Berliner Trabrennbahnen eingeführt, um in den Fällen, in welchen ein Pferd im Rennen nach seiner Form als unschlagbarer Favorit galt und bei dessen Sieg eine nicht lohnende Quote vorauszusehen war, den Wettern eine weitere Chance zu geben, aus dem übrigen Felde das zweite Pferd herauszusuchen. Auch sollte die Wette auf das zweite Pferd eine evtl. Deckungswette gestatten. Die Siegwette auf das zweite Pferd wird nur an besonderen Schaltern ausgegeben. Die Verrechnung geschieht gesondert von den anderen Wetteinsätzen, so daß eine Quote, vollständig unabhängig von den anderen Siegwetten, errechnet wird.

Aus den Totalisatorbestimmungen ist über diese Art Wetten folgendes zu bemerken:

Siegwetten auf das zweite Pferd werden nur bei einem Felde von drei und mehr Pferden angenommen.

Sieger für diese Wettart ist das mit Wetten laufende, vom Zielrichter als zweites Pferd bezeichnete.

Laufen in einem Rennen zwei oder mehrere Pferde totes Rennen auf den ersten Platz, so wird jedes dieser Pferde auch als Sieger auf den zweiten Platz betrachtet und die Quote wie sonst bei totem Rennen üblich, errechnet. Dasselbe geschieht auch bei totem Rennen auf den zweiten Platz.

Die Rennen am 3., 10. und 17. März beginnen nachmittags 2 Uhr.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Westdeutsche Traberzucht- und Rennverein e. V. Gelsenkirchen, Schließfach 158, Jahreskarten, die zum Besuche sämtlicher Rennen auf der Gelsenkirchener Bahn berechtigen (im Vorjahre 24), zum Preise von 30 RM. ausgibt. Dieselben sind schon jetzt in der Geschäftsstelle Gelsenkirchen Hans-Sachs-Haus, zu haben.

Schach-Ecke

der

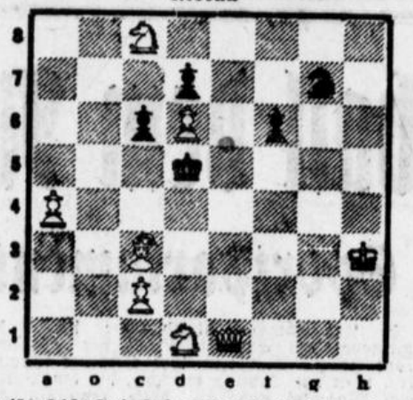
Schachvereinigung

Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"

Leiter: L. Ranft-Gelsenkirchen, Paulstraße 7

Spielabend: Samstag ab 6 Uhr

Gelsenkirchen, den 22. Februar 1929.
Aufgabe Nr. 114
Von A. Groß, Mülh.-Ruhrum.
Urdruck



Weiß: Kh3, De1, Lc3, Sc8 und d1, Ba4, c2 und d6 = 8 Steine.
Schwarz: Kd5, Sg7, Bc6, d7, f6 = 5 Steine.
Matt in drei Zügen.

*

Partie Nr. 154

Gespielt im Pester Meisterturnier.

Weiß: Spielmann	Schwarz: Havasi
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—d2	d5×e4
4. Sd2×e4	Sg8—f6
5. Se4×f6	Dd8×f6

Nach diesem Zuge hat Schwarz große Mühe auszugleichen.

6. Sg1—f3	b7—b6
7. Lf1—d3	Sb8—d7
8. 0—0	c7—c5
9. c2—c3	Lf8—b6
10. Dd1—e2	Df6—e7

Um den Springer nach f6 zu bringen.

11. Sf3—e5!	a7—a6
12. Lc1—f4	Sd7—f6
13. d4×c5	Lb6×c5
14. Ta1—d1	— — —

Weiß ist nun, wie leicht zu sehen, einige Tempo voraus. Schließlich muß Schwarz sich zur kurzen Rochade entschließen, worauf die Stellung elegant gestürmt wird.

14. — — —	Sf6—b5
15. Lf4—g3	0—0
16. Sb3—b1	Tf8—e8
17. Tf1—e1	Sd5—f6
18. De2—b3	a7—a6
19. Sa3—b5	a6—a5
20. Lb4—a3	Kg8—g7
21. Se5—a4!	— — —

Elegant!! Hübsch wäre jetzt S×g4. 22. Dh7†, Kf6, 23. D×b6†, S×b6, 24. Le5#.

21. — — —	Te8—d8

Nun dauerts etwas länger.

22. Dd3×d8	De7×d8

Sofort S×g4 ist auch nicht besser.

23. Td1×d8	Sf6×g4
24. h2—h3	Sg4—f6
25. Lg3—e5	Lc5—e7
26 Td8—e8	— — —

Eine Zwangsstellung, der Schwarz, des Treibens müde, ein Ende macht.

26. — — —	Le7—d6
27. Te8×c8	Aufgegeben

Lehr-Schach

der

Schach-Union

Leiter: H. Hummernbrunn-Gelsenkirchen

— Vohwinkelstraße 87 —

Gelsenkirchen, den 22. Februar 1929.

Eine französische Partie.

Gespielt im Meisterturnier zu Ostende 1907.

Weiß: Janowski	Schwarz: Born
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—b4
5. e4—e5	h7—h6
6. Lg5—e3	— — —

Zu beachten sind die Fortsetzungen: 6. e5×f6, 6. La5—b4 und 6. La5—b2.

6. — — —	Sf6—e4
7. Dd1—g4	— — —

Ungesund ist das Bauernopfer 7. Dd8. Sc3, 8. Db2, Sa2, 9. c3. Le7. 10. Ta2. c5.

7. — — —	Ke8—f8

Besser als das den Königsflügel schwächende 7. — — — g7—g6.

8. Lf1—b3	— — —

Mieses empfiehlt in seiner „Französischen Partie": 8. Se2, c5, 9. 0—0—0, Se×c3. 10. Se×c3, Sc6, 11. Sb1.

8. — — —	Se4×c3
9. Le3—b2	— — —

Eine kühne Spielweise, die einem Angriffsspieler, wie Janowski, sympathisch ist. Weiß opfert einen Bauern und bietet später noch einen an, in der Hoffnung, einen überwältigenden Angriff zu erlangen, es zeigt sich aber, daß die Verteidigung schließlich das Uebergewicht behält.

9. — — —	Sc3×a2
10 c2—c3	Sb4—c7

Es scheint, daß Schwarz auch den zweiten Bauern ohne große Gefahr mitnehmen könnte.

11. Ta1×a2	c7—c5
12. Sa1—c2	Sb8—c6
13. f2—f4	Dd8—b6
14. 0—0	— — —

Weiß muß, wenn er den Angriff festhalten will, diesen zweiten Bauern opfern.

14. — — —	c5×d4
15. Kg1—h1	Lc8—d7
16. Dg4—g3	f7—f5

Schwarz muß f4—f5 unbedingt verhindern, er hätte aber vielleicht zunächst auf c3 schlagen sollen.

17. e5×f6	Le7×f6
18. f4—f5	e6—e5
19. c3×b4	Sc6×b4
20. Se2×d4	Db6×b4
21. Lb2—c3	Db4—b4
22. Dg3—e3	b5—b4
23. Lc3—b4†	Kf8—g8
24. De3—e2	Lb7—c6
25 Lb4—c1	Db4—g5
26 Ta2—a3	— — —

Weiß könnte durch fortwährende Läuferangriffe auf die Dame ein Remis haben, und er sollte sich auch damit begnügen, er spielt jedoch auf Eroberung der Dame.

26. — — —	Kg8—h7
27. Lb3—c4	e5—e4
28. Ta3—g3	Dg5—c1
29. Le1—c3	— — —

Weiß hat nun allerdings seinen Zweck erreicht, aber es erwächst ihm kein Segen daraus.

29. — — —	Dc1×f1†
30. De2×f1	b4×c3
31. b2×c3	Db8—b8
32. h2—h3	Lf6—e5
33. Ta3—g6	Db8—b2
34. Tg6—e6	Ta8—b8
35 Lc4—e2	Le5×c3

Schwarz, der bis hierher sich mit großer Umsicht verteidigt hat, übersieht ganz die ihm drohende Gefahr. Es mußte Le5—f6 geschehen.

36. f5—f6	g7×f6

Nach diesem zweiten Fehler geht die Partie verloren, die mit 36. Lc3×f6. 37. Df5†. Kg8. 38. Lc4, Kh8. 39. Te×f6, a×f6. 40. Dg6, Td5 immer noch zu halten war.

37. Te6—e7†	Kh7—g8

Auf Kg6 entscheidet Lb5†.

38. Df1—f5	Kg8—f8
39. Df5—h7	Ld2—d1†
40. Kg1—h2	Aufgegeben

Spielbetrieb in der Schach-Union, Restaurant Bußmann, Ahstraße: Mittwochs ab 20 Uhr, Sonntags ab 11 Uhr. — Restaurant Kirschsieper, Wilhelmstraße 137: Donnerstags ab 20 Uhr.

Volkswirtschaftliche Bücherreihe.

Das Februarheft der „Geopolitik" enthält wieder überaus wertvolle Beiträge zu aktuellen Fragen der Weltpolitik und Weltwirtschaft aus der Feder erstklassiger Fachleute. Neben der ausgezeichneten Betrachtung über die Revolution in Afghanistan gefällt uns besonders die Abhandlung über geopolitische Reibungsgebiete der Erde von Dr. Langhans. Ueberaus zeitgemäß und instruktiv sind auch die Ausführungen Zecks über die Frage: Kann Deutschland die Reparationen aufbringen? Der Verfasser zieht Vergleiche mit der französisch-belgischen Wirtschaft und kommt unter Anführung vorhandenen Materials zu dem Schluß, daß wir die Belastung nicht zu tragen vermögen. Auch die Abhandlung über das Rohstahlkartell wird aufmerksame Leser finden, desgleichen die folgenden Aufsätze über die faszistische Wirtschaft. In diesem Zusammenhang wird der ganze Komplex des Vorderen Balkans einer wirtschaftspolitischen Betrachtung unterzogen. Auch die interessanten geopolitischen Berichte aus der ganzen Welt sind wieder in vorbildlicher Weise zusammengestellt.

Technische Ideale und finanzieller Idealismus.

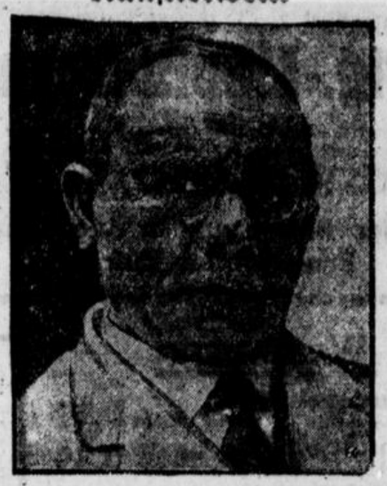
Unter diesem Titel finden wir im neuesten, soeben erschienenen Heft Nr. 7 von „Motor und Sport" eine interessante Abhandlung über die Lage der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie. Ihr folgt ein Aufsatz über den Handel mit gebrauchten Kraftfahrzeugen, ferner Berichte über die letzten Motorsportveranstaltungen in Eis und Schnee, sowie ein Kritik der neuen Berliner Straßenverkehrsordnung. Für jeden Automobilisten und Motorradfahrer unbedingt lesenswerte technische Artikel, eine Reiseschilderung nach dem warmen Süden und ein flotter Unterhaltungsteil beschließen das reichhaltige, vorzüglich illustrierte Heft, welches überall für 60 Pfennig zu haben ist, oder beim Verlag Vogel in Pößneck.

Schmiede- u. Fahrzeugbauer-Zwangs-Innung
Gelsenkirchen
Private
Kraftfahrschule
Gewissenhafte Ausbildung zum Kraftfahrer
durch erstklassigen langjährigen Fachmann
Für Damen separate Kurse
Anmeldungen nehmen entgegen:
Innungsausschuß, Gelsenkirchen, Kaiserplatz 7, Tel 4865 u. 3553
Franz Golzheim, Schmiedemeister, Bochumerstr. 158, Tel. 3216
Joh. v. Rüden, Schmiedemeister, Wannerstraße 128, Telefon 2057
Aug. Schmidtmann, Schmiedemeister, Fürstinnenstraße 2, Tel. 1800



Kraftfahrzeugführer-Schule
Wilhelm Bramhoff
Overwegstraße 54
(gegenüber dem Großmarkt)
Fernsprecher 4817
Anmeldungen:
Hohenzollernstraße 90,
Overwegstr. 54
(gegenüber dem Großmarkt)
Gepflegte Lehrwagen
stehen zur Verfügung
Meine 25-jährige Fachtätigkeit verbürgt den Erfolg!

Sensationsprozeß in der Berliner Künstlerwelt.



In den nächsten Tagen kommt in Berlin eine aufsehenerregende Beleidigungsklage zum Austrage, die einer der bekanntesten deutschen Bildhauer, Prof. Hugo Lederer, gegen den Stadtbaurat Ludwig Hoffmann angestrengt hat. Dieser hatte Professor Lederer beschuldigt, alles mit aller Kraft an sich zu reißen, was in Berlin an Aufträgen überhaupt zu vergeben sei.

Ae. **Stiefmütterliche Behandlung der Bickernhöfe.** Seit Stadtwerdung Wanne-Eickels gehören die beiden obigen am Ostfriedhof in Hüllen belegenen uralten Bauernhöfe zu Gelsenkirchen. Durch das Tauwetter der letzten Tage haben hier Wegeverhältnisse eingesetzt, die dringend der Abhilfe bedürfen. Der jetzige Zustand hat Verhältnisse geschaffen, daß es den Bewohnern kaum möglich ist, nach Gelsenkirchen bezw. Wanne-Eickel zu gelangen. Verstärkt wird dieser unhaltbare Zustand noch durch die Regulierungsarbeiten am Hüller Mühlenbach, der die beiden Gehöfte von Wanne-Eickel völlig abschneidet. Obwohl sich Vertreter des Bezirks schon wiederholt um die Behebung des Uebelstandes bemüht haben, ist bislang noch keine Spur von Bereitwilligkeit zur Aenderung der unglaublichen Zustände gezeigt worden. Es liegt im Ansehen der Stadt, hier umgehend einzugreifen.

P. **Brand.** Am Samstag früh gegen 3 Uhr brannte auf dem Grundstück Bochumerstraße 188 ein Treibhaus. Die Feuerwehr löschte den Brand. Das Feuer ist durch Ueberheizen eines Koksofens entstanden. Die Höhe des Schadens ist noch unbekannt.

P. **Wem gehört das Fahrrad?** In Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenfahrrad ohne Marke, älteres Modell, Nr. 160583. Der Eigentümer kann seine Ansprüche bei der Kriminalpolizei (Polizei-Amt Gelsenkirchen, Eberstraße 5/7), geltend machen.

P. **Schaufenstereinbrüche.** In der Nacht zum 19. Februar wurde in der Hindenburgstraße ein Schaufenster zertrümmert und aus den Auslagen zwei Anzüge und für einen Mantel Stoff entwendet. — Auch in der Bismarckstraße wurde ebenfalls durch einen Schaufenstereinbruch eine Ruhebettdecke im Werte von 50 RM. entwendet. In der Nacht zum 21. Februar wurde zum zweitenmale eine Schaufensterscheibe des Zigarrengeschäftes von Karl Belter, Ecke Wittekind- und Rottbauserstraße, zertrümmert. Die Diebe erbeuteten eine größere Anzahl Zigarren und Zigaretten. Es handelt sich um die gangbaren Markenzigaretten. In allen Fällen wird vor Ankauf der Sachen gewarnt. In letzter Zeit mehren sich in erschreckender Weise die Schaufenstereinbrüche. Das Publikum wird nochmals eindringlichst zur Mitarbeit an der Aufklärung der Diebstähle aufgefordert. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Eberstraße 5/7, Zimmer 40 bis 43, entgegen.

⚔ **Dem Nebel zum Opfer gefallen.** Am gestrigen Sonntag sollte das große, mit allgemeiner Spannung erwartete Treffen des F.C. Gelsenkirchen-Schalke 04 gegen Sportklub Gelsenkirchen 07 auf dem Platz an der König-Wilhelmstraße steigen. Der am Morgen schon vorhandene Nebel verdichtete sich kurz nach Mittag zu einer solchen Stärke, daß es unmöglich war, auf dreißig Meter Entfernung einen Gegenstand zu erkennen. So erlebten die vielen Tausende von Menschen, die sich auf der Glückauf-Kampfbahn eingefunden hatten, die unangenehme Ueberraschung, daß das Spiel nicht stattfinden konnte. Wann der Kampf steigt, darüber entscheidet der WSV.

⚔ **Die Zulassung zur Krisenunterstützung.** Der Reichsarbeitsminister hat einen neuen Erlaß über Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung veröffentlicht. Nach dem Rechtszustand, wie er sich hieraus ergibt, sind nunmehr grundsätzlich alle Berufe zur Krisenunterstützung zugelassen. Ausgenommen sind nur die Berufe, in denen die Arbeitslosigkeit ausgesprochenen Saisoncharakter hat, sowie einige bestimmte Berufe, deren Arbeitsmarkt auch jetzt noch nicht durch andauernde Arbeitslosigkeit in besonders starkem Ausmaße betroffen ist, und die Gelegenheitsarbeiter. Die Ausdehnung der Krisenunterstützung auf die neu zugelassenen Berufe ist Sache der Präsidenten der Landesarbeitsämter, die der Erlaß hierzu ermächtigt. Aussteuerungen aus der Krisenfürsorge sind bis zum 4. Mai 1929 verboten. Der Erlaß tritt am 25. Februar 1929 in Kraft und gilt zunächst bis zum 4. Mai 1929.

⚔ **Stenographisches Prüfungsamt der Akademischen Kurse, Essen.** Für Donnerstag, den 16. März, ist die diessemestrige Prüfung in Stenographie bei dem Prüfungsamt der Akademischen Kurse vorgesehen. Meldungen hierzu sind bis spätestens Freitag, den 1. März, an das Büro der Akademischen Kurse, Essen, Surmannsgasse 2 II, zu richten. Der Meldung sind beizufügen ein kurzer Lebenslauf, Angabe, in welchem System und für welche Fertigkeit (150, 180, 200, 220, 240, 300 und mehr Silben) der Prüfling seine Leistungsfähigkeit zu erweisen wünscht, ferner 5 Mark Prüfungsgebühren. Gedruckt wird in den Systemen Gabelsberger, Stolze-Schrey und in Reichskurzschrift. Das Bestehen der Prüfung wird durch ein Zeugnis bescheinigt.

⚔ **Verlustreiche Brände durch unsachgemäße Verwendung von Lötlampen.** Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in Münster (Westf.), Zumsandestraße 2, schreibt uns: „Ueberall müssen jetzt eingefrorene Wasserleitungen in Wohnungen und Kellern aufgetaut werden. Daß diese Arbeit keineswegs ungefährlich ist, haben zahlreiche Brände der letzten Zeit gezeigt, bei denen teilweise größere Verluste entstanden sind. Die Ursache liegt in der Regel in unsachgemäßer Verwendung von Lötlampen, Benzin-Lötkolben und anderen beweglichen Lötapparaten. Die Vorsichtsmaßregeln, die bei solchen Arbeiten beobachtet werden müssen, sind in einem Merkblatt zusammengefaßt, das unter Verwertung eines Gutachtens von Professor Otto Graf auf Grund von Versuchen in der Materialprüfungsanstalt in der Technischen Hochschule Stuttgart herausgegeben ist. Wer sich und andere vor Feuerschaden und Schadenersatzansprüchen bewahren will, wird gut tun, bei Arbeiten mit beweglichen Lötapparaten dieses Merkblatt zu beachten, das von uns kostenlos bezogen werden kann."

⚔ **Alte Briefmarken aufbrauchen!** Postwertzeichen früherer Ausgaben bleiben bei dem häufigen Wechsel in größeren Beständen trotz der entgegenstehenden Vorschriften übrig. Insbesondere ist dies bei einigen Werten der Fall. Die Oberpostdirektionen und Postämter sind deshalb von neuem angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß diese Freimarken in möglichst kurzer Zeit restlos abgesetzt werden. Marken der neuen Reichspräsidenten-Ausgabe sollen nur auf besonderes Verlangen der Käufer ausgegeben werden.

Die Kriegergedenkfeier in Buer.

st. Undurchdringlicher Nebel lag auf der Erde und kroch durch die Straßen, als die Buersche Bevölkerung sich gestern anschickte, ihre gefallenen Helden zu ehren. Der Zeiger der Rathausuhr, die in dem dichten Nebel nur schwer zu erkennen war, hatte die vierte Nachmittagsstunde überschritten, als aus allen Stadtteilen die Verbände, Vereine und Organisationen zur Teilnahme mit klingendem Spiel auf dem Platze hinter dem Rathaus zusammenkamen. Der dichte Nebel behinderte die Aufstellung sehr und so kam es, daß sich erst gegen 5 Uhr der unendliche Zug in Marsch zum Heldenfriedhof setzte. Auf dem Ehrenfriedhof loderten aus mit Grün umschmückten Kandelabern hohe Feuer zum Himmel. Die Organisationen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen erwarteten hier die Teilnehmer. Sanitäter trugen den Kranz, der am Ehrenmal niedergelegt wurde. Unter den Trauergästen sah man als Vertreter der Stadt die Beigeordneten Greve, Fuchslocher und Schossier sowie Bürgermeister Rubr. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Massenchor unter der sicheren Stabführung des städtischen Musikdirektors Velker „Grablied" von Wild. Sodann nahm

Studienrat Bruns

das Wort zu seiner Gedächtnisrede, der wir folgendes entnehmen:

Aus der Symphonie des Todes und der Vernichtung klingt ein Motiv sieghaft empor, das Motiv des Sterbenkönnens für eine große Idee. Aus einem solchen Sterben wird neues verheißungsvolles Leben. So wollen wir auch heute an diesen Gräbern der Lebenskraft gedenken, die in diesen Toten wirkte, der Kraft, die fähig ist, über alle Schwernisse hinwegzureißen, die, wenn sie unserm Volk erhalten bleibt, unsere Hoffnung für die Zukunft unseres Volkes stark macht.

Der Tod war in jenen Jahren, die uns wie eine unwirkliche Düsternis vorkommen, eine wohlfeile Sache. Keines Künstlers Phantasie ist reich genug, ihn zu gestalten, und die Versuche gewisser moderner Maler, die Schrecknisse des Schlachtentodes darzustellen, sind, abgesehen davon, daß sie meistens einseitig tendenziös sind, Versuche mit unzulänglichen Mitteln. Im Surren, das in der Luft lag, im Donner, der aus Wolken brach, im leise vernehmbaren Pochen der Mineure tief im Innern der Erde, im Surren der Motore am nächtlichen Himmel, trat der Tod plötzlich in unser Leben, riß wahllos in die Reihen der Kameraden. Aber sah man sie je kleinmütig und verzagt? Nicht, als ob ihnen das Leben nichts gewesen wäre, als ob sie es gehaßt hätten. Nein, sie liebten es vielleicht noch inbrünstiger als der, der es nicht jeden Tag und jede Stunde neu erkaufen muß. Aber sie hatten die harte Unerbittlichkeit, daß allem Leben ein Ende gesetzt ist, in ihren Willen aufgenommen, und der Tod hatte für sie seine lähmende Wirkung verloren. Und wie brachten sie es fertig? War es nicht so, daß sie von einer großen Idee getragen wurden, der Idee, daß dieses Ringen uns aufgezwungen sei, daß wir durchhalten müßten zum Besten der Frauen, Kinder und Greise, die, umlodert von dem Feuer und Sturm an allen Fronten, ängstlich nach West und Ost und Süd und Nord starrten mit der bangen Frage, ob der Wall von deutschen Kämpfern auch stark genug sei, des Landes Grenzen zu schützen, daß aus diesem Ringen ein neues Vaterland mit gesicherten Lebensbedingungen hervorgehen müßte?

So ist nun dieses Sterben der Millionen, die oft mit einem Lied, einem wilden Scherz auf den Lippen sich dem Ansturm der Feinde entgegenwarfen, kein vergebenes Sterben geworden. Freilich, die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt, die viele von ihnen beseelte. Aber was sie durch ihre Sterben uns vorlebten, das steht unverrückbar fest in der Geschichte der großen Taten der Menschheit: das ist das Sterbenkönnen für die anderen, das ist heroische Selbstlosigkeit und Aufopferung, das ist Verzicht auf eigenes Wohlergehen und Kampf für das Leben des Volkes, der Gemeinschaft.

Unser Hoffen richtet sich auf die Generation, die jetzt heranwächst, nicht im Sinne eines Revanchegedankens, wie er in Frankreich nach 1870 in die französische Jugend hineingetragen wurde, um sie auf eine kriegerische Auseinandersetzung mit Deutschland vorzubereiten. Wer offenen Auges unsere Jugend in ihrem Eigenleben beobachtet, wie es in den Jugendverbänden aller Richtungen in Erscheinung tritt, der muß rückhaltlos anerkennen, daß diese Jugend gegen die Jugend vor dem Kriege eine innere Wandlung durchgemacht hat, daß sie den ernsten Willen hat, den großen Aufgaben der Zeit von sich aus gerecht zu werden. Vielleicht tritt nirgend deutlicher zu Tage, daß wir in einer Zeitwende stehen, als darin, daß die Ideale dieser Jugend ganz andere sind, als die unserer eigenen Jugend. Möge die Jugend das Vermächtnis der Gefallenen in sich lebendig bleiben lassen, daß sie den Weg finde aus der Zerklüftung zu einer großen Volksgemeinschaft, die dann auch stark genug ist mit den politischen Mitteln einer neuen Zeit Deutschland in der Welt die Stellung zu erobern, die ihm gebührt. Wenn die Jugend es fertig bringt, die innere Zerrissenheit unseres Volkes zu überwinden, dann werden sich die Tore zu einer deutschen Zukunft öffnen, in der der Wille zur Macht, wie er im kaiserlichen Deutschland lebendig war, in geläuterter Form mit dem Willen zum Geist, der das Deutschland des Idealismus beseelte, harmonisch zusammenwirken zu neuem Heil und zu neuer Größe.

Wir leben noch alle vor Sonnenaufgang. Noch erkennen wir das Deutschland der Zukunft nur wie von ferne noch leben wir nicht darin noch umgibt es uns nicht als die selbstverständliche Bedingung unseres Daseins. Möge es der deutschen Jugend gelingen, unserer gegenwärtig noch auseinandergehenden Sehnsucht die rechte deutsche Gestalt zu geben, damit einst die Sonne aufgehe über einem geläuterten Deutschland.

Als der Redner geendet hatte, gedachten die Versammelten in minutenlangem Schweigen der Helden, die draußen ruhen. Mit dem Vortrag des Grabliedes von Silcher fand die erhebende Feier ihr Ende.

Am Berger See wird weiter gearbeitet.

st. Nachdem der grimmigste Frost vorüber ist, können auch allerorten die Tiefbauarbeiten wieder aufgenommen werden. Auch die Arbeiten am Berger See und den übrigen Anlagen um Berge werden in dieser Woche wieder aufgenommen und fortgesetzt. Wie wir hören, werden vor allem die Arbeiten an dem Schwimmbecken mit besonderer Beschleunigung fortgeführt. Zur Speisung des Schwimmbeckens ist die oberhalb von Haus Berge gelegene Quelle vorgesehen. Das Wasser wird durch einen sonderen Ueberlauf am Nymphenteich entnommen und durch eine Leitung zu den zwischen Berger Weg und Schwimmanlage gelegenen Vorwärmebecken geleitet. Von hier aus wird das Wasser durch eine Leitung zu einem Sammelbrunnen, der zwischen Schwimmbecken und den Umkleideräumen liegt, geführt. Das überfließende Wasser wird in einer Ueberlaufrinne gesammelt und in einer geschlossenen Leitung dem Berger See wieder zugeführt. Da im Hochsommer mit einem sehr starken Besuch zu rechnen ist, ist eine besondere Zuführung von gereinigtem Wasser vorgesehen. Eine Reinhaltung des Berger Sees ist also auf alle Fälle gewährleistet. Unter der Sohle des ganzen Beckens ist eine Drainage angelegt, um den durch das Grundwasser auftretenden Wasserdruck auszuheben. Bei der ersten Füllung wird das Grundwasser durch Bodenventile dem Becken zugeführt. Von der Mitte des Sprungbeckens kann eine Entleerung des Beckens erfolgen. Die Leitung ist mit der Pumpe im Reinigungsraum gekuppelt und drückt das Wasser in den Berger See zurück. Die Reinigungsanlage ist derart berechnet, daß innerhalb 48 Stunden der Gesamtinhalt des Beckens erneuert wird. Sollten irgendwelche Erscheinungen am Wasser auftreten, die eine Chlorierung notwendig machen, so ist auch diese Anlage berücksichtigt und dafür Sorge getragen, daß das chlorierte Wasser nicht dem Berger See, sondern der städtischen Kanalisation zugeführt wird.

Fehlende Polizeiwache

in der Bismarckkolonie Erle.

st. In der letzten Zeit haben sich erstaunlich die Fälle von Schlägereien und anderen wüsten Auftritten in dem oberen Stadtteil von Buer-Erle, in erster Linie in der auf der Grenze von Buer-Erle und Buer-Resse gelegenen Bismarck-Kolonie gemehrt. Trotzdem seit längerer Zeit die Polizeistreifen verstärkt wurden, ist es hier wiederholt in letzter Zeit zu wüsten Auftritten gekommen. Das Fehlen einer Polizeiwache in diesem Stadtteil, deren Errichtung schon vor langer Zeit geplant war, macht sich täglich mehr bemerkbar. Der Polizeidienst wird hier von Polizeibeamten von Buer-Erle und Buer-Resse versehen, beide Wachen sind über eine halbe Stunde entfernt. Die baldige Einrichtung einer Polizeiwache in diesem Stadtteil ist zur Sicherheit der Bewohner eine dringende Notwendigkeit. Da dieser Stadtteil auch direkt an den Stadtwald grenzt, könnte auch den Besuchern des Stadtwaldes in der Gefahr schneller polizeilicher Schutz geboten werden.

st. **Er konnte sich auf nichts mehr besinnen.** Der Maurer G. aus Gelsenkirchen hatte sich wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Der Angeklagte hatte an einem Lohntage mit mehreren Arbeitskollegen in einer Erler Wirtschaft Geburtstag gefeiert. In vorgerückter Stunde kam es dann zu Auseinandersetzungen, die schließlich in eine Schlägerei ausarten. Zwei Polizeibeamte kamen herangerückt und es gelang ihnen, die Wirtschaft zu räumen. Während die übrigen Gäste der Aufforderung, nach Hause zu gehen, nachkamen, beschimpfte der Angeklagte die Beamten in der gemeinsten Weise. Er wurde dann aufgefordert, mit zur Wache zu gehen. Anstatt dieser Aufforderung Folge zu leisten, griff er die Beamten tätlich an. Erst als er in der Zelle eingesperrt war, bequemte er sich, seine Personalien anzugeben. Bei seiner Vernehmung gab er an, er könne sich auf nichts mehr besinnen; er müsse sinnlos betrunken gewesen sein. Da der Angeklagte noch unvorbestraft ist, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt; man billigte ihm Bewährungsfrist zu, wenn er eine Buße von 50 Mark zahlt.

st. **Säuglingspflegerinnen-Prüfung.** Zum erstenmal konnte sich am Samstag in Resse eine Anzahl Damen aus der dem Resser Säuglingsheim angegliederten Säuglingspflegerinnenschule einem staatlichen Examen als Säuglingspflegerinnen unterziehen und mit Erfolg bestehen. Der Prüfung unterzogen sich Schwester Maria Cäcilia, Frl. Elisabeth Degener, Frl. Grümer und Frl. David. Gleichzeitig konnten Frl. Mennemann und Frl. Menge ihr Examen als Wohlfahrtspflegerinnen bestehen. Die Prüfungskommission setzte sich zusammen aus den Herren Oberregierungsrat Dr. Engels, Münster, Dr. Bertlich, Buer-Resse und Dr. Gatersleben, Buer-Mitte.

Stadtteil Buer.

Mißglückter Kaubversuch.

P. Am Samstag 12,30 Uhr drangen drei vermummte Personen in die Filiale eines Gelsenkirchener Kolonialwarengeschäftes an der Bismarckstraße ein und versuchten, sich in den Besitz der Ladenkasse zu setzen. Auf die Hilferufe der Kassiererin verließen die Männer fluchtartig den Laden, wobei einer rief: „Wir kriegen Euch doch noch". Etwas später drangen dieselben Gesellen in die zweite Filiale derselben Firma an der Bismarckstraße ein. Während einer draußen Schmiere stand, gingen die beiden anderen in den Laden und versuchten, die Kassiererin zu überwältigen und sich in den Besitz der Kasse zu setzen. Trotzdem konnte das Mädchen laut um Hilfe rufen, worauf die Täter, wieder unerkannt, das Geschäft verließen.

Beweise der Billigkeit zeigen Ihnen unsere Fenster.
Wir bitten um zwanglose Besichtigung.
Gebrüder Rosenberg
nur Alter Markt Ecke (früher Wessling)

Bentheims Hände zitterten, als er die Bilanzbücher hervorholte. Verdammt, das war das erste Mal, daß Aram sich um die Bücher kümmerte. Aber er verstand ja nichts davon. Er konnte ihre kleinen Schiebungen darin sicher nicht erkennen.

Paul Lestmann griff nach dem Hauptbuch.

Lestmann hatte Jahre in der Rechnungsabteilung des Zuchthauses gearbeitet. Zwei Jahre hatte er Seite an Seite mit einem wegen betrügerischen Konkurses verurteilten Bankier zusammengesessen. Von dem hatte er alle Winkelzüge und Schliche einer Buchführung gelernt.

Nach wenigen Blättern erkannte er, daß die gleichen Posten unter ein wenig veränderter Bezeichnung wiederkehrten.

„Betrüger diese beiden! Ich hatte Recht! Um einen Schuft wie Aram müssen sich die Schufte scharen wie Motten ums Licht!"

Er griff nach einem Blaustift und machte einige Kreuze bei bestimmten Posten.

Er stieß einen leisen Pfiff aus.

Sein Blick fuhr scharf auf Winter und Bentheim los.

Mit einem Knall schlug er das Buch zu.

Spott brannte um seine Lippen. Er sah das leichte Zittern der Direktoren. Er verstand die verzweifelten, erschreckten und erstaunten Blicke, die sie sich zuwarfen.

„Der Teufel ist los!" sagten die Blicke.

„Ich möchte dieses Buch mit nach Hause nehmen. Einige Sachen interessieren mich darin. Sie werden darin kein Mißtrauensvotum sehen . . ."

„Nein! Nein!" keuchten Bentheim und Winter.

Aber Haß schlug aus beider Augen.

„Zum Frühstück!" sagte Lestmann und erhob sich aus seinem Sessel. Das verräterische Buch schob er in seine Mappe. Sein Blick ging dabei wieder auf die keuchende, unerbittlich-e Arbeit, die dumpf und dröhnend aus dem Hof, den Maschinensälen heraufdrang.

Winter sah auf die Uhr. Noch eine Viertelstunde, dann würde die Hölle losbrechen! Dieser Aram mußte vernichtet werden . . völlig skrupellos . . .

Er ballte die Faust in die Tasche.

Ein Werkmeister erschien in der Tür.

Er hatte ein hartes und verhärmtes Gesicht. Seine Augen waren stumpf. Die Haltung müde, schlaff, abgespannt. Ein Opfer der Arbeit!

Lestmann zuckte zusammen, als er dieses schlaffe, verbrauchte Gesicht sah. Diese Augen ohne Freude, ohne Hoffnung, ohne Glauben an eine bessere Zukunft. Ein Menschenwrack.

Plötzliches und jähes Mitleid mit diesem Arbeitersklaven schoß in ihm hoch. Als der Blick des Arbeiters auf Lestmann fiel, kam zum ersten Mal Glanz in seine Augen.

Der Glanz des Hasses. Dieser Mann hatte seine Energien, sein Leben, seine Gesundheit, sein Glück gefressen . . . geraubt . . . gestohlen . . .

Er ballte verstohlen die Faust.

„Was ist, Hunter?", fragte Bentheim.

Drohend klang die Stimme Hunters auf. Wie das knurrende Gebell eines Hundes an der Kette.

„Ich bin fertig! Man hat mich arbeitsunfähig geschrieben . . . Der Arzt sagt, ich würde wohl nie wieder arbeiten können. Die Eisensplitter haben meine Lunge zerrissen . . . Fertig! Fertig!

Er fluchte nicht. Er drohte nicht. Er stand fast regungslos in der Tür. Seine Schultern waren noch mehr zusammengefallen. Das Gesicht nichts als Falten. Darin tief versteckt die müden, hoffnungslosen Augen.

„Sie bekommen Ihre Invalidenrente!" sagte Bentheim.

„Einen Bettel!" sagte der Werkmeister. Die Stimme klang tonlos. In diesem Mann war nicht die Spur von Kraft mehr. Nicht einmal mehr die Kraft zum Haß. Alles hat die Maschine gefressen . . alles . . . alles . . . Die Maschine, die für Aram arbeitete, für Arams Lüste . . . für Arams Luxus . . . für Arams Verderbtheit . . .

Aram griff in die Tasche.

Er zog die letzte Bilanz der Aram-Werke hervor. Er sah daraus, daß die Aram-Werke im letzten Jahr einen Ueberschuß von fast einer Million gehabt hatte. Trotz der Machenschaften ihrer Direktoren, von deren Schuftigkeit Lestmann überzeugt war.

„Ich muß Gutes tun, solange ich noch Aram bin!" dachte Lestmann und das Glücksgefühl, helfen zu können, brannte wie eine Flamme in ihm.

Er legte die Arme auf die Schulter des Werkmeisters. Ablehnung und Mißtrauen brannte in dessen Gesicht. Was wollte dieser Blutsauger von ihm. Hatte er ihn noch nicht genug ausgesogen?

„Die Aram-Werke haben im letzten Jahr fast eine Million abgeworfen!" sagte Lestmann. — „Diese Million soll als Tantieme zu gleichen Teilen unter Euch Arbeiter verteilt werden!"

Bentheim und Winter stießen einen leisen Schrei aus.

Inge von Gradow zuckte zusammen und sah sprachlos auf Lestmann. Der alte Gradow lachte ein blödes hysterisches Lachen.

„Das war ein Witz! Ein prächtiger Witz! Aber auch ein gefährlicher Witz! Die Hölle würde ihn für solche Witze fressen" dachte Gradow, denn er war davon überzeugt, daß Aram nur den Arbeiter verhöhnen wollte. Hunters Augen bekamen einen starren Glanz.

Er trat wie von einem Ekelgefühl gepackt von Lestmann fort.

„Hohn! Hohn!" schrie er heiser. „Das sieht Ihnen ähnlich. Sie Schuft . . ."

Hunter spie aus! Er spie vor Lestmanns Füße und brennende Röte jagte in sein Gesicht.

Haß entblößte seine Zähne.

„Die Stunde der Vergeltung ist nahe!" schrie er und unwillkürlich glitt sein Blick auf die Uhr, die über der Tür hing.

„Hören Sie zu, Hunter! Ich begreife Ihr Mißtrauen. Aber es ist mein Ernst. Bilden Sie ein Komitee der Werkmeister. Kommen Sie in einer Stunde wieder, dann werden wir über die Verteilung des Geldes sprechen und Sie werden sehen, daß es mir ernst ist . . ."

Noch immer jagte Blässe und Röte über das Gesicht des Werkmeisters.

Aber er sah in den Augen Lestmanns kein Falsch. Er sah in diesen Augen eine Flamme, die er kannte, die er aus den Arbeiterversammlungen kannte, die selbst in seiner Jugend in seinen Augen gebrannt hatte . . . Die Flamme des Fanatismus . . . die Flamme der Menschenliebe . . .

Und diesem einfachen Manne ging die Wahrheit auf, die allen bisher verborgen war. Seine einfache und primitive Seele begriff, daß eine solche Wandlung eines Menschen nicht von heute auf morgen möglich sei . . .

Er stöhnte fast, als er murmelte:

„Dieser Mann ist nicht . . . Aram! Aber es ist ein . . . Mensch!"

Er begriff nicht, was passiert war! Das interessierte ihn auch nicht! Er wußte und erkannte nur das Eine . . dieser Mann, der sich Aram nannte, wollte ihnen helfen . . .

Und groß und brennend stand der Gedanke und die Erkenntnis in ihm auf, daß in wenigen Minuten eine Hölle des Streiks ausbrechen sollte, die diesen Menschen vielleicht vernichtete.

Das mußte er verhindern!

Das war verhindert, wenn er dieses große Geschenk Arams bekannt gab.

„Ich will das Komitee bilden!" sagte er und ergriff Arams Hand. Es war ein fester Druck der Hände. Und Lestmann fühlte ein heißes Glücksgefühl in sich aufquellen.

„. . . und nun glaube ich, können wir ruhig frühstücken!" sagte Lestmann und reichte Inge den Arm.

Er fühlte das Zittern von Inges Arme.

Er sah den heißen, brennenden Glanz in der Tiefe ihrer Augen.

Liebe! Liebe! Liebe! begann Inges Herz zu klopfen. Aber Inge verschloß sich dem Klang ihres Herzens.

Lüge! Lüge! murmelte sie und konnte doch dem brennenden Glanz, der aus ihres Verlobten Auge strahlte, nicht standhalten.

„Alles ist verloren!" murmelte mit bebenden Lippen Bentheim, als er an Winter vorbeischritt.

„Nein!" formten Winters Lippen und ein böser, drohender Glanz kam in seine Augen.

Winter war im Direktorzimmer zurückgeblieben, um den Andern den Vortritt zu lassen. Auch Hunter war noch zurückgeblieben. In seinen Augen saß ein ekstatischer Glanz.

Winter schloß hart und drohend die Tür hinter den Andern und wandte sich kurz an Hunter.

„Es ist natürlich alles ein Witz von Aram!" sagte er und seine Augen lasen schnell und lauernd wie Wieselaugen über Hunter hin. Hunters Augen alberten.

„Nein!" sagte er „. . . es war Wahrheit. Sie haben sie vielleicht nicht gerne gehört". Herr Direktor, trotzdem bleibt es Wahrheit!"

„Sie werden den Leuten nichts von diesem Blödsinn vorschwätzen!"

(Fortsetzung folgt.)

Weiße Waren wiederbillig

GEFA-ROT
10 Meter-Coupon 5.75

GEFA-BLAU
10 Meter-Coupon 6.90

GEFA-GRÜN
10 Meter-Coupon 8.25

GEFA-FLIEDER
10 Meter-Coupon 8.90

GEFA-GOLD
10 Meter-Coupon 9.75

Die 5 „GEFA" Spezial-Qualitäten Wäschetuch von allen Hausfrauen sehr begehrt, kommt in ungewöhnlich großen Mengen zum Verkauf

Schürzen

Servierschürzen aus gutem Hemdentuch 1.65 1.50 **1.25**
Servierschürzen mit Feston-Garnitur 2.65 2.30 **1.95**
Berufskittel aus prima Hemdentuch 5.25 4.25 **3.75**
Servierschürzen aus gutem Hemdentuch 1.65, 1.50 **1.25**
Servierschürzen in schönen Ausführungen 3.25, 3.10 **2.95**
Batist-Zierschürzen hübsche Formen 2.95, 2.60 **2.40**
Berufskittel aus prima Stoffen, hübsche Formen 6.75 **6.00**

Besonders billige
Taschentücher

Dam.-Taschentücher Hohlsaum groß 0.38, 0.32 **0.25**
Dam.-Taschentücher mit gestickten Ecken 0.38, 0.28 **0.18**
Herr.-Taschentücher in weiß oder buntkantig 0.35, 0.25 **0.18**
Herr.-Taschentücher mit hübsch bunt Streifen 0.50, 0.48 **0.42**

Bettwäsche

Kissen ca. 80|80 cm, mit Ia. Gänsegarnitur . . . . . Stück 1.45, 1.15 **0.85**
Kissen 80|80 cm, mit Feston oder Klöppeldurchsatz . . . . . Stück 2.25, 1.85 **1.25**
Bettücher 150|225 cm, Ia. Haustuche, billig und gut . . . . . Stück 3.95 **2.95**
Hohlsaum-Bettücher 150|225 cm, Ia. Haustuche, ... Stück 4.95 **3.95**
Bettbezüge aus gutem Rohnessel . . . . . 160X200 cm 4.50, 130X200 cm **3.95**
Bettbezüge Ia. Kretonne, ... 160X200 cm, 5.90, 130x200 cm **4.95**
Damast-Bettbezüge in nur neuen Dessins, 160X200 cm, 8.50, 130X200 cm **6.50**

Tischwäsche

Tischtücher volle Größe, gute Drellqualität . . . . . Stück 2.25 **1.95**
Tischtücher volle Größe, Ia. Mako . . . . . Stück 3.95 **2.95**
Damast-Tischtücher 120x150 cm Ia. Halbleinen . . . . . Stück 4.50 **3.75**
Damast-Tischtücher 130x160 cm rein Leinen, Ia schles. Fabrikat . Stück 7.50 **6.90**
Original-Künstlerdecken 13 x16 cm, licht-, luft- u. waschecht, Stück 7.50, 4.75 **3.95**
Teegedecke mit 6 Servietten, unsere Hauptpreislagen . . . . . Stück 8.50, 6.95 **4.95**
Kunstseiden-Tischdecken 130|160 cm, in enormer Auswahl Stück 12.50, 9.75 **8.50**

In unserem Ausstellungsraum, III. Stock gastiert z. Zt. die sehenswerte

Orig.-Liliput-Revue

Eintrittskarten sind an unserer Sammelkasse zum Preise von 20 Pfg. erhältlich und werden nachher zum vollen Betrag an sämtl. Kassen unseres Hauses in Zahlung genommen.

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Weißwaren

Handtuchgebild gute Gebrauchsqualität . . Meter 0.39, 0.25 **0.14**
Wischtuchgebild kariert, unsere gangbaren Qualitäten rot und blau Meter 0.78, 0.48 **0.39**
Hemdentuche 80 cm breit, Gebrauchsqualitäten Meter 0.55, 0.48 **0.32**
Wäschetuche 80 cm breit, ganz hervorragende Qualität, eig. Ausrüst. Meter 0.78, 0.75 **0.68**
Bettuch-Haustuche 150 cm br., billig und gut Meter 1.75, 1.25 **0.95**
Biber-Bettücher volle Größen, nur Qualitätsware . . . . Meter 3.95, 2.95 **1.95**
Wischtücher Ia. Reinleinen . . . . . Stück 0.85, 0.65 **0.48**
Wischtücher Ia. Panamagewebe . . . 60x80 cm 0.68, 60x60 cm **0.60**

Damen-Wäsche

Trägerhemden aus gut. Hemdentuch m. Festonmotiv, Spitze od. Val. garn. 1.95, 1.45 **0.95**
Schulterschlußhemden sol. usl., mit Feston-Ein- u. Aus. o. Rumpfgest 1.95 **1.65**
Nachthemden m. Kragen od. □ Ausschnitt mit Feston od. Klöppel reich garn. 3.45, 2.75 **1.95**
Hemdhosen prima Hemdentuch mit Hohlsaum **1.95**
Prinzeßröcke gutsitzende Form mit Valenciennes oder Feston 4.95 **3.95**

Frottier-Wäsche

Frottierhandtücher 48|100 cm weiß, mit Rand oder □ 1.45, 1.10, 0.95 **0.78**
Frottierhandtücher 55x105 cm extra schwere Qualität 2.10 **1.75**
Badetücher 145|180 cm, gestreift oder kariert, gute Kräuselware 7.50, 5.90 **4.90**

Erfrischungsraum in unserem: 1 Mohrenkopf u. 1 Tasse Kaffee . . . . 0.35 — 1 Kirschkuchen m. Sahne u. 1 Tasse Kaffee 0.45

Besichtigen Sie unsere Fenster

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Büro-möbel Hesse
Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen
Gelsenkirchen, Klosterstraße 13

Mannborg-Harmoniums in großer Auswahl zu billigen Raten. Verlangen Sie Katalog u. Preisliste
Pianohaus **Nevries**
Gelsenkirchen Bahnhofstraße 71



Achtung! Großer Preisabschlag! Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch größ. zum Weiterfüttern. **Raphael**, am Alten Markt, Königstraße 11.



Sendung allerbester Ofbend. Schweine angekommen welche ich preisw abgebe Heinz Meier Schweinehandlung G.-Rotthausen. Schemannstraße 8. Fernspr 1001



Waschmaschinen Eichenbottich . . von 39.- an
Waschmaschinen mit Wassermotor u. Eichenb. von 80.- an
Wassermotor lose von 34.- an
Heißwringer gar., von 16.- an
Gestellmangel . von 59.- an

Lieferung frei! Zahlungserleichterung!

Primus
Bahnhofstr. 30 Klosterstr. 3

Gute Kleidung schafft Freude und Erfolg
und kann Ihnen keiner **verschenken.** Nur der gute gediegene Maßanzug schafft Ihnen diese Vorteile, **das Ziel meines Unternehmens bei billigsten Preisen.**
— — Auf Wunsch Besuch im Hause — —
Herrenmaßschneiderei Eduard Poppel
Gelsenkirchen, Mühlenstr. 29 5 Minuten v. Hauptbahnhof

Waschmaschinen
Mangelmaschinen
Wassermotormaschinen



Ia. Eichenholz, von Mk. **80.—** an
Wringmaschinen
5jährige Garantie, von Mk. **17.—** an
nur beste Fabrikate empfiehlt
Phil. Heinrich
Schalkerstraße 149
Lieferung frei Haus. — — Zahlungserleichterung

Schwerhörige
können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit unserem ärztlich empfohlenen Apparat sofort gut hören
Neu: Kleinhörer mit regulierbarer Lautstärke.
Mäßige Preise.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Unverbindl. Vorführung am Mittwoch, den 27. Februar 1929, von 9 bis 6 Uhr im Hotel Monopol
Deutsche Otophone Comp. G.m.b.H. Frankfurt/Main-West, Königstraße 71. — Gegründet 1910.

Riforma
Gicht- und Rheuma-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
Hochstr 24
Ecke Neustr.

Möbel
an Kreditwürdige
ohne Anzahlung

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenbüfetts, Flurgarderoben, Kinderwagen | Chaiselongues, Plüschsofas, Korbmöbel, Trumeauxspiegel, Ausziehtische, Tische, Stühle

usw.
ferner liefern wir mit geringer Anzahlung
Herren- und Damengarderobe
L. Blumenreich
Nachf.
Gelsenkirchen,
Hochstraße 48

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 3271

Aurel v. Jüchen
von-der-Recke-Straße 13
Unterricht
in Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Stenographie, Maschinenschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift.
Zum 1. März
werden Schüler u. Schülerinnen für einen neuen Lehrgang von 4 Monaten aufgenommen

---

Beachten Sie die kleinen Anzeigen



DAS TAGESGESPRÄCH ---

Mercedes-Benz Typ Stuttgart 200 und 260

Überall hat es Überraschung ausgelöst, daß Mercedes-Benz diese Wagen der höchsten Qualitätsklasse mit ihren idealen Fahreigenschaften, ihrer hohen Zuverlässigkeit und vollendeten Eleganz zu solch günstigen Preisen herausbringt. Der neue Typ Stuttgart 260 (2,6 Liter - 10/50 PS) hat gleich bei seinem ersten Auftreten in einem schwierigen Leistungswettbewerb, der Zielfahrt nach Garmisch-Partenkirchen, seine Feuerprobe durch einen doppelten Sieg glänzend bestanden. Sein niedriger Preis von RM. 7880.- für den eleganten 4/5 sitzigen Innenlenker ist eine Sensation!

Von Typ Stuttgart 200 (2 Liter - 8/38 PS) laufen heute über 10000 Wagen zur höchsten Zufriedenheit ihrer Besitzer. Seine einzigartige Bewährung ermöglicht die Groß-Serienfabrikation und den niedrigen Preis von RM. 6880.- für den eleganten Innenlenker in Standard-Ausführung.

Vergleichen Sie Leistung und Wert, und Sie werden wünschen, ein solches Fahrzeug zu besitzen!

Fahrzeugwerke Lueg, gegr. 1868.
Bochum Fernspr. Sammelnummer 60261
Essen Sammelnummer 24747

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab heute in unserem Neubau

Neumarkt 4

Commerz- u. Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Filiale Gelsenkirchen

Auf der Suche nach der „Italia".

Geringe Hoffnung jedoch Menschenpflicht.

Italien stellt Mittel bereit.

Ueber die Aussichten weiterer Nachforschungen nach Amundsen äußerte sich Professor Samoilewitsch wie folgt: „Nach Amundsen zu forschen ist zwecklos. Amundsen ist verloren, das beweisen die Trümmer der „Latham", die gefunden worden sind. Daß man aber noch den Rest der „Italia" oder gar der mit dem Luftschiff verschwundenen Besatzung, der sogenannten Ballon-Gruppe, wiederfindet, ist nicht ausgeschlossen. Allerdings ist die Hoffnung gering, es ist aber geradezu Pflicht, die Nachforschungen fortzusetzen. Auch nach dem im Jahre 1897 mit einem Freiballon nach der Arktis geflogenen Schweden Andree hat man vier Jahre gesucht, bis man endlich Ueberreste des Ballons fand. In Italien wurden bereits für eine Rettungsaktion Mittel bereitgestellt; vielleicht werde ich mich an der Rettungsaktion beteiligen. Man hat darüber in Italien schon gesprochen, aber der „Krassin" wird nicht mitmachen. Dieses schwere Schiff, das eine große Besatzung und viel Kohlen braucht, ist hierfür nicht geeignet. Es ist nur da am Platze, wo es gilt, in kurzer Zeit alle Kraft einzusetzen. Die Nachforschungen sind an der West-Nordwestküste des Franz-Joseph-Landes vorzunehmen. Man wird zwei kleine Flugzeuge, ein Motorboot, Hunde, alles natürlich im Sommer, mitnehmen müssen."

Hungersnot in Britisch-Ostafrika.

130 000 Eingeborene ohne Nahrung.

Infolge der durch Dürre und die Heuschreckenplage verursachten Hungersnot sind gegenwärtig 130 000 Eingeborene ohne Lebensunterhalt. Die Regierung hat eine Zentralstelle zur Verteilung von Lebensmitteln eingerichtet.

Von einem umstürzenden Pfeiler erschlagen.

Schweres Unglück in Leipzig.

In Leipzig ereignete sich ein schweres Unglück, das den Tod eines Mannes zur Folge hatte. Ein schwer beladenes Kohlenauto fuhr gegen einen gemauerten Pfeiler, der bei seinem Sturz einen 50jährigen Mann unter sich begrub. Als die Trümmer weggeräumt waren, konnte man den Verunglückten nur noch als Leiche bergen. Die Personalien des Toten sind noch nicht festgestellt.

Gesegnetes Alter.

15 Geschwister zusammen tausend Jahre alt.

Ein Ereignis, das in der Geschichte wohl einzig dastehen dürfte, wird in der nächsten Zeit im Bergischen Land ein großes Freudenfest hervorrufen. In Erlen, einem kleinen Ort im Bezirk Köln, können die heute noch alle lebenden 15 Geschwister Müller Anfang Januar kommenden Jahres auf ein Gesamtalter von tausend Jahren zurückblicken. Zur Zeit haben die Geschwister ein Alter von 987 Jahren. Am 12. Januar 1930 werden sie nun den Rekord mit einem Gesamtalter von tausend Jahren aus der Taufe heben. Alle Geschwister erfreuen sich der besten Gesundheit.

Breslauer Straßenbahnwagen explodiert

Fahrgäste durch Splitter verletzt.

In Breslau ereignete sich eine Explosion im Straßenbahnwagen. Der hintere Luftdruckkessel eines Motorwagens zersprang. Eine Seitenwand wurde herausgedrückt, und durch den starken Luftdruck gingen auch die hinteren Scheiben in Trümmer. Durch umherfliegende Glassplitter wurden einige Fahrgäste verletzt.

Eine Greisin ermordet.

Im Laden niedergeschlagen und beraubt.

Die 70jährige Hökerin Witwe Margarete Mangelsen in Flensburg wurde in ihrem Laden niedergeschlagen und erdrosselt. Geraubt wurde Hartgeld in geringer Menge und eine Blechkassette mit Wertpapieren in unbekannter Höhe. Es wurden bisher drei Personen als verdächtig verhaftet, jedoch konnte ihnen eine Beteiligung an der Tat nicht nachgewiesen werden. Für die Ergreifung des Mörders wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Brennende Benzolfässer.

Zwei Arbeiter erstickt. — Schwerer Unfall in einer Filmfabrik.

In einer Filmfabrik der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft bei Bitterfeld gerieten infolge unvorsichtiger Handhabung Benzolfässer in Brand. Durch die entstehenden Dämpfe erlitten zwei Arbeiter den Erstickungstod, drei Arbeiter erlitten Brandwunden, die aber nicht lebensgefährlich sind.

Die elektrifizierte Reichsbahn.

Noch keine drei Prozent des Gleisnetzes.

Auch im vergangenen Jahre hat die Elektrifizierung der Reichsbahn allenthalben weitere Fortschritte gemacht. Nach einer soeben erfolgten Veröffentlichung der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurden 1928 171 Kilometer Fernbahnstrecken und 113 Kilometer Stadt- und Vorortbahnstrecken elektrifiziert. Mithin beträgt gegenwärtig die Gesamtlänge der elektrifizierten Strecken bei der Reichsbahn 1512 Kilometer, von denen 225 auf Stadt- und Vorortsstrecken und 1287 auf Fernstrecken entfallen. Das sind rund 2,8 Prozent des gesamten deutschen Streckennetzes.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat gegen den preußischen Innenminister ein Mißtrauensvotum eingebracht. Als Grund wird die allzu große Nachsicht gegen die Ueberfallspraktiken des Roten Frontkämpferbundes angegeben.

*

Die durch den Rechtsbeistand des Abgeordneten Ulitz eingereichte Haftbeschwerde wurde vorläufig abgelehnt.

*

Zwischen den in Koreo streikenden Hafenarbeitern des Hafens Wusung und der Polizei kam es am Freitag zu einem Zusammenstoß, wobei vier Arbeiter getötet worden.

Rheinland-Westfalen.

* **Recken**, 24. Februar. (Großes Sterben unter den Wildpferden.) Die auf der Wildbahn des Herzogs von Croy befindlichen Wildpferde haben, obwohl sie gefüttert und gepflegt wurden, unter dem Frost stark gelitten, da sie im Freien leben. In den kalten Nächten sind etwa 60 Pferde eingegangen. — In der letzten Zeit haben sich Aasjäger an den Schwänen an der Lippe bemerkbar gemacht.

Aus der Umgegend.

Der Gemeinderat Stoppenberg tagte.

ot. Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Tuttmann fand Freitag eine Gemeinderatssitzung statt. Zunächst lagen die Rechnungen der Gemeinde und des Grundstücksfonds für 1926 vor. Der Verwaltung wurde die vom Prüfungsausschuß vorgeschlagene Entlastung erteilt. Der Leiter der Nordschule hatte den Antrag gestellt, einen Lichtbildapparat für die Schule zu beschaffen. Die Kosten in Höhe von 500 RM. werden genehmigt. Alsdann wurde ein Bescheid des Kreisausschusses wegen der Festsetzung der Gemeindezuschläge zu den Realsteuern für 1928 bekanntgegeben, wonach folgende Prozentsätze erhoben werden (in Klammern der ursprüngliche Beschluß des Gemeinderats): Grundvermögenssteuer 225 Prozent (250), Gewerbeertragssteuer 625 Prozent (700), Lohnsummensteuer 2500 Prozent (2800), Schankgewerbe- bezw. Filialsteuer 750 Prozent (800), 3000 Prozent (3200). Die dadurch bedingte Mindereinnahme von etwa 47 000 RM. wird durch folgende Einschränkungen der Ausgaben bezw. Erhöhung der Einnahmen erreicht: Für die Oberflächenteerung des Marktplatzes und Beschaffung einer Motorspritze für die Feuerwehr kommen 16 500 RM. in Fortfall, beim Schuletat erhöhen sich Beschulungsgeld und Ergänzungszuschuß der Landesschulkasse von 94 700 RM. auf 104 900 RM., während die Beiträge zur Landesschulkasse von 394 300 RM. auf 294 100 RM. sinken. Der Einspruch der Gemeinde gegen die Errichtung einer neuen Kokerei mit den dazugehörigen Nebengewinnungsanlagen durch die Zeche Friedrich Ernestine wurde nach längerer Beratung zurückgezogen, ohne aber die privatrechtlichen Ansprüche aufzugeben.

Volkstrauertag im Amte Stoppenberg.

ot. Die Ortsgruppen des Amtes Stoppenberg des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hatten die Bevölkerung zur Teilnahme an den verschiedenen Gedächtnisfeiern aufgerufen. In Katernberg trafen sich um 12 Uhr auf dem Marktplatz Krieger-, Turn- und Sportvereine und die Bevölkerung, um der gefallenen Helden zu gedenken. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Vortrag des Posaunenchores, während auf zwei tannengeschmückten Säulen ein Feuer brannte. In seiner Gedächtnisrede gab Herr Pfarrer Willeke einen Rückblick auf die Jahre 1914—18, und wenn es unsere Pflicht sei, heute derer zu gedenken, die ihr Leben fürs Vaterland hingegeben haben. Die vereinigten Männerchöre Katernberg brachten passende Lieder zu Gehör. Vom Marktplatz setzte sich ein langer Zug zu den Friedhöfen in Bewegung, wo an den Kriegergräbern Kränze niedergelegt wurden. Des Abends fand im Wennerschen Saale eine Gedenkfeier statt, die durch den Vortrag von Studienrat P. Böhmer-Essen die rechte Weihe bekam. Umrahmt war der Abend von Musik- und Liederdarbietungen der Musikvereinigung Katernberg, des Männergesangvereins Concordia und des Männergesangvereins Katernberg.

Die Ortsgruppe Stoppenberg-Schonnebeck veranstaltete auf dem Ehrenfriedhof am Fuße des Hallo eine Gedenkfeier. Trotz der ungünstigen Witterung waren Vereine und Bevölkerung zu Tausenden herbeigeeilt. Im geschlossenen Zug ging es vom Marktplatz Stoppenberg mit Fahnen und Musik zum Halloberg. Die Gedächtnisrede hielt Herr Kaplan Flatten-Schonnebeck. Die vereinigten Männerchöre Stoppenberg-Schonnebeck und die Felten'sche Kapelle brachten der Feier angepaßte Vorträge.

Die Frillendorfer hielten an dem kürzlich errichteten Ehrenmal eine eigene Feier ab, wo Pastor Ueberfeldt die Gedächtnisrede hielt. Auch hier hatten sich Musik- und Gesangvereine zur Verfügung gestellt, um die Feier zu verschönen. Die bei allen Veranstaltungen abgehaltenen Sammlungen zur Ausschmückung deutscher Kriegergräber im Auslande brachten einen reichen Ertrag.

Katernberg.

So. Ost- und Westpreußen. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß auch in diesem Jahre Sonderzüge nach der Heimat verkehren. Bei den Landsleuten Kwiatkowski, Stoppenberg, Bruchstraße 38, und Gratzki, Katernberg, Kirchstraße 35, ist Näheres über die Fahrten zu erfahren.

Gladbeck.

Im Pfarrerwahl-Am gestrigen Sonntag nachmittag 3 Uhr begann der Wahlgottesdienst für die Wahl eines Pfarrers an Stelle des plötzlich aus seiner Wirksamkeit abgerufenen Pfarrers Oetting. Der Gottesdienst war stark besucht. Der Scriba der Synode, Pfarrer Rauch-Erle sprach wirkungsvoll über das Schriftwort Eph. 3, Vers 14—21. Die feierliche Wahlhandlung selbst wurde von dem Superintendenten Kramm-Recklinghausen vorgenommen. Alle abgegebenen 50 Stimmen fielen auf Pfarrer M. Hellmann aus Borg-Selm bei Lünen, der somit als Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Gladbeck-Mitte 2 gewählt ist. Auch wir wünschen, daß die Wahl zum Segen der Gemeinde sein möge.

t. Oberregierungsrat Kleine nach Sigmaringen versetzt. Nach einer Mitteilung des Landesfinanzamts in Münster ist Oberregierungsrat Kleine, der bisherige Leiter des Finanzamts Gladbeck, einem mehrfach geäußerten persönlichen Wunsche entsprechend bereits zum 1. März als Leiter des dortigen Finanzamts nach Sigmaringen versetzt worden. Zum neuen Leiter des Gladbecker Finanzamts ist Regierungsrat Kleinsorgen vom Finanzamt in Iserlohn berufen worden. Wir wünschen, daß die Wahl zum Segen der Gemeinde sein möge.

Der Stand der Untersuchung des Gladbecker Lohngeldraubes.

Magere Feststellungen und ungewisse Spuren.

t. Am Sonntag mittag gab die Gladbecker Kriminalpolizei über das Ergebnis der bisherigen Untersuchung und Nachforschungen der Polizei zur Aufklärung des Lohngeldraubes auf Zeche Matthias Stinnes 3/4 folgende Mitteilungen heraus:

„Die bisherigen Feststellungen haben weder zur Ermittlung der Täter geführt, noch Anhaltspunkte für den Verbleib des Geldes ergeben. Als ausgeschlossen darf es betrachtet werden, daß die Täter zur Ausführung der Tat ein Auto benutzt haben. Von der Fluchtrichtung der Räuber ist nur bekannt geworden, daß sie über die Heringstraße zur Horsterstraße führt. Um 6.05 Uhr sind die Täter auf der Wiese nördlich der Heringstraße hinter den Schuttbausen beobachtet worden. An den Schuttbausen müssen die Täter eine Teilung der Beute vorgenommen haben. Die Auffindung eines 20-Markscheines sowie eines zum Bündeln von Papiergeld dienenden Papierstreifens lassen darauf schließen. Auf der gegenüberliegenden Wiese unweit des Straßengrabens wurde auch ein Beutel mit Silbergeld gefunden. Ueber den Verbleib der Tasche ist bisher noch nichts bekannt geworden. Sie muß von den Tätern weiter mitgeführt worden sein."

Wie unser Gladbecker Mitarbeiter erfährt, hat die Kriminalpolizei eine ganze Reihe von Spuren, sowohl in Gladbeck, als auch in Horst und Karnap verfolgt, doch konnten sämtliche verdächtigten Personen ihr Alibi einwandfrei nachweisen. Augenblicklich wird eine weitere Spur verfolgt, die nach dem Rheine führt.

*

Die Ermittlungen der Polizei haben gezeigt, daß die mit den angegebenen Nummern bezeichneten Kraftfahrzeuge von den Räubern nicht benutzt worden sein können. Die betreffenden Wagen wurden ermittelt, und es steht fest, daß deren Besitzer unbescholten sind.

Bevölkerungsbewegung der Stadt Gladbeck.

Mit besonderer Berücksichtigung der evangelischen Gemeinde.

Von

Pfr. Meier.

4. Geburten und Eheschließungen.

Die Zahl der Geborenen sinkt unaufhaltsam. Seit 1925 steht die Gladbecker Skala so aus: 1707 — 1590 — 1496 — und, im Jahre 1928 — 1523. Wie beurteilen wir diese Zahlen? Ich gebe im folgenden die Verhältniszahlen, auf Tausend gerechnet, seit 1925 und setze die auf Tausend gerechneten Verhältniszahlen der Eheschließungen dieser Jahre daneben. Die Zahlen müssen sprechen.

	Geburten	
	Allgemein	Evangelisch
1925	28,2	26,4
1926	26,0	25,1
1927	24,5	25,7
1928	24,8	26,09
	Eheschließungen	
	Allgemein	Evangelisch
1925	8,42	9,33
1926	8,32	9,06
1927	19,30	10,76
1928	10,19	11,38

Die Verhältniszahlen bei der katholischen Bevölkerung wären für das letzte Jahr nach den meldeamtlichen Zahlen folgende:

Geburten	Eheschließungen
23,4	9,62

Die Zahl der Totgeburten sind in den vorstehenden Zahlen nicht enthalten. Wir sehen also: für die Gladbecker Allgemeinheit sind die Geburten seit 1925 um 3,4 je Tausend gesunken, während die Eheschließungsziffer um 1,77 je Tausend gestiegen ist. Für die Evangelischen ist das Verhältnis und die Spanne weit günstiger. Die Geburtenzahl ist in diesen Jahren nicht nennenswert gesunken, sie steht fast auf demselben Stande, während die Eheschließungsziffer um 2,05 je Tausend gestiegen ist. Wenn man nun bedenkt, daß 1925 für ganz Deutschland ein geburtenreiches Jahr war, so wird man für die Evangelischen behaupten dürfen, daß die steigende Eheschließungsziffer seit 1926 auch eine steigende Geburtenziffer im Gefolge gehabt hat. Diese Parallelität trifft für die Gladbecker Allgemeinheit nicht zu. Das Loblied, das wir den Gladbecker Eben im letzten Aufsatz gesungen haben, da: also auch noch einen betrüblichen Unterton. Die katholische Geburtenziffer liegt 1,4 je Tausend unter dem allgemeinen Durchschnitt und die Eheschließungsziffer 0,57 unter dem Durchschnitt. Die katholische Eheschließungsziffer von 1928 ist etwa gleich der evangelischen von 1926, aber die beiden Geburtenziffern stehen umgekehrt in einem viel größeren Verhältnis zueinander.

Für ganz Deutschland betrug die Geburtenziffer 1926 19,5. Wir stehen in Gladbeck etwa mit der Geburtenziffer 1928 dort, wo ganz Deutschland 1920 oder 1921 stand. In der Abwärtsentwickelung ist uns Gladbeckern die deutsche Allgemeinheit um 9 Jahre voraus. Die höchste Verhältniszahl brachte das Jahr 1876 mit 40,9, wir sind also bald auf die Hälfte herabgekommen. Die Arbeiterstädte des Ruhrgebietes stehen verhältnismäßig günstig da: Buer, die geburtenreichste Stadt Deutschlands, übertrifft Gladbeck mit der Zahl 26,45 im Jahre 1926. Berlin hatte in demselben Jahre nur 10,99. Ich will zu alledem nur den einen Satz hinzufügen: Nach einer Statistik des Prof. Dr. Bumm vom Reichsgesundheitsamt sind 30 Proz. aller Geburten Fehlgeburten, Dr. Hirsch berechnet sie mit 25 Proz. Ersterer berechnet die verbrecherischen Fehlgeburten mit 89 Proz. aller Fehlgeburten für Berlin, letzterer mit 22 Proz. für die Gesamtheit. Das sagt genug.

Heute:
Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Rundfunk

Montag, den 25. Februar.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Electrolaplatten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen: „Undine" (als Typ des romantischen Märchens)
12.10 Schallplattenmusik (Electrolaplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn
Operettenmusik
1. Türkischer Marsch aus „Fatinitza" Suppe
2. Ouvertüre zur Operette „Der Opernball" Heuberger
3. Dumka und Kratowiak aus „Polenblut" Reddal
4. Melodien aus der Operette „Das Hollandweibchen" Kalman
5. Aus der Operette „Der tapfere Soldat" Oskar Straus
a) Komm, Held meiner Träume, Walzerlied
b) Tiralala, Romanze
6. Konzertfzene aus der Operette „Das Frauenherz" Jos. Strauß-Reiter
7. Aus der Operette „Casanova" Joh. Strauß-Benatzky
a) Daß zwei wie wir sich versteh'n
b) Ein Kuß, den man nur träumt
8. Melodien a. d. Operette „Friederike" Lehar
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Eis Wordemberge: Kinderstunde
16.05—16.30 Frauenstunde: Landfrauenfragen (2). Gertrud Braun: Einwirkungen des Berufslebens auf das Landmädchen
16.30—17.00 Lesestunde: Nikolaus Schwarzkopf: Glückdich, eine Spatzengeschichte
17.00—17.20 Geschichten von Dr. Dolittles Zirkus, erzählt von Hermann Probst
17.20—17.45 Für die Kleinsten: Liesl Echardt: Das Buntpapierbild
17.45—18.30 Vesperkonzert, ausgeführt von Ewald Kalbeweier (Bariton), Otto Keller (Violine), Fritz Rohde, Walter Trienes (Begleitung)
1. Gesänge des Harfners Hugo Wolf
a) Wer sich in der Einsamkeit ergibt
b) An die Türen will ich schleichen
c) Wer nie sein Brot mit Tränen aß
2. Vier Fantasiestücke für Violine und Klavier, op. 31 Julius Klaas
3. Die Lieder des Narren, aus Shakespeares „Was ihr wollt" Rich. Greß
18.30—18.50 Praktische Erziehungsfragen. (1) Dr. Kurt Würzburger: Die Lüge und Verwandtes
19.15—19.35 Lektor Beinhauer — C. M. Toca: Spanische Unterhaltung
19.35—20.00 Elternstunde: Dr. Ehrlicher, Direktor beim Provinzial-Schulkollegium Koblenz: Die höhere Schule und ihre Rechtsbeziehungen zum Elternhaus (2)
20.00 Uebertragung aus der Städtischen Tonhalle Düsseldorf:
Collegium musicum
Leitung: Dr. Alfred Fröhlich
Mozart der Meister
I.
Ein Abend in G-moll
Solistin: Frieda Bauer, Sopran
1. Sinfonie (K.-V. 183)
Allegro con brio, Andante Menuetto — Trio, Allegro
1. Arie der Illa aus „Idomeneo": Padre! germani! addio! voi foste
Reichsunfallverhütungswoche
21.00—21.20 Gewerbeassessor Paul Dibbert: Die Unfallverhütung, ihre Bedeutung und ihre Aufgabe
21.20 Fortsetzung des Collegium musicum
3. Streichquartett (K.-V. 516)
Allegro menuetto — Trio, adagio ma non troppo, Adagio, Allegro
4. Sinfonie (K. V. 550)
Allegro molto, Andante, Menuetto — Trio, Finale, Allegro assai
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Uebertragung des Konzertes aus dem Hotel Breidenbacher Hof, Düsseldorf, Kapelle: Hamm und Speckhardt

Hauptschriftleiter: Otto Hobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Vertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Erfrischungsraum: 1 Mohrenkopf u. 1 Tasse Kaffee ... 0.35
1 Kirschkuchen m. Sahne u. 1 Tasse Kaffee 0.45

EINHEITSPREIS-TAGE



45 ₰ | **75 ₰** | **95 ₰** | **1.45** | **1.95**

Damenstrümpfe Waschseide, mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig . . . . . Paar 0.45
Kinderschlüpfer angerauht . . . . Stück 0.45
Selbstbinder schöne, frische Muster . . . Stück 0.45
Stehumlegekragen mod. Formen . . . . . Stück 0.45
Halbsteife Kragen in allen Weiten . . Stück 0.45
Sockenhalter . . 2 Paar 0.45
Rohnessel schwere, dichte Ware 2 Mtr. 0.45
Hemdentuch hervorragend. starkfäd. Qual. . . Meter 0.45

Gerstenkorn la gebl. Ware, mit rot Rand . . . Meter 0.45
Handtuchdrell grau, Mtr. 0.45
Grubenhandtuch 55 cm breit . . . Meter 0.45
Biber ungebleicht . Meter 0.45
Gerstenk.-Handtücher . . . . . 3 Stück 0.45

Gerstenk.-Handtücher la Qualität . . . Stück 0.45

Wischtücher gesäumt u. gebändert . . 3 Stück 0.45

Wischtücher la. Halbleinen . . . . Stück 0.45

Grubenhandtuch 70x70 0.45
Obergarn la. Qualität 1000/4fach . . . Rolle 0.45
Glanztwist . . 8 Knäuel 0.45
Stores Etamine m. Einsatz . . . . . Stück 0.45
Landhausgardinen Etamine, 60 cm . Meter 0.45
Borden englisch Tüll und Etamine . . . Meter 0.45

Etamine 150 cm . Meter 0.45
Scheibengardinen Paar 0.45

Fußmatten . . . Stück 0.45
Briefblocks 25/25 Quartformat . . Stück 0.45
Besuchstaschen zum Aussuchen . Stück 0.45
Damenbörsen echt Leder . . . . . Stück 0.45
Einkaufsnetze Bindfaden und Seidengarn . Stück 0.45
Moderne Halsketten gefüllte Perlen . Stück 0.45
Taschenbügel Zelluloid . . . . Stück 0.45
gekleidete Puppe oder Zelluloid-Baby . 0.45
Butterbrotdosen . . . 0.45
Emaillietasse Dekor, mit Untertasse 0.45
Spriegelgeschen . . . 0.45
Kinderbesen 0.45
Mensch-ärgere-dich-nicht 0.45
Osterhase Zelluloid . . 0.45
großes Pferd 0.45
Holzbaukasten . . . 0.45
Kubus 0.45
Springkasten 0.45

Damenstrümpfe echt ägypt. Mako, mit Doppels. 0.75
Herrensocken reine Wolle gestrickt . . . . Paar 0.75
Grubensocken gestrickt gute Qualität . . 2 Paar 0.75
Damen-Handschuhe mit Stulpen, gute Qualität Paar 0.75
Badeanzüge verschiedene Größen . . . . Stück 0.75
Kinder-Schlüpfer angerauht, alle Farb., Stück 0.75
Korsettschoner . Stück 0.75
Selbstbinder entzückende Dessins . . . Stück 0.75
Hosenträger mit fester Lederpatte . . . Stück 0.75
Sportmützen für Herren und Knaben . . Stück 0.75
Baskenmützen für Kinder 0.75
Rohnessel schwere Qualität 2 Meter 0.75
Rohnessel 140 cm breit . . Meter 0.75
Hemdentuch feinfädige Ware . 2 Meter 0.75
Bettdamast gestr., 130 cm breit Meter 0.75
Schürzensamosen 115 cm breit . . Meter 0.75
Schürzendruck 115 cm breit . . Meter 0.75
Gerstenkorn 45 cm breit . . 2 Meter 0.75
Wischtücher 55/55 cm . . . 3 Stück 0.75
Gerstenkorn-Handtuch 45 100 cm . . . . 2 Stück 0.75

Wischtuch 60/60 cm, rein Leinen Stück 0.75

Servietten 50/50 cm . . . 2 Stück 0.75

Schürzendruck mit kleinen Schönheitsfehlern . . Meter 0.75

Kissenbezüge mit Klöppeldurchsatz . . 0.75
Stores Etamine mit Einsatz . . . . . Stück 0.75
Spannstoffe doppelt breit . . Meter 0.75
Spannstoffe einfach breit . . Meter 0.75
Landhausgardinen Etamine gestreift u. Hohlsaum . . . . . Meter 0.75
Borden englisch Tüll und Etamine . . . . Meter 0.75
Mull bunt, gestreift, 110 cm Meter 0.75
Scheibengardinen Paar 0.75

Etamine 150 cm Meter 0.75
Fußmatten . . Stück 0.75
Briefpapier 25/25, la. Leinen . . 0.75
Briefblockpackungen 0.75
Besuchstaschen echt Led. St. 0.75
Tabaksbeutel echt Led Stück 0.75
Schultaschen aus Jute Stück 0.75
Handarbeitskasten . . . . . Stück 0.75
Wiegewaagen Stück 0.75
Autos m. Uhrwerk Stück 0.75
Malkasten . . . Stück 0.75
Pferdezügel . Stück 0.75

Damenstrümpfe Seidenflor u. Mako, mit Doppelsohle, schwarz und farbig 0.95
Grubensocken gestrickt, gute Qualität . . 3 Paar 0.95
Damen-Handschuhe mit Stulpe, eleganteAusführung 0.95
Makohosen gute Qualität 0.95
Makohemden mit doppelt. Brust 0.95
Gestrickte Untertaillen 0.95
Damenschlüpfer angerauht 0.95
Selbstbinder in modernen Farben . . 0.95
Kinderkleidchen aus gut. strapazierf. Stoff Gr. 45 50 0.95
Plüschsüdwester u. Hütchen in versch. Farben u. Weiten 0.95

Rohnessel 160 cm breit, extra schwere Ware Meter 0.95

Bettuchbiber weiß und farbig . Meter 0.95
Schondecken . . Stück 0.95
Staubtücher . 6 Stück 0.95
Abwaschtücher 6 Stück 0.95
Netz-Spültücher 5 Stück 0.95

Traversstreifen Meter 0.95
Stores Etamine mit Einsatz und Spitze. . Stück 0.95
Spannstoffe doppelt breit. . . Meter 0.95

Etamine weiß und bunt gestreift, 150 cm . Meter 0.95
Landhausgardinen Mull, Etamine u. engl. Tüll Meter 0.95
Künstlerborden bunt gemustert . . . . Meter 0.95
Rouleauköper 80 cm breit . . . . . Meter 0.95
Läuferstoffe 60 cm, mod. gestreift . . . . Meter 0.95
Bettvorlagen in großer Auswahl . . . . Stück 0.95
Kapok für Sofakissen . . 0.95
Federn doppelt gerein Pfd. 0.95
Briefpapier Uebersee . . 0.95
Toilettenpapier la. Krepp . . 10 Rollen 0.95
Tornister für Knaben und Mädchen 0.95
Große Bälle m Netz Stück 0.95
Kochherde m Wandbl., St. 0.95
Kinderstühle . . Stück 0.95

Damenstrümpfe Waschseide, teils m. kl Fehlern Paar 1.45
Herrensocken Seide mit Flor platt, farbig . Paar 1.45
Damen-Handschuhe Rundstuhl, farbig . . Paar 1.45
Damen-Handschuhe mit Stulpen, gute Qualität Paar 1.45
Makohosen weiß, gute Qualität 1.45
Makohemden weiß . . . 1.45
Einsatzhemden mit Zephirbr. 1.45
Damenschlüpfer gute Qualität 1.45
Hosenträger mit Zwirn- und Lederplatte 1.45
Herren-Sportmützen moderne Dessins 1.45
Schweißkittel gute Trikotware 1.45
Kissenbezüge mit Dreizackbogen 1.45
Schulterschlußhemd 1.45
Kinderkleidchen in feinster Aufmachung . . 1.45
Gummizugmützen aus Waschsamt oder Duveline 1.45
Hemdentuch schwere Ware . . 3 Meter 1.45

Wischtuch 56 cm breit . . . 3 Meter 1.45
Wischtuch la. Halbleinen, 56 cm breit . . 2 Meter 1.45
Schürzendruck 115 cm breit, la Qualität, indanthren gefärbt Meter 1.45
Bettuchbiber 150 cm br., schwere Qualität . Meter 1.45
Staubtücher im Karton, beste Qualität . 4 Stück 1.45
Schlafdecke grau . Stück 1.45

Traversstreifen . Meter 1.45
Stores Etamine mit Einsatz und Spitze . Stück 1.45
Landhausgardinen Mull, Etamie u. engl. Tüll Meter 1.45
Borden englisch Tüll und Etamine . . . . Meter 1.45
Etamine uni und kariert, 150 cm breit . . . Meter 1.45
Spannstoff doppelt breit, weiß und ecrü . . Meter 1.45
Gittertüll gemustert und gestreift, 150 cm . Meter 1.45
Mull bunt getupft, 120 cm breit . . . . . Meter 1.45
Voile gute Qualität Meter 1.45
Messinggarnitur 130 cm, komplett . . . 1.45
Madras hell- und dunkelgrundig, 130 cm br. Mtr. 1.45
Dekorations-Druckstoff 130 cm, schöne Must. Mtr. 1.45
Läuferstoffe 60 cm mod. Streifenmuster . Meter 1.45
Bettvorlagen in großer Auswahl . . Stück 1.45
Linol.-Vorlagen Stück 1.45
Kapok für Sofakissen, prima Qualität . Pfund 1.45
Federn füllkräftige Ware . . . . . Pfund 1.45
Stuhlkissen la. Satinbezug, mit Wollfüllung 1.45
Große Gänsespiele St. 1.45
Große Mamapuppen St. 1.45
Landwagen Blech-lack . . . . . Stück 1.45

Damenstrümpfe Waschseide, schwere Qual., teils mit kl. Fehlern . . Paar 1.95
Damenstrümpfe Seidenflor, mit 4facher Sohle, Hochferse . . . Paar 1.95
Damen-Handschuhe mit Stulpe, Leder imit. Paar 1.95
Normalhemden wollgem. 1.95
Normal-Herren-Jacken wollgemischt 1.95
Damen-Schlüpfer besonders stark 1.95
Selbstbinder in den neuesten Farbstellungen . . . 1.95
Herren-Schirme gute, wetterfeste Qualität . . 1.95
Kinder-Schirme 12teilig, solide Qualität 1.95
Kinderkleidchen aus gutem Waschsamt . 1.95
Baskenmützen ohne Naht in allen modernen Farben . 1.95
5 Meter Rohnessel la Qualität 1.95
3 Meter Gerstenkorn 50 cm breit, Halbleinen . 1.95
Bettücher weiß oder farbig Stück 1.95
Schlafdecken 140/190 St. 1.95

Tischtücher 110 150 Stck 1.95
Stores Etamine und Tüll, sehr preiswert . . Stück 1.95
Madrasgarnituren hellgrund., schöne Ausmust. 1.95
1 Meter Traversstreifen 1.95
1 Meter uni Kaska für Kleider, reine Wolle . 1.95
1 Paradekissen vierseitig garniert . . . 1.95
Spannstoffe weiß und ecrü, 150 cm, neuzeitliche Muster . . . . . Meter 1.95

Marquisette ecrü 150 cm, ... Meter 1.95
Voile weiß u ecrü, 150 cm, Schweizer Ware . . Meter 1.95
Mull für Schlafzimmer-Dekorationen . . . . Meter 1.95
Bagdad-Dekorationsstoff 130 cm . . . Meter 1.95
Kunstseid. Dekorationsstoffe 130 cm . . . Meter 1.95

Rolleauköper 130 cm, schwere Qualität . Meter 1.95
Rolleau-Damaste 130 cm, ... Meter 1.95
Läuferstoffe 60 cm breit, schwere Qualität . Meter 1.95
Kokos-Läufer 67 cm, Mtr. 1.95
Bettvorlagen mod. Muster 1.95
Wachstuch 85 cm . Meter 1.95
Inlett 80 cm breit, echtrot u. garantiert federdicht, Meter 1.95
Kapok la. Java, beste Qualität . . . . Meter 1.95
Federn weich u. füllkräftig Meter 1.95
Besuchstaschen echt Leder 1.95
Damenbeutel verschiedene Ausführungen 1.95
Wachstuchmappen mit Ledergriff und Schiene 1.95

Handarbeitskasten mit Einsatz . . . 1.95

Kinderstuhl fein lackiert 1.95

Finn

GELSENKIRCHEN